

Zur Hexateuchkritik.

Der Sprachgebrauch des hexateuchischen Elohisten.

Von F. Giesebrecht.

Methode und Ziel der Untersuchung.

In seiner Schrift *de sermone Eloh. Pent.* hat Ryssel das Thema, dessen Behandlung die folgenden Blätter unternehmen wollen, bereits bearbeitet. Wenn wir uns zu einer nochmaligen Besprechung des elohistischen Sprachgebrauchs anschicken, so soll damit Ryssel der Dank für seine erste Arbeit auf diesem Gebiet nicht geschmälert werden. Tabellen über den Sprachgebrauch, sonderlich das Lexicon des Elohisten sind ja in den verschiedenen Commentaren und Einleitungsschriften zahlreich zu finden, denselben aber einmal vom Standpunkt der Sprachgeschichte aus darzustellen, dazu sind nur hin und wieder zerstreute Versuche gemacht worden. Ryssel hat sich an eine systematische Behandlung dieser Aufgabe zum ersten Male gemacht und über eine Reihe wichtiger Punkte durch seine Untersuchungen volles Licht verbreitet.

Trotzdem glaubt die folgende Arbeit recht gut neben der Ryssel'schen bestehen zu können: die ersten Schritte auf dem wenig betretenen Boden sind, wie uns scheinen will, nicht ohne Straucheln und Fallen gethan worden, es dürfte sich daher der Mühe verlohnen, weitere Nachfolger auf diesem Arbeitsgebiet vor den gefährlichen Stellen zu warnen und ihnen einen möglichst geraden und leicht begänglichen Weg zu zeigen.

Der Hauptfehler des Ryssel'schen Buches liegt nach meiner Ansicht in der Methode. Dafs hier falsch gegriffen ist, mufs man um so mehr beklagen, als bei Erscheinen von Ryssel's Schrift bereits auf die richtige Methode hin-

gewiesen war; Wellhausen hatte sie gezeigt. Gewinnt man bei der Lectüre des Ryssel'schen Buches mehr und mehr den Eindruck, daß hier Alles auf künstlichen, ja z. Th. unrichtigen Annahmen basirt ist, so einfach ergeben sich die Resultate, so klar und verständlich erscheinen sie, wenn man jenen von Ryssel verschmähten Wegweiser benutzt. Ich hatte gehofft, mir schließlich durch die Grammatik noch die Waffen gegen die Graf'sche Hypothese schaffen zu können und deswegen Ryssel's Buch zur Hand genommen, aber wie bald mußte ich mich davon überzeugen, daß hier keine Beweise für ein hohes Alter des Elohisten zu gewinnen waren, dagegen die späte Abfassungszeit des Buches fast auf jeder Seite sich neu bestätigte; wie mußte ich (so sehr ich mich in ihr Inneres hineinversetzen konnte) diejenigen Theologen bedauern, welche wegen der leichteren Vereinbarkeit der Ryssel'schen Resultate mit der traditionellen Anschauung denselben vor den Graf'schen den Vorzug geben zu müssen glaubten. Warum der Gott der Offenbarung nothwendig zugleich ein אל מסתתר sein müsse, ist an sich so verständlich und kürzlich wieder in so weitblickender und überzeugender Weise dargethan worden, daß man nicht gut thut, seinen Glauben auf so gebrechliche Fundamente wie das hohe Alter von Gen. 1; 5; 17 u. s. w. zu stellen.

Die obigen Bemerkungen über das Irreführende der Ryssel'schen Methode seien hier nun kurz bewiesen. Die Hauptfrage der jetzigen Pentateuchkritik ist folgende: bildet der Elohist die älteste oder jüngste Quelle des von Genesis bis Josua verarbeiteten Quellenmaterials, d. h., da nach ziemlich allgemeiner Annahme der Jehovist in der Zeit von 900—700 und das Deuteronomium nicht lange vor 621 entstanden sind: ist der Elohist vor 900 oder nach 620 anzusetzen? Hiernach wäre, da die Grenze nach unten ungefähr durch das Jahr 450 gebildet wird, die Aufgabe gewesen, zu untersuchen: gestattet oder verbietet

die Sprache des Elohisten, seine Entstehung in den Zeitraum von 620—450 zu verlegen? War seine Ansetzung in diesem Zeitraum unmöglich, dann konnte man fragen, ob er noch älter als der Jehovist sein könne, und wenn hierauf ebenfalls verneinende Antwort erfolgte, mochten die vermittelnden Ansichten geprüft werden, welche ihn aus der Arbeit eines Jahrtausends allmählich hervorwachsen lassen, oder ihn zwischen Deuteron. und den Jehov. stellen u. s. w. Hiernach mag man beurtheilen, ob eine Schrift wirklich geeignet ist, auf die Hauptfrage der Pentateuchkritik Antwort zu geben, welche folgende zwei Probleme zu untersuchen sich zur Aufgabe macht: a) *quanam sint notae sermonis tempore exilium subsequente usitati?* b) *num certa harum notarum vestigia reperiantur in libro Elohistae?* Es ist ja allerdings auch werthvoll zu wissen, ob resp. wie weit die eloh. Sprache mit der nach-exilischen übereinstimmt, es wird aber eine reine Nebenfrage auf diese Weise behandelt. Wenn auch der Elohist hier und da mit Esra identificirt wurde, so ist doch evident, daß die Graf'sche Hypothese mit dieser Identification keineswegs steht und fällt: kein Grafianer ist gehindert, die Abfassungszeit des Elohisten in die letzten Decennien des Exils zu verlegen. — Doch folgen wir Ryssel weiter. Nach dem eben Bemerkten hatte er sich vorgenommen, zu untersuchen, ob der Elohist zwischen 536 und 450 verfaßt sein könnte. Jedermann muß es infolge dessen selbstverständlich dünken, daß er die in jenem Zeitraum entstandenen Schriften zunächst zu Rathe zieht, um sich über die notae der damaligen Sprache zu informiren: nämlich die Bücher Haggai; Sacharjah, Maleachi. Statt dessen consultirt er die Memoiren des Esra und Nehemia, soweit sie uns in den nach ihnen genannten Büchern aufbewahrt sind, d. h. Schriften, welche sicher nach 450 verfaßt und uns nur in einem größeren Werke überliefert sind, dessen Entstehungszeit in den Anfang der griechischen Herrschaft

fällt. Wenn man, über diese Kritik befremdet, nach ihren Gründen forscht, so wird zunächst ein Argument angeführt, das gar nicht aus der Sache gewonnen ist, sondern auf einer ganz abstracten und darum unmöglichen Theilung der hebräischen Literaturgeschichte beruht. R. rechnet nämlich drei Perioden der hebräischen Sprachgeschichte: die erste reicht bis zum Ende des 8. Jahrhunderts, die zweite bis zum Ende des Exils, die dritte enthält als erste Zeugnisse die Memoiren des Esra und Nehemia, also Schriften aus dem Ende des 5. Jahrhunderts. Ueber die genannten drei kleinen Propheten wird bemerkt, daß dieselben, obwohl der nachexilischen Zeit angehörig, doch nicht mit den eigentlichen Schriften der dritten Periode zusammengestellt werden könnten, sondern vielmehr als letzte Ausläufer der zweiten Periode anzusehen seien. Aber, lag denn nicht ein anderer Schluss bei Weitem näher? Gehören die ersten Schriften der dritten Periode der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts an, und bieten die vor diesen entstandenen nachexilischen Bücher noch die Sprache der zweiten Periode — so lassen wir naturgemäfs diese sich bis 450 erstrecken und fragen nun: stimmt der Sprachgebrauch des Elobisten mit dem der zweiten Periode, resp. mit den exilischen Büchern dieser Zeit überein? Doch R. begegnet uns mit seinem zweiten Grunde: „Die erwähnten nachexilischen Propheten nämlich sollen theils von ihren Vätern her noch reineres Hebräisch verstanden haben, theils durch die Lectüre der älteren Prophetenliteratur vor gröberem, zu ihrer Zeit in der Umgangssprache gewöhnlichen Verstöfsen bewahrt geblieben sein.“ Abgesehen nun davon, daß die Vorstellung von dem Charakter der damaligen Umgangssprache immer wieder auf dem unter Umständen falschen Vorurtheil beruht, daß die Memoiren des Esra und Nehemia eine wirkliche Quelle für die Sprache von 536—450 bilden — kann denn ein Grafianer sich nicht auf dieselbe Weise erklären, warum der mit

jenen Propheten gleichzeitig schreibende Elohist von den Spuren des dritten Zeitalters verhältnißmäßig wenig aufweist? Bedenken wir, daß der Elohist für seine geschichtlichen Angaben das große historische Werk des Jehovisten benutzen, für die gesetzlichen Theile seiner Schrift aber theils das Deuteron., theils Ezech., theils Lev. 17 ff., theils andere ältere priesterliche Aufzeichnungen, wie die Beschreibung des salomonischen Tempels 1 Reg., theils Opfergesetze wie Lev. 1 ff. studiren konnte, denken wir endlich daran, daß sich die priesterlichen Traditionen in stehenden Formeln und Wendungen fortgepflanzt haben werden, so brauchen wir noch gar nicht einmal anzunehmen, daß derselbe von seinen Eltern reines Hebräisch sprechen hörte, um es für möglich zu erklären, daß sein nach dem Exil verfaßtes Werk sich im Großen und Ganzen vor groben grammatischen Verstößen und auffallenden aramäischen Wendungen rein erhielt. Ja es will uns bedünken, nicht einmal der sprachliche Charakter der im Dialekt des gewöhnlichen Lebens abgefaßten Denkschrift Esra's präjudicire für eine gleiche Sprache seiner etwaigen gelehrten Elaborationen. Es ergibt sich daher, daß durch die Art wie Ryssel die Fragen formulirt hat, das Problem auf eine zu scharfe Kante gestellt worden ist, seine Voraussetzung ist immer, daß Esra selbst oder einer seiner nächsten Zeitgenossen Verfasser des elohistischen Werks gewesen sei — eine Frage, auf die im Grunde herzlich wenig ankommt, und zu deren Entscheidung uns nach dem eben Bemerkten die Mittel fast durchaus fehlen.

Sehen wir recht, so ist aber jene allzustraffe Fragestellung überhaupt die Folge davon, daß Ryssel den Werth sprachlicher Kriterien zur Bestimmung der Abfassungszeit eines biblischen Buches überschätzt. Besonders ist uns dies bei seinem Versuch, die elohistischen Stücke der Genesis wegen einiger mehr stilistisch gearteten Wendungen in ein Zeitalter mit dem Jehovisten zu rücken, entgegen-

getreten. Bei der Kleinheit der alttestamentlichen Literatur, bei der grösstentheils unsicheren Datirung der einzelnen Schriften müssen schon eine Reihe deutlich sprechender sprachlicher Erscheinungen mit Gründen der sachlichen Kritik zusammentreffen, um uns zu ermächtigen, eine Schrift mit Bestimmtheit einem kurzen, nach oben und unten scharf abgegrenzten Zeitraum zuzusprechen. Ungemein gewagt müssen hiernach die Ryssel'schen Resultate erscheinen. Denn die mühsam erkämpfte, jetzt fast allgemein zugestandene Einheit des elohistischen Buches wird von ihm nach seinen sprachlichen Untersuchungen wieder aufgegeben und die disjecta membra Elohistae sodann in alle Perioden der hebräischen Literaturgeschichte vertheilt ¹⁾. Die bedeutenden Schwierigkeiten, von denen diese Annahme gedrückt wird, sind dabei nicht genügend gewürdigt worden. Es würde ganz ausserhalb des Plans dieser Besprechung liegen, dieselben hier bis ins Einzelne zu wiederholen, wir müssen uns mit einer bloßen Hinweisung darauf begnügen.

Aus dem bisher Beobachteten ziehen wir folgende Lehre:

1) Man muß sich hüten, die Abfassungszeit des Elohisten möglichst präcis bestimmen zu wollen: je kleiner der Zeitraum ist, mit dessen sprachlichen Eigenthümlichkeiten wir diejenigen des Elohisten vergleichen, je weniger Literatur er enthält, um so unsicherer werden unsere Resultate sein, um so weniger Nutzen wird unsere Untersuchung abwerfen. Je grösser wir aber unsere Grundlage legen, je weiter jener Zeitraum ist, je klarer und leichter er sich gegen andere sprachgeschichtliche Perioden absondert,

¹⁾ Es ist leicht zu sehen, wie grundverschieden hiervon die Annahme ist, der Elohist sei das Werk „einer ganzen Schule“. Oder kann man im Ernst Mose, Aron, Samuel u. s. w. als Häupter derselben „Schule“ ansehen, der ein Esra und die anderen Sopherim angehörten?

um so bestimmter werden wir am Schluss es aussprechen können, ob der Elohist in demselben abgefaßt sein kann oder nicht. — Ist nun die Hauptfrage der Pentateuchkritik augenblicklich : soll man den Elohisten für nachdeuteronomisch halten, und ist der terminus ad quem durch das Jahr 450 fixirt, so scheint sich der in Rede stehende Zeitraum auf die Zeit 620—450 zu bestimmen. Offenbar kommen wir durch diesen Ansatz mit dem eben entwickelten Princip nicht in Widerspruch : der Zeitraum ist ziemlich groß, er umfaßt beinahe 200 Jahre und enthält eine Fülle von Literatur : Jeremia, Sephanja, Habakuk, Ezechiel, Deuterjesaia und andere unächte jesaianische Stücke, Threni, die nachexilischen Propheten. Außerdem müssen wir ihm diejenigen Stellen der historischen Bücher, welche die Hand des Redactors zeigen, überweisen und endlich Hiob, Proverbien und einige Psalmen. Aber einen Uebelstand bringt diese Ausscheidung des Zeitraums von 620 bis 450 mit sich, diese Theilung der Literatur in vor- und nachdeuteronomische durchkreuzt sich unangenehm mit einer anderen, durch natürliche Verhältnisse gegebenen. Das Deuteronom. ist nämlich seiner geschichtlichen Stellung wegen ganz ungeeignet, als Grenze der älteren Literatur nach unten betrachtet zu werden : seine Composition ist bis jetzt nicht sicher erkannt, einige Capp. am Anfang und Schluss des Buches fallen jedenfalls nach 620, vielleicht in das Exil; ferner liegen zwischen ihm und den Propheten des 8. Jahrhunderts gewifs 50 Jahre, wenn nicht noch eine längere Zeit, während ihm Jeremia und seine Zeitgenossen bedeutend näher stehen. Es scheint sich daher mehr zu empfehlen, den mit dem Elohisten zu vergleichenden Zeitraum mit der (z. B. auch von Ryss. angenommenen) zweiten Periode der Sprachgeschichte zu identificiren und demnach die Frage noch allgemeiner dahin zu formuliren : verbieten die sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Elohisten denselben in die Zeit von 700—450, also die mittlere

Zeit der hebräischen Literatur, zu verlegen, oder nöthigen sie zu dieser Annahme? Den Einwurf, daß bei dieser Fragestellung von dem Hauptproblem zu einer reinen Nebensache zurückgelenkt werde, würden wir nicht befürchten oder wenigstens nicht fürchten. Denn steht es durch die sprachliche Kritik fest, daß der Elohist der alten Literatur bis zum Ende des 8. Jahrhunderts nicht angehören kann, dann ist er auch aus sachlichen Gründen nachdeuteronomisch, gerade so sicher, wie er wenn nachdeuteronomisch auch nachezechiellisch ist. Die Einrede, daß die *logische* Aufeinanderfolge Deuteronom., Ezechiel, Elohist noch nicht dieselbe *geschichtliche* Reihenfolge bedingt, ist deswegen so durchaus unstatthaft, weil es sich in unserem Falle nicht um Kathedertheorien jener Schriftsteller handelt, sondern weil ihre Anschauungen z. B. über das Verhältniß der Priester und Leviten immer die Wirklichkeit voraussetzen und abspiegeln. So lange man es nicht einmal versucht hat, in der Zeit von Jesaia bis Ezechiel geschichtliche Anknüpfungspunkte für die Ideen des Elohisten nachzuweisen, solange ist auch mit dem Nachweis, daß der Elohist der Zeit nach 700 zuzuschreiben ist, ein wesentlicher Stützpunkt für die Grafsche Hypothese gewonnen. — Aber einmal zugegeben, jener Einwurf sei stringent, wir können ja unsere Untersuchung so einrichten, daß wir nach Erledigung der allgemeineren Frage, ob der Elohist der zweiten Periode der Sprachgeschichte angehöre, noch speciell seine Uebereinstimmung mit den nachdeuteronomischen Schriftstellern untersuchen.

2) Welches sind nun die Kriterien, nach denen wir entscheiden? Es ist unnöthig, hier nochmals auf die Formenlehre einzugehen und alle erst in späterer Sprache auftauchenden Nominal- und Verbalformen aufs neue zusammenzutragen. Wir verweisen hierfür den Leser auf Ryssel S. 38 ff. Jedermann erkennt hier übrigens leicht, daß nicht nur notae der nachexilischen Zeit aufgeführt,

sondern auch die zweite Periode der Sprachgeschichte herangezogen ist. Weiter aber macht man die Bemerkung, daß auf diesem Felde keine durchschlagenden Resultate zu gewinnen waren. Die meisten von Ryss. als spät bezeichneten Formen finden sich auch in der alten Literatur: Ryss. hat unterlassen, auf das Verhältniß der Frequenz dieser Worte in den verschiedenen alttestamentlichen Büchern aufmerksam zu machen. In Betreff der Syntax und ihrer Behandlung von Seiten Ryssels werden wir uns weiter unten noch mit ihm auseinandersetzen — dagegen wird vom Lexikon jetzt sofort die Rede sein müssen. Unstreitig ist nichts charakteristischer für den Elohisten als sein Wörternvorrath und die Art wie er denselben verwendet. Durch sein Lexikon unterscheidet er sich so bedeutend vom Jehovisten, daß über die ihm zuzuweisenden Stücke selten Streit ist, während diese Einigkeit in Betreff der Scheidung von J und E öfters sehr vermifst wird. Er hat eine geschlossene Zahl von Vocabeln, welche stehend wieder auftauchen, in einer Reihe fester Wendungen, die gern aus denselben Worten bestehen, bewegt sich seine Rede vorwärts. Eine Untersuchung des sermo Elohisticus hätte sich daher auch mit diesem Theil der elohistischen Sprache beschäftigen müssen. Dies hat Ryss. so gut wie ganz unterlassen. Eine einheitliche Betrachtung der wohlbekannten elohistischen Vocabeln sucht man vergebens — zerstreute Bemerkungen, meist sehr wenig eingehend, sind in den Anmerkungen gegeben, aber auch nicht der leiseste Versuch wird gemacht, dem elohistischen Lexikon eine Stellung in der Sprachgeschichte anzuweisen. Wenn Ryss. das Seinige damit gethan zu haben glaubt, daß er einige von Wellhausen als Aramaismen in Anspruch genommene Vocabeln für das hebräische rettet und dagegen in den mittleren Büchern des Pentateuchs eine Reihe von Aramaismen nachweist, so konnte er freilich hierzu leicht durch Wellhausen veranlaßt werden. Denn dieser hatte sich in

seiner Beurtheilung des eloh. Lexikons zu einseitig darauf gerichtet, die aramaisirende Färbung desselben zu erhärten. So hatte Ryssel mit seiner Behauptung, daß דכות nicht nothwendig eine aramäische Bildung sei, sondern ebenso gut als echt hebräisch angesehen werden könne, jenem gegenüber Recht, so מוגן ברל und ררף von ihm mit Grund dem hebräischen Sprachschätze zugewiesen sein. Dennoch aber hätte es sich der Mühe verlohnt, auf Wellhausen's Weg in der Art weiter fortzuschreiten, daß gefragt wurde, welchem Theile der hebräischen Sprachgeschichte gehören die Vocabeln des Elohisten (gleichgiltig ob Aramaismen oder nicht) eigentlich an. Diese Arbeit hätte um so mehr in Angriff genommen werden sollen, als die Ausbeute der Untersuchung über die Formenbildung des Elohisten offenbar keine sehr bedeutende gewesen war. In diesem Punkte beabsichtigen wir daher vor Allem die Ryssel'sche Arbeit zu ergänzen: aus zerstreuten Notizen, die ich mir bei Ausarbeitung von Vorlesungen über die Genesis und Einleitung in das A. T. in Betreff des elohistischen Lexikons gemacht hatte, gewann ich die Ueberzeugung, daß man auf diesem Wege zu einer klareren Erkenntniß über die Stellung des Elohisten in der hebräischen Sprachgeschichte kommen werde, ja ich faßte die Hoffnung, daß das bisher noch recht dunkle und wenig angebaute Feld der Geschichte des Hebräischen durch Untersuchung des Wortschatzes der einzelnen Bücher wesentlich aufgehellt und unserem Verständniß näher gebracht werden könne.

Ich denke nichts Unnützes zu thun, wenn ich zunächst eine Tabelle folgen lasse, aus welcher das Vorkommen der elohistischen Wörter in den anderen Büchern des A. T. ersehen werden kann. Die Anordnung derselben ist aus dem oben über die Methode dieser Arbeit bemerkten verständlich. Unter der „ersten Periode“ sind alle aus der Zeit vor 700 stammenden Schriften aufgeführt. Die zweite Periode,

das 7. und 6. Jahrhundert, ist in den beiden folgenden Rubriken vertreten, Jeremia ist der Uebersicht halber dem 7. Jahrhundert zuertheilt. Unter der Rubrik „Exil“ sind auch diejenigen Stellen, welche dem Redactor der Königsbücher u. s. w. zugewiesen werden müssen, sowie die nachexilischen Propheten eingetragen. Dagegen habe ich die Stellen, welche nach meiner Ansicht von dem Redactor des Hexateuch oder Diaskeuasten stammen, nicht mit den nachexilischen zusammengestellt, sondern in eine besondere Spalte aufgenommen, so daß wer nicht an den Hexateuchredactor glaubt, sie leicht herausfindet. Wenn eine Stelle mir verderbt zu sein schien, ist sie mit einem Fragezeichen versehen worden.

Hinter die Tabelle stelle ich zunächst einige Bemerkungen, welche mich wegen der Auslassung dieses oder jenes Wortes verantworten, oder die Art, wie ich andere Vocabeln behandelt habe, rechtfertigen sollen. Hieran schließt sich zuerst eine allgemeine Betrachtung über die Tabelle und der Versuch, aus ihr über die Abfassungszeit des Elohisten Folgerungen zu ziehen. Dieser wird endlich durch Behandlung einzelner Erscheinungen gerechtfertigt, wobei auf die von Ryssel geltend gemachten Spuren des höchsten Alters der elohistischen Genesispartieen besonders eingegangen ist. Am Ende gebe ich eine kurze Besprechung über das Verhältniß zwischen Ezechiel und dem Elohisten.

Elohist.	I. Periode.	700—600.	Exilisch.	Hexateuch-Redactor.	Nachexilisch.	Aramäisch.
מֵאוֹר Gen. 1. Ex. 25. 27. 35 bis 39 Lev. 24, 2. Num. 4, 9, 16.		Prov. 15, 30	Ezechiel 32, 8 Ps. 74, 16. 90, 8	Gen. 34 Jos. 22	cf. Cant. 3, 8 אָרוֹן חַרֵב Chron. 4 mal Nehem. Ps. 2	cf. אִמְרֵי חַרֵב omnipotens
נֶאֱחָז Gen. 47, 25. Num. 32, 30. אָחָז ca. 30 mal.	Gen. 26, 26?		Ezechiel 14 mal Ezechiel 10 mal	Jos. 22, 19		
אָחָז 7 mal.		Jer. 12, 9			Joel 1 mal	aramäisch
אָחָז Niph. Ex. 2, 23.		Prov. 29, 2	Jes. 24, 7 Ezechiel 4 mal Threni 4 mal			
אָחָז nicht beim Elohisten		Hiob 2 mal Ps. 6. 31. 38	Threni 1 mal Jes. 21, 2. 35, 10 Deuteriojes. Ps. 102			
הַבְּרִיל 13 mal		Deut. 4 mal	Ps. 102 1 KÖ. 8, 53 Ezechiel 3 mal Deutjes. 3 mal	Jos. 16, 9	Esra. Nehemia, Chronik 13 mal	
בְּרִיל Gen. 1, 2. מְבַרְרֵי Num 5, 20		Jer. 1 mal Jer. 44, 19	Jes. 34, 11 2 Sam. 22, 39 + Ps. 18 2 KÖ. 18, 25 + Jes. 36, 10 Deutjes. 4 mal	Jos. 22, 19		

חַבְרֵי 3 mal	Deut. 5 mal	Deutjes 1 mal Ezech. 3 mal 2 Kön. 16, 10.	Jos. 22, 28	Chronik 4 mal Ps. 106. 144.	aramäisch
בַּקֵּר 2 mal	Prov. 1 mal Ps. 27	2 Kön. 16, 10 Ezech. 3 mal			aramäisch
בְּקִיָּה Lev. 19, 20	Deut. 1 mal	Deutjes. 17 mal	Gen. 6, 7	Kohleth 1 mal	aramäisch
כָּרָא im Qal = schafften 12 mal	Jerem. 1 mal	Ezech. 3 mal Ps. 89 2 mal Ps. 51. 102	Ex. 34, 10	Ps. 104. 148	aramäisch
נָדָה Nu. 15, 30	Jes. 4, 5? Amos 4, 13?	Maleachi 1 mal 2 Kön. 19, 6 + Jes. 37, 6 Ezech. 2 mal Deutjes. 2 mal		Ps. 44, 17	aramäisch
נָוֵע 9 mal	Jes. 37, 23	Sach. 13, 8 Thren.	Jos. 22, 20	Ps. 88. 104.	
כְּנֻדִים 7 mal	Soph. 2, 8	Ezech. 1 mal Thren. 1 mal		Ps. 119	
נִלְעָלָה 7 mal = Person	Hiob 8 mal	Sach. 13, 8		Chron. 2 mal	
מְרִישׁ 63 mal	Hiob 1 mal Ps. 55, 16?	Ezech. 4 mal		Chron. 46 mal	aramäisch
מְרִיבָה נֶפֶשׁ	Deuter 1 mal	Ps. 88			
רָחַב Lev. 26, 16	Jerem. 2 mal	Ezechiel 3 mal	Jos. 22, 24		
דְּאָהָה nicht beim Elohisten	Hiob 1 mal	Ezechiel 1 mal	Gen. 37, 2		aramäisch? cf. Levy Targ. Lexikon
דְּבָה Nu. 13, 22. 14, 36 f.	Prov. 1 mal Jerem. 1 mal Ps. 31, 4	Ezechiel 1 mal			

Elohist.	I. Periode.	700—600.	Exilisch.	Hexateuch- redactor.	Nachexilisch.	Aramäisch.
דַּבָּרִים 3 mal			Ezech 14 mal 2 Kön. 16, 10 Jes. 13, 1 mal Deutjes. 1 mal		Chronik Daniel Ps. 58, 5	aramäisch
שָׁשׁ־הִפְבִּיל Gen. 1 das Qal nicht beim Elohisten						
שָׁשׁ־הִפְבִּיל Gen. 1, 11 f.	Jes. 2 mal 2 Sam. 23, 4	Deut. 1 mal Hiob 1 mal Prov. 1 mal Jer. 1 mal Ps. 23, 37	Deutjes. 1 mal		Joel 1 mal	שָׁשׁ־הִפְבִּיל Dauiel
הִתְנַחֵם 4 mal						
הִתְנַחֵם ca. 60 mal	Ri. 11, 1?	Deut. 2 mal Jer. 2 mal Hiob	2 Kön. 20, 18 + Jes. 39, 7 Ezech. 5 mal Deutjes. 4 mal	Gen. 40, 20	Dan. Esr. Neh. Chron. je 1 mal Chron 37 mal Rut 5 mal Kohol. 2 mal	aramäisch
תְּלִדוֹת 29 mal			Ezech. 7 mal		Chron. 9 mal Rut 1 mal	chald. u. syrisch
מִוֶּשֶׁת Ex. 6, 8 das masc. מִוֶּשֶׁת			Jes. 14, 23 Obadja 1, 17 Ezech. 4 mal			
nicht beim Elohist.		Hiob 17, 11?				
מִוֶּשֶׁת nom. propr.	Mich. 1, 14					
מִוֶּשֶׁת 13 mal					Chron. 3 mal Ps. 39, 13	
הִוֶּשֶׁת 11 mal				Ex. 10, 23		

לְקַדֵּשׁ ca. 100 mal	Ri. 14, 8 Hos. 7, 12?	Hiob 2 mal Jer. 1 mal Prov. 1 mal Ps. 1. 7. 22.	Ri. 20 f. 4 mal 1 Kön. 8, 5. 12, 20 Ps. 74	Jos. 22	Chron. 1 mal Ps. 68. 82. 86. 106 2 mal	aramäisch דָּקַר und דָּקַר?
וָחַר 2 mal וָקַר 47 mal	1 Reg. 11, 15 f.?	Deut. 2 mal Jer. 2 mal	Ri. 21 2 mal Ezech. 1 mal Deutjes. 1 mal Maleachi 1 mal	Gen. 34. 4 mal Jos. 5, 4	Chron. 2 mal Esra 12 mal	aramäisch חָרַר und חָרַר? חָרַר und חָרַר? חָרַר חָרַר חָרַר חָרַר חָרַר חָרַר
חָרַר 12 mal						
חָרַר = anstatt Nu. 18, 21, 31						
חָרַר 4 mal						
חָרַר 5 mal			1 Reg. 16, 9		Chron. 1 mal Neh. 2 mal Ps. 30 Ueber- schrift Chron. 2 mal Neh. 1 mal	bibl. aramäisch
חָרַר 2 mal						
חָרַר 3 mal						
חָרַר = Hof Gen. 25, 16. Nu. 31, 10						aramäisch cf. חָרַר
חָרַר = zurüsten Ex. 30, 7			Ezech. 25. 4		Chron. 1 mal Cant. 8, 9 Ps. 69, 26	cf. חָרַר
חָרַר 4 mal	Micha 7, 19?	Jerem. 2 mal	Sach. 1 mal		Chron. 2 mal Est. Neh.	cf. חָרַר praeparare aramäisch

Elohist.	I. Periode.	700—600.	Exilisch.	Hexateuch-redactor	Nachexilisch.	Aramäisch.
מְלִיקִים Num. 31 4 mal			Deutjes 2 mal			aramäisch
כֹּסֶם Ex 12, 4 und כֹּסֶם פְּתָחָה פְּתָחָה 3 mal		Hiob 24, 24			Kohol. 1 mal Ps. 106	aramäisch
מִן resp. מִן 5 mal		Deut. 4 mal	Ezechiel			aramäisch
מִן 20 mal		Ps. 38, 6	Ezech. 2 mal Jes. 34, 4			aramäisch
מִן 2 mal		Jerem. 1 mal Hiob 1 mal	Sach. 3 mal			aramäisch
מִן Lev. 26, 39		Jerem. 2 mal				aramäisch
שָׁרָה lösen						
פְּתָחָה Lösung 1 mal						
פְּתָחָה 2 mal	Jos. 22, 21 ? Mich. 4, 8 ?	Jerem. 2 mal	1 Kön. 9, 19 2 Kön. 20, 13 † im Jesaja		Chron. 1 mal Ps. 103. 114. 136. 145 Daniel 3 mal	
פְּתָחָה 2 mal		Hiob 1 mal	Ezechiel Ri. 2, 18			
נָחָם beim Eloh. nicht		Hiob 1 mal	Ezech. 1 mal		Ps. 141	aramäisch
קָנִיָּה und קָנִיָּה 4 mal		Hiob (Elihu- reden) Ps. 33, 10				
מִן = Stamm ca. 100 mal	Mich. 6, 9 ?		1 Kön. 7, 14. 8, 1. Jos. 7, 18		Chronik 22 mal	

<p>נִקְבָּה 20 mal hierzu auch Ex. 34, 31 cf. Dillm. עֲרָה und עֲרָה 9 mal nicht beim Eloh. לְעִפְתָּה 6 mal 2 Sam. 16, 13? עֲשָׂוִי 6 mal פִּנֵּעַ im Qal = für- bitten Gen. 23, 8, Hiphil (dasselbe) nicht beim Elo- histen פָּרָן 10 mal</p>	<p>Jer. 1 mal Deut. 1 mal Prov. 1 mal Jer. 3 mal Ezechiel 34 mal 1 Reg. 8, 1. 11, 34. Jos. 22 Ezech. 13 mal 1 Kön. 7, 20 Ezech. 2 mal 2 Kön. 25, 2 Sachar. 1 mal Deutjes. 2 mal Ezechiel 1 mal Deutjes. 5 mal Ezech. 1 mal</p>	<p>aramäisch Chron. 5 mal Esra 1 mal Kohel. 5, 15 Kohel. 1 mal Chron. 4 mal Neh. 1 mal Chron. 5 mal assyrisch cf. ⁷ freundlich besuchen und ⁸ fried- liche Zusam- menkunft aramäisch? oder persisch? cf. Lagarde Proph. chald. S. XLIII Chronik 1 mal</p>
<p>נִקְבָּה 20 mal hierzu auch Ex. 34, 31 cf. Dillm. עֲרָה und עֲרָה 9 mal nicht beim Eloh. לְעִפְתָּה 6 mal 2 Sam. 16, 13? עֲשָׂוִי 6 mal פִּנֵּעַ im Qal = für- bitten Gen. 23, 8, Hiphil (dasselbe) nicht beim Elo- histen פָּרָן 10 mal פִּנֵּעַ nur Lev. 19, 13 פָּרָן 6 mal</p>	<p>Jer. 1 mal Deut. 1 mal Prov. 1 mal Jer. 3 mal Ezechiel 34 mal 1 Reg. 8, 1. 11, 34. Jos. 22 Ezech. 13 mal 1 Kön. 7, 20 Ezech. 2 mal 2 Kön. 25, 2 Sachar. 1 mal Deutjes. 2 mal Ezechiel 1 mal Deutjes. 5 mal Ezech. 1 mal</p>	<p>aram. = fricare, comminuere</p>

Elohist.	I. Periode.	700—600.	Exilisch.	Hexateuch- redactor.	Nachexilisch.	Aramäisch.
שׂרשׂ deutlich sagen, bestimmen 2 mal שׂרשׂ im Eloh. nicht שׂרשׂ Mist 5 mal			Maleachi 2, 3		Nehem. 1 mal Esra 1 mal Est. 4, 7. 10, 2	aramäisch
שׂרשׂ 22 mal שׂרשׂ Säfte 1 mal שׂרשׂ schwellen שׂרשׂ 3 mal שׂרשׂ 2 mal			Deutjes. 1 mal			שׂרשׂ aramäisch aramäisch aramäisch aramäisch
שׂרשׂ nur Lev. 25, 23, 30 שׂרשׂ nicht im Eloh.		Hiob 2 mal Ps. 18. 54	Thren. 1 mal Ps. 73. 88. 94. 69		Ps. 101 2 mal 119. 143	aramäisch
שׂרשׂ Hiph. 2 mal שׂרשׂ nicht im Elohisten		{ Hiob 1 mal { Prov. 1 mal			{ Chronik { Esra 5 mal { Ester 4 mal	aramäisch
שׂרשׂ (שׂרשׂ) שׂרשׂ 3 mal = zu- sammenfassen und שׂרשׂ		Jerom. 1 mal	2 Kön. 15, 10 Ezech. 1 mal			aramäisch

<p>הַקִּים כְּרִית = Bund schließen 8 mal קָלַט zusammen- ziehen Lev. 22, 23 עָוַר mit כְּקָלַט Asyl 18 mal מִקְלָה 9 mal מִקְלָה 4 mal מִקְלָה über 80 mal מִקְלָה 8 mal</p>	<p>Jeremia 4 mal Prov. 1 mal Ezech. 2 mal Deut. 1 mal Prov. 26, 8 Hiob 4 mal Jer. 3 mal Ps. 6. 30</p>	<p>Ezech. 16, 60 und 62</p> <p>Ezech. 2 mal Ezech. 2 mal 1 Kön. 12, 18</p> <p>Ezech. 2 mal Deutjes. 3 mal Jer. 26, 20. 27, 3 Thren. 1 mal Ps. 73 Ezech. 2 mal Jes. 14, 2, 6 1 Reg. 5, 6, 30. 9, 23</p>	<p>Gen. 34 Ex. 33, 5</p>	<p>Chronik 2 mal</p> <p>Ps. 104. 105 Neh. 2 mal Chron. 2 mal Ps. 68, 28 Esra 1 mal</p>	<p>אִמְרַת מִמְּלָא קִיָּם אֲרָמָיִשׁ aramäisch</p>
<p>הַרְדָּה 5 mal</p>	<p>Num. 24, 19?</p>	<p>Deut. 1 mal Jer. 1 mal Thren. 1 mal</p>	<p>Nehem. 1 mal Chron. 1 mal Ps. 49. 68. 72. 110</p>	<p>aramäisch</p>	<p>aramäisch?</p>
<p>רַחֵם 1 mal Qal nicht im Eloh.</p>	<p>13*</p>				

Elohist.	I. Periode.	700—600.	Exilisch.	Hexateuch- redactor.	Nachexilisch.	Aramäisch.
רָכַשׁ 13 mal				Gen. 14 u. 15	{Dan. 3 mal Esr. 4 mal Chron. 8 mal	
כלל nur Lev. 19, 16		{Nah. Jer. 2 mal Prov. 2 mal Hiob 4 mal	Ezech. 15 mal Jes. 14, 11. Ezech. 5 mal		{Cant. 1 mal Neh. 3 mal	
רָקַע } nicht im Hiph. } Elohisten Piel 2 mal		2 Sam. 22, 43? Hiob (Elihu) Jer. 10, 9	{Deutjes. 2 mal Ezech. 2 mal Deutjes. 1 mal		Dan. 1 mal Ps. 19, 150 Ps. 136	aramäisch
רָקַע Nu 17, 3		Prov. 2 mal	Deutjes. 1 mal Richt. 8, 32 Ezech. 2 mal	Gen. 15, 15	Rut. Chron. Ps. 71, 82 Chron. 1 mal	aramäisch
רָקַע 4 mal			Ezech. 1 mal		Ps. 73	
רָקַע tropisch = Alter Gen. 25, 8		Prov. 2 mal Hiob 30 mal Hiob 1 mal Ps. 18 Jer. 1 mal	Ezech. 2 mal Jes. 13, 7 Deutjes. 1 mal	Gen. 43, 14	Rut. 2 mal Jool 1 mal	
רָקַע 2 mal	Gen. 49, 25 Num. 24, 4, 16					aramäisch
רָקַע 5 mal						
רָקַע zerstossen 1 mal						
רָקַע sich senken 2 mal						

שָׁמַט 4 mal	Prov. 1 mal	Ezech. 10 mal	Chron. 1 mal	aramäisch
שָׁקַץ Piel 4 mal	Jer. 1 mal Ps. 22	Ezech. Deutjes.	Dan. 3 mal 2 Chron. 15, 8	
שָׁקַץ 9 mal	Nahum 1 mal	Ezech. 8 mal	Ps. 105	aramäisch
שָׁקַץ kommt im Elohisten nicht vor	Jer. 5 mal Deut. 1 mal	Deutjes. Sach. 1 Kön. 11, 5, 7. 2 Kön. 23, 13, 24	Ps. 107	
שָׁרַץ u. שָׁרַץ 25 mal	Deut. 1 mal	Ezech. 1 mal	Chron. 1 mal Kohel. 2 mal	
שָׁרַץ 1 mal	Deut. 1 mal Jer. 1 mal	Deutjes. 8 mal Jes. 24, 10, 34, 11		
שָׁרַץ 9 mal	Hiob 8 mal Hiob 1 mal	1 Sam. 12 2 mal Ezech. 2 mal 1 Reg. 10, 15?		
	Jes. 29, 21.		Ex. 7, 28	
	Num. 10, 33? Ri. 1, 23?			

Anmerkungen zur Tabelle.

- מָאוֹר** Dafs dieses Derivat von אור in der alten Literatur auch schon vorkam, kann aus der Analogie von מְאוֹרָה Jes. 11, 8 nicht geschlossen werden. Denn neben חור paßt hier nur מְעָרָה cf. auch LXX *κοιτη*.
- אָחוּ** Ein anderer eigenthümlicher Gebrauch dieses Verb. ist ebenfalls dem Elohisten mit der späten Literatur gemeinsam. אָחוּ מִן (vom Loos) erfafst aus einer Mehrheit Num. 31, 30, 47 und 1 Chron. 24, 6. Der Jehovist sagt dafür לָכֵר cf. Knob. z. d. St.
- בָּקֵר** Dafs der Gebrauch dieses Verb. Lev. 13 und 27 Zeichen einer späten, aramäisch gefärbten Sprache sei, hat Ryss. a. a. O. S. 71 nachgewiesen und ähnliches auch von בָּקֵר behauptet. Hierbei fällt nur auf, dafs an den aus dem Levit. angeführten Stellen dem Verb. die Bedeutung „discernere“ zugewiesen ist, und diese dadurch von den anderen Stellen, als an denen בָּקֵר aliis notionibus gebraucht werde, getrennt worden sind. Mir scheint dies nicht begründet. בָּקֵר bedeutet Lev. 13 nicht unterscheiden, sondern beachten, sein Augenmerk auf etwas richten, was mit dem syrischen „inquisivit, investigavit“ gut harmonirt. Auch Lev. 27 wird die Bedeutung „unterscheiden“ erst durch die Construction mit בֵּין hervorgebracht cf. Mal. 3, 11. 2 Sam. 19, 36. Jon. 4, 11. 1 Reg. 3, 9, wo בֵּין nach הֵבִין יָדַע רָאָה in ähnlicher Weise die Bedeutungen dieser Verba modificirt. Wie nahe endlich die Bedeutung „castigatio“, welche בָּקֵר Lev. 19 nach der Tradition zukommt, mit dem Grundsinn „beachten, betrachten“ zusammenhängt, zeigt die Vergleichung von פָּקֵד. Der Stamm heifst daher im Grunde überall dasselbe, und die Losreißung der in der Tabelle angeführten Psalm- und Königsbücherstellen von den „aramaisirenden“ Leviticusstellen ist ganz willkürlich: sind diese als aramaisirend später anzusetzen, dann ist dieselbe Annahme auch bei jenen nothwendig. Dafs 2 Reg. 16, 15 der zweiten Periode der Sprachgeschichte angehört, wird durch die Facta bestätigt, welche sie erzählt. Sie durfte daher auch nicht von Ryss. S. 72 zum Erweis für das Vorkommen von דָּמוּת in allen Perioden der Sprachgeschichte verwendet werden. Vielmehr hätte auch aus diesem Beispiel ersehen werden können, wie prekär die Annahme von einer perantiquitas des Genesis-Elohisten ist.
- בָּקֵר** Da ich der Ueberzeugung bin, dafs der Elohist jünger ist, als Lev. 17—26, so habe ich auch alle *späten* Vocabeln aus diesem Codex als wichtig für die Zeitbestimmung des Priestercodex mit angeführt. Wenn sie im Elohisten sich nicht fanden, sind wie hier ihre bezüglichen Stellen besonders angegeben.

כרא Zu Ex. 34, 10 : Der Uebersicht wegen habe ich hier und an anderen Stellen die deuteronomistischen Einschübe in JE mit eingetragen.

דאנה Um neben der auffälligen Verwandtschaft zwischen dem Elohisten und Jos. 22 auch die späte Abfassungszeit dieses Stückes hervortreten zu lassen, habe ich das nicht elohistische Wort mit in die Tabelle aufgenommen. Auf zwei andere Erscheinungen spätester Art in Jos. 22 mache ich hier aufmerksam : **נָכַם** 22, 8 ist ein reiner Aramaismus, im hebräischen Text des A. T. nur noch Kohel. 5, 18 und 2 Chron. 1, 11 f. cf. **נָכַם** Esr. 6, 8. 7, 26. Nicht anders ist das v. 22 vorkommende **מָרַד** zu beurtheilen. Es ist ein hebraisirtes chald. Wort cf. **מָרַד** Esr. 4, 19.

תושב Ich konnte es nicht über mich gewinnen, das **מחשבי נלעד** 1 Reg. 17, 1 unter **תושב** mit anzuführen. Ueber die Gründe cf. Then. z. d. St.

וחה Kenner des elohistischen Lexicons werden unter **הזהיר** vermissen cf. Ryss. a. a. O. S. 72. Aber wenn es auch das fast einstimmige Concert der eloh. Vocabeln nicht gestört hätte (Ex. 18, 20. 2 Kön. 6, 10. Ezech. 10 mal, Kohel. 2 mal, Chron. u. Ps. 19), so kann ich mich doch nicht überreden, dafs es Lev. 15, 31 im ursprünglichen Text gestanden habe. Dafs freilich Dillmann (Ex. u. Lev. Leipzig 1880) Recht hat **וזהר** $\sqrt{\text{הִזְרַתָּם}}$ dem gleichen $\sqrt{\text{נָדַר}}$ vorzuziehen, leuchtet ein cf. Ges. Thes. zu **הִזְרַתָּם** (2) u. 3), aber was in aller Welt soll der Befehl : „ihr sollt die K. I. abmahnen von ihrer Unreinigkeit, dafs sie nicht sterben in ihrer Unreinigkeit, wenn sie verunreinigen meine heil. Wohnung in ihrer Mitte“ im Zusammenhang dieser Stelle und an sich? Eine Ermahnung, sich vor Verunreinigungen in Acht zu nehmen kann nicht gemeint sein, das ganze Cap. handelt von Lustrationen und Reinigungsopfern, also lauter Handlungen, welche die Verunreinigung bereits voraussetzen. Ebenso deutlich ist diese in dem Zusatz „dafs sie nicht sterben in ihrer Unreinigkeit“ etc. bereits als vorhanden gedacht. Aber : eine Ermahnung, dafs sich die K. I., wenn verunreinigt, entsündigen lassen, kann ebensowenig in diesen Worten liegen. Einmal wegen des Contextes nicht, denn unser Satz bildet die directe Fortsetzung des vorigen **וכפר עליה הכהן** **מאיב סמאחה**, durch welchen der Erfolg eines Sündopfers angegeben wird. Sodann : man kann Jemanden von seinem bösen Weg abmahnen Ez. 3, 18, aber von seiner Verunreinigtheit unmöglich, ebensowenig als man Jemanden von seiner Schuld abmahnen kann. Nach meiner Ueberzeugung hat für **הזהרתם** oder

מְרַחֵם הַדָּרְתָּם im Textegestanden cf. 16, 19 u. s. — Nebenbei sei bemerkt, daß auch Ex. 18, 20 das Wort auf einem Versehen beruhen muß. **הוֹדִיר** heißt ermahnen und kommt nie mit einem doppelten Accusativ vor, der nicht ohne eine starke Prägnanz gesetzt werden könnte. Auch unter den von Levy im targum. Wörterbuch bei **וְהָיָה אֹדוּר נֶחֱדָר** und **אֹדוּר וְנֶחֱדָר** angeführten Stellen findet sich das Verb. nur wieder in der Uebersetzung von Ex. 18, 20 mit doppeltem Accusativ. Ferner paßt die Aufforderung, die K. I. zu den thorothen zu ermahnen, gar nicht in den Zusammenhang dieser Stelle. Die „Lehren“ sind dem Volke noch gar nicht bekannt, das zweite Versglied zeigt, daß hier vielmehr die erste Belehrung des Volks von Jethro dem Mose anbefohlen wird. Nach Deut. 33, 10, wo die **מִשְׁפָּטִים** und die **תּוֹרָה** als Object desselben erscheinen und nach Ex. 4, 12, 15, wo wir es mit einem doppelten Accusativ im Zusammenhang von JE. vorfinden, ist offenbar nur **הִזְקָה** hier an der Stelle. **הוֹרָתָה** wurde zu **הוֹרָתָה** cf. Lev. 15, 31. Uebrigens nöthigt nicht einmal das **διαμαρτυρομαι** der LXX zu der Annahme, daß sie hier **הוֹדִיר** las, denn sie übersetzt auch an anderen Stellen: Ez. 16, 2. 20, 4 das dem **הוֹרָה** sinnverwandte **הוֹדִיעַ** mit jenem terminus.

חִנְקָה Auch das Verbum **חִנַּק** scheint nicht alt zu sein, Prov. Deut. 2 mal Chron. bieten es. Ob es 1 Reg. 8, 63 wirklich der Quelle angehört, muß sehr zweifelhaft erscheinen, auch die sonst nicht vorkommenden **חִנְיָכִים** Gen. 14 erregen Bedenken, da das Cap. stark überarbeitet ist.

טִירָה Auch in der Bedeutung „Zaun“ nur Ezech. 46, 23. cf. das gleichbedeutende **טוּר** a. a. O. Dieses erscheint in der Wendung „Reihe“ ebenfalls im Elohisten 11 mal, bei der Beschreibung des Tempels 1 Reg. 6 f. 9 mal und in der Chronik 2 mal. Doch scheint der Ausdruck ein terminus technicus gewesen zu sein und ist deswegen nicht mit aufgeführt.

כִּבֵּשׁ Die ältere Zeit scheint statt des Qal das Piel bevorzugt zu haben cf. 2 Sam. 8, 11.

נִקַּב erscheint in der ganzen Literatur und ist deswegen als zu wenig bedeutungsvoll weggeblieben. Ob ihm auch schon in der alten Literatur der Sinn „verfluchen“ zukam, muß freilich zweifelhaft bleiben: es kommt so nur Lev. 24, 11, 16, Hiob 2 mal, Prov. 2 mal vor. Jedenfalls sind die unter **נִקַּב** von Gesen. im Thes. angeführten Stellen aus dem Segen Bileam's richtiger **קִבַּב** zuzuweisen.

פָּנַע Andere Stellen, an welchen **פָּנַע** als Bezeichnung eines freundlichen Entgegenkommens erscheint: Jes. 47, 3. 64, 4 = schonen, sind ebenfalls spät.

פֶּרֶשׁ in der Bedeutung „distincte dixit“ ist sicher ein Aramaismus, dagegen kann **פֶּרֶשׁ** ein echt hebräisches Wort sein.

שִׁמָּה Die **שִׁמָּה** Hos. 5, 2 oder **סָמִים** Ps. 101, 3 und **שָׁכַי** Ps. 40, 5 sind von **שׁוּמַת** abzuleiten und darum nicht mit angeführt.

מִשְׁכִּית Der Stamm **שָׁכַח** ist schwerlich echt hebräisch, cf. **סָכַח** und **שָׁכַח**: er findet sich in Appellativen nur noch Jes. 2, 16 **שָׁכַחַת** und **שָׁכַחַי** Hiob 38, 36. Die zweite Stelle ist spät, die Schwierigkeit der ersten bekannt. Nicht unmöglich wäre es **שָׁכַחַת**, wenn hier ursprünglich, als aramäisch-phönizisches Fremdwort zu erklären. Auch an anderen Stellen, z. B. in der Aufzählung des Frauenputzes C. 3 bietet Jesaia aramäische Ausdrücke, welche die Juden von den sie umgebenden Culturvölkern angenommen haben müssen. Uebrigens sind die **בָּנִים סָכִים** Eschmunazar Z. 3 und 13 auch nicht alt, über den Einfluss des Aram. auf das Phöniz. cf. Schröder, Phön. Sprache, S. 25 und das unten in Betreff des Suff. **רָהַ** . . bemerkte. — Was endlich das nom. propr. **שָׁכַי** oder **שָׁכַי** 1 Sam. 19, 22 angeht, so erweckt schon die Form und die Analogie von **אֶחָי פָּעַי** kein sehr großes Vertrauen dazu, daß hier ein alt-hebräischer Name vorliegt, auch **שָׁחַי** Ez. ist nicht alt. cf. Olsh. Hebr. Gramm. S. 1446. Zudem dürfte mit Wellhausen, Text der Bücher Sam. S. 114 nach LXX **כִּשְׁמִי** zu emendiren sein.

מִוֶּשֶׁה Auch hier habe ich Deut. 33, 4 gestrichen. Wozu den Ballast von verderbten Stellen mit sich herumschleppen — Niemandem zum Nutzen?

Um die Tabelle richtig beurtheilen zu können, sei zunächst bemerkt, daß aus derselben alles bedeutungslose Material weggeblieben ist, also diejenigen Stämme und einzelnen Worte des Elohisten, die gar nichts charakteristisches an sich tragen, solche nämlich, welche ziemlich gleichmäÙig in allen Zeiten der hebräischen Literaturgeschichte vertreten sind. Dagegen sind vor Allem diejenigen Ausdrücke berücksichtigt, welche für die Geschichte des Lexicons wirklich von Interesse sind, sofern sie sich in einer bestimmten Literaturperiode besonders häufig finden. Hierbei sind sowohl nur einzelne Derivationen des Verbi resp. Nominis in Frage gekommen, wenn sie irgend ein charakteristisches Merkmal darboten, als auch ganze Wortstämme,

auch wenn nur gewisse Formen derselben beim Elohisten vorkamen, falls sie nur von sprachgeschichtlicher Wichtigkeit waren, mit aufgeführt worden. Außerdem sind weggelassen alle mehr stilistischen Eigenheiten, sofern dieselben nicht wiederum ein bestimmtes, früheres oder späteres Zeitalter kennzeichnen. Auf stilistischem Gebiete ist ja die Nachahmung eines früheren durch einen späteren so leicht möglich, daß unter Umständen die Uebereinstimmung zweier Schriftsteller in diesem Punkte sehr irreführend sein kann. Aber auch gewisse Kunstausrücke des Elohisten glaubte ich aus der Tabelle weglassen zu sollen, z. B. Bezeichnungen der Opfer und Opfergeräthe u. s. w. Diese sind ja nicht in allen Büchern des A. T. zu erwarten, ihr Fehlen in dieser oder jener Periode der Sprachgeschichte kann also unter Umständen nur auf dem Stoff der betreffenden Literaturperiode beruhen. So kann z. B. die Uebereinstimmung des Elohisten mit Ezechiel in einer Reihe von termini technici des Cultus gar nichts für späten Gebrauch derselben beweisen ¹⁾.

Betrachten wir nach diesen nothwendigen Vorbemerkungen nun die Tabelle, so springt in die Augen, wie wenig die ältere Literatur unter den angeführten Stellen vertreten ist. Lassen wir einmal die Kritik ganz bei Seite, nehmen wir die aufgeführten Stellen, wie sie sich uns geben, so finden wir unter den aufgeführten Worten ein einziges, das dem Elohisten allein mit der älteren Literatur eigen ist, nämlich נָאֵחוּ. Andere, welche aufser dem Elohisten sich noch in der älteren Literatur vorfinden, wie

¹⁾ Doch denken wir nicht, daß uns Jemand des ungleichen Mafses beschuldigen wird, wenn wir קָרְבָן nicht unter diese Ausdrücke rechnen und es also in der Tabelle mit auführen. Es ist ja offenbar nicht ein specieller terminus wie etwa עֹלָה u. a., sondern eine ganz allgemeine Bezeichnung der Gabe wie מִנְחָה. Da dieses in der alten Literatur häufig ist, so wäre, wenn קָרְבָן damals bekannt gewesen wäre, sein Vorkommen ebenfalls zu erwarten.

מטה, ממשלה, ככש, רכש, מטה, sind auch in der spätesten noch recht häufig, und die Verhältnisse liegen hier keineswegs so, daß man annehmen müßte, sie seien in der späteren Literatur reine Treibhauspflanzen, die gar nichts mit der Volkssprache zu thun gehabt hätten. Auch kann z. B. auf ככש und ממשלה als alte Vocabeln schon deswegen gar kein Werth gelegt werden, weil sie im 7. Jahrhundert vorkommen, wenn sie auch im 6. (wahrscheinlich aus reinem Zufall) fehlen. Was שיבה und מורשה anlangt, welche im Alterthum vorkommen, dann im 7. Jahrhundert fehlen, aber vom Exil und der Zeit nach dem Exil dargeboten werden, so wird man, falls jene Stellen aus dem Alterthum mit Recht angeführt sind, über das Nichtvorkommen im 7. Jahrhundert ähnlich urtheilen müssen, wie über ככש und ממשלה und ihre Abwesenheit im Exil. Man sieht, die Ausbeute an wirklich alten Worten ist gleich Null, die meisten Vocabeln des Elohisten, die auch in der alten heiligen Literatur erscheinen, tragen gar kein bestimmtes Gepräge, sondern finden sich auch in den anderen Denkmälern. Die Zahl der aufgeführten Worte oder Wortstämme, welche überhaupt vor dem 7. Jahrhundert vorkommen, beträgt, wenn die Ausbeute der folgenden Kritik ganz aus den Augen gelassen wird und nur diejenigen weggelassen werden, welche durch eclatante, allgemein anerkannte Textfehler in der alten Literatur vorkommen, 28, also noch nicht einmal ein Drittel aller aufgeführten Vocabeln. Die folgende Kritik aber wird, wie ich denke, nicht mit willkürlichen Mitteln diese Zahl bedeutend herabmindern. Aber selbst angenommen, alle meine Resultate wären zu verwerfen, diese 28 Worte kämen wirklich vor dem 7. Jahrhundert vor, so würden sie offenbar nach dem oben bemerkten nicht halb so viel für die Abfassungszeit des Elohisten beweisen, als 10 echte, unzweifelhafte Aramaismen. Hierzu kommt noch folgender, von selbst einleuchtender Grund: *Die scheinbar alten elohistischen Vo-*

cabeln kommen in der Regel in der alten Literatur ganz sporadisch vor, während die jüngere Literatur sie in hellen Haufen darzubieten pflegt.

Diese Thatsache werde nun etwas genauer betrachtet und an einzelnen Beispielen erläutert. — Eine der wichtigsten Quellen für die älteste Gestalt der hebräischen Sprache sind nach allgemeinem Urtheil aller Parteien die Lieder, welche uns hier und da im Texte der historischen Bücher begegnen; ist der Elohist in der That einer der ersten Schriftsteller des A. T., so werden wir erwarten müssen, daß sich seine Sprache vor Allem mit der dieser Gesänge berührt. Doch wir sehen uns in dieser Erwartung sehr getäuscht: nur an einer Stelle im Segen Jacobs und an drei aus dem Segen Bileams finden wir elohistische Vocabeln. Hierzu kommt, daß es sich an drei von diesen vier Stellen um eine Gottesbezeichnung: elschaddai handelt, welche einmal in späteren Dichtungen auch nicht selten ist, sodann aber als Name wenig Aufschluß über den eigentlichen Sprachgebrauch der alten Zeit giebt. Die vierte Stelle aber ist, wie fast allgemein zugestanden, corruptirt cf. die Bemerkungen zu רדד. Da wir noch Gelegenheit haben werden, eine gewisse Vorliebe des Elohisten für poetischen Vocabelschatz zu beobachten, so ist diese auffällige Abweichung seines Sprachgebrauches von dem der älteren Lieder sehr bemerkenswerth. — Fassen wir weiter das Verhältniß der elohistischen Sprache zu derjenigen der älteren Propheten bis Jesaia und Micha ins Auge; so finden wir von den hunderten der in der Tabelle aufgeführten Stellen, an denen sich die elohistischen Vocabeln aus dem A. T. erheben ließen: 12 aus Jes., Mich., Hos. und Amos. Wie der Text an den genannten Stellen beschaffen ist, davon wird weiter unten noch die Rede sein, jedenfalls giebt sich eine Reihe derselben als interpolirt und ist auch schon von Anderen dafür erkannt worden. Dagegen ändert sich dies Verhältniß wie mit einem Schlage,

sobald wir dem Exil nahe rücken : der Prophet Jeremia (einschliesslich der Threni) bietet an 58 Stellen elohistische Vocabeln. Selbst wenn man in Rechnung bringt, dass der Umfang jener vier Propheten nur ungefähr drei Viertel von dem Buch des Jeremia ausmacht, bleibt dies Verhältniss im höchsten Grade auffallend. Dass dasselbe sich nicht etwa daraus erklärt, dass Jeremia als Priester das elohistische, der grossen Menge unzugängliche Gesetzbuch kannte und von ihm unwillkürlich seine Sprache beeinflussen liess, geht aus einer anderen Thatsache hervor. In demjenigen Gesetzbuch nämlich, das nach der traditionellen Anschauung die Ideen des Priestercodex popularisirte, dem Deuteronomium, dessen Umfang etwa demjenigen jener vier älteren Propheten gleichkommt, finden wir die in der Tabelle aufgeführten elohistischen Vocabeln an 29 Stellen, also an so wenig, dass sie nur die Hälfte der aus Jeremia enthobenen ausmachen. Wie ganz anders müsste doch das Lexicon des Deuteronomiums aussehen, wie anders müsste sich das Verhältniss der elohistischen Vocabeln im Deuteronomium und Jerem. zu einander stellen, wenn man annehmen sollte, die grössere Häufigkeit elohistischer Worte in beiden Büchern gehe aus einer Kenntniss des priesterlichen Gesetzes hervor! Bei dem Gesetzgeber sollten die Anklänge an den Priestercodex so bedeutend geringer sein, als bei dem Propheten! Gehen wir, um uns weiteren Stoff zur Beurtheilung zu gewinnen, auf die Schriftsteller des Exils über. Da mehren sich die Stellen mit elohistischen Worten in noch bemerkenswertherer Weise. Bei Deuteroseaia finden wir nicht weniger als 72, also, da derselbe mit den übrigen prophetischen Stücken des Buches Jesaia, welche dem Exil angehören, zusammen noch nicht einmal die Hälfte des Umfangs von Jeremia's Buch erreicht, im Verhältniss weit über 2 mal so viel Stellen, als Jeremia darbietet. Alle anderen lässt endlich Ezechiel mit seinen 192 Stellen hinter sich zurück, obwohl das Ver-

hältniß zwischen ihm und Deuterjesaia sich einigermaßen ausgleicht, wenn man erwägt, daß sein Buch ungefähr doppelt so groß als das jenes Propheten ist. Endlich ist von Wichtigkeit, daß Hiob und Proverbien, die zusammen noch nicht den Umfang des Propheten Jeremia erreichen, an etwas über 80 Stellen elohistisches Sprachgut aufweisen, daß aber diese Prävalenz über Jeremia durch das im Buch Hiob allein 30 mal vorkommende schaddai bedingt scheint. — Aus den bisher betrachteten Thatsachen ergibt sich demnach eine allmählich immer mehr steigende Berührung der prophetisch-poetischen Literatur mit dem Lexicon des Elohisten: in der alten Zeit fast gleich null, im 8. Jahrhundert noch sehr mäßig, erhebt sie sich im Deuteronomium zu einer Stärke, welche die der älteren Literatur fast um das doppelte übertrifft, und steigt von da fortdauernd von Hiob, Proverbien und Jeremia bis Deuterjesaia und Ezechiel ¹⁾.

Wenden wir uns nun zu den geschichtlichen Büchern, auch hier zunächst den einfachen Thatbestand ohne Kritik constatirend. Das Richterbuch liefert an 11 Stellen elohistische Worte, die Samuelisbücher nur an 6, die Königsbücher dagegen an 31, und an ungefähr ebenso vielen das Buch des Jehovisten. Hiernach scheint das Verhältniß der elohistischen Sprache zu derjenigen der älteren Prosa der Annahme einer früheren Entstehung des elohistischen Buches bei weitem günstiger zu sein als ihr Verhältniß zu den älteren Propheten. Aber von einem allzuschnellen Urtheil muß die Beobachtung abhalten, daß die elohistischen Worte in den angeführten Schriften so außerordentlich ungleich vertheilt sind. Warum in den Samuelisbüchern so viel weniger Stellen mit elohistischen Vocabeln als in den Königsbüchern? Und, da die Königsbücher von so

¹⁾ Die Psalmen sind hierbei ihrer unsicheren Datirung wegen zunächst aus dem Spiel geblieben.

viel späteren Gegenständen reden als die Samuelisbücher, da ihre Erzählungen sogar Gegenstände des Exils betreffen, während die Geschichte dieser Berichte mit David abschließt, so bietet sich als einziger Erklärungsgrund wieder die Annahme, daß die Sprache des Elohisten mehr gemeinsames mit derjenigen der späteren Zeit hatte, während sie von derjenigen früherer Jahrhunderte beträchtlich differirte. Indessen man wendet uns ein, daß ja der Jehovist, dessen Erzählung noch frühere Zeiten als die der Richter- und Samuelisbücher betreffe, in seinen Berührungen mit dem Elohisten ganz auf der Stufe der Königsbücher stehe. Es könne also jenes Herabsinken der Zahl elohistischer Worte in Richter- und Samuelisbb. nur auf einem Zufall beruhen. Man sieht : hier kann man nicht einfach addiren ohne Rücksicht auf Kritik, wir müssen vielmehr einen Blick auf die Abfassungszeit jener Bücher werfen resp. auf die Art der Bearbeitung derselben von Seiten ihrer Verfasser oder Redactoren, um hieraus über die angeregte Frage ein Urtheil zu gewinnen. Da ist zunächst bekannt, daß alle genannten Bücher, den Jehovisten nicht ausgenommen, sei es im Exil oder kurz vor dem Exil, jedenfalls nach 621 in den jetzigen Zustand gekommen sind. Weiter ist völlig evident, daß die Redactoren der betreffenden Bücher den überlieferten alten Quellenstoff sehr ungleich verarbeitet haben. Am besten ist derselbe nach allgemeinem Urtheil in den Samuelisbüchern conservirt. Ganze Parteen desselben, besonders am Ende des ersten und Anfang nebst Mitte des zweiten Buches, sind fast unverändert erhalten worden. Dagegen hat der Redactor am Anfang des ersten Buches in der Geschichte Samuels einige prophetische Reden eingeflochten, die man sogleich am ganzen Tonfall als abhängig vom Deuteronomium erkennt, und außerdem am Schluß des zweiten Buches einige Lieder eingeschoben, welche eine besonnene Kritik dem David nicht zusprechen kann. Daß der Redactor auch sonst

ziemlich frei mit der Anbringung von Liedern schaltete, zeigt das Lied der Hanna, bei dem von Echtheit gar nicht die Rede sein kann. Sehr interessant und offenbar für die oben ausgesprochene Vermuthung höchst günstig ist es daher, daß sich von 1 Sam. 13 bis 2 Sam. 21 nur 2 von den 6 Stellen finden, welche elohistische Vocabeln bieten, daß dagegen die anderen vier theils 1 Sam. 12 in einem entschieden deuteronom. Stücke ¹⁾, theils 2 Sam. 22 und 23 in den eingeschobenen Liedern vorkommen. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Richterbuch. Daß auch hier der Redactor zuweilen stark eingegriffen hat, kann Niemand leugnen, und auch hier drängen sich die elohistischen Worte meist in solchen, vom Redactor besonders abhängigen Stellen zusammen, von den 11 angeführten z. B. allein 6 in Cap. 20 und 21, ein siebentes begegnet im zweiten Capitel, einer sicher redactionellen Stelle ²⁾. Wie es mit den übrigen 4 Stellen beschaffen, darüber siehe unten bei ערה שיבה וּלְיָד und חֹרֶר, aber selbst angenommen, wir hätten in ihnen gut überliefertes altes Quellenmaterial, wäre es doch bei der traditionellen Annahme von dem Alter des Elohisten kaum zu verstehen, daß derselbe sich mit den Quellen von Jud. und Sam. nur in 6 Stellen berührt. Und wunderlicherweise machen wir bei den Königsbüchern ganz dieselbe Beobachtung. Auch hier treten in denjenigen Stücken, welche von der Uebersetzung des exilischen Redactors am wenigsten beeinflusst worden sind, die elohistischen Worte gar nicht hervor. Von 1 Reg. 17 bis 2 Reg. 10 erstrecken sich die Geschichten von Elias und Elisa, aus älteren Quellen erzählt, nur selten von deuteronomistischer Hand tingirt, und in dieser ganzen Partie begegnet uns keine elohistische Vocabel, ebensowenig in den 4 ersten

¹⁾ cf. auch Schrader, Lehrbuch der hist. crit. Einleitung in A. T. S. 338.

²⁾ cf. Schrader, a. a. O. S. 328.

Capp. des ersten Königsbuches, welche nur in Cap. 3 deuteronomistisches Gut enthalten. Dagegen sind die elohistischen Anklänge in dem letzten Stück des zweiten Buches dichter gesät, nämlich vom 15. Cap. an. Aber diese Partie kann, schon wegen der Zeit, die sie schildert, gar nicht vor dem 7. Jahrhundert verfaßt sein, führt also wieder aus der älteren Literatur heraus. Sodann ist auffällig, daß auch hier die elohistischen Vocabeln meist dicht beisammen stehen und sich gewöhnlich in solchen Stücken finden, welche auch eine nicht von Graf beeinflusste Kritik dem Redactor zuweist cf. 16, 10, 15 **הבניה רמוח** und **בקר** ¹⁾); 18, 25 **מבלערי**; 19, 6 **גרה**; 20, 13, 18 **הוליד** und **משלה** ²⁾); 23, 13, 24 **שקוץ** ³⁾); 25, 2 **עשתי עשר** ³⁾). Allein steht nur **קבל** 15, 10 ³⁾, daß aber der Vers in den gewöhnlichen Wendungen des Redactors gehalten ist, braucht kaum bemerkt zu werden, auch I 16, 9 mit **מחציה** fällt unter dasselbe Urtheil. — Gehen wir auf die erste Hälfte des ersten Buches ein, so braucht es für keinen, der den deuteronomistischen Redefall kennt, bewiesen zu werden, daß 11, 5, 7, 34 **שקץ** und **נשיא**; 8, 53 **הבריל** größeren Stücken angehören, welche deuteronomistischer Herkunft sind, auch 5, 4 **רדה** will selbst nirgend anders als im Exil geschrieben sein. Also auch bei den Königsbüchern dieselbe Beobachtung, wie bei der bis jetzt in Betracht gezogenen älteren Literatur: nur an 14 Stellen, die nicht sofort von dem Verdacht der redac-

1) Auch nach Schrader, a. a. O. S. 353, ist diese Stelle stark vom Deuteronomiker tingirt, seine Scheidung im einzelnen ist aber unmöglich, cf. Bleek-Wellhausen, Einl. S. 257 ff.

2) cf. auch Schrader, a. a. O. S. 353.

3) Will man mit Ewald Qobolam für einen Namen halten, so würde, da der Stamm **קבל** im alten Hebräisch nicht nachweisbar ist, derselbe für ein aus dem Aramäischen herübergenommenes nom. propr. angesehen werden müssen, also auch einer wirklichen Bedeutung für unseren Zweck entbehren.

tionellen Bearbeitung getroffen werden ¹⁾, bieten sie Berührungen mit dem Elohisten. — Was endlich die 30 aus dem Jehovisten angeführten Stellen anlangt, an denen wir elohistische Vocabeln antreffen, so sind sie freilich nach dem sonstigen Verhältniß zwischen dem Lexicon des Elohisten und demjenigen der alten Literatur recht dazu angethan, unsere Verwunderung über den mirus concentus

¹⁾ Wir haben uns im Obigen begnügt, nur diejenigen Stellen auszunehmen, welche aus offen zu Tage liegenden und, wie der Leser aus der vielfachen Uebereinstimmung mit Schrader's Analyse ersehen kann, auch von Anderen anerkannten Gründen der späteren Literatur zugewiesen werden müssen. In der That bieten die oben zunächst als alt unangefochtenen Stellen keineswegs wirklich sicheres Quellenmaterial dar. Der Uebersicht wegen stellen wir hier kurz die im folgenden hier und da zerstreuten kritischen Bemerkungen über jene Stellen zusammen. 1) Es erregt Aufsehen, daß diese 14 Stellen meist nicht einzeln auftreten, sondern gewöhnlich in größeren Gruppen zusammenstehen : 7, 14, 20. 8, 1, 5, 63. 9, 19, 23. 11, 15, 16. 12, 18, 20, einzeln nur : 5, 30. 10, 15. Das führt offenbar auf den Gedanken, daß sie einer, hier und da in den Text eingreifenden, sei es zufügenden, sei es umarbeitenden Hand ihre Entstehung verdanken. 2) Diese Beobachtung bestätigt sich dadurch, daß wir, wie auf Verabredung, eine Reihe dieser Worte in der LXX vermissen : 5, 30. 8, 1, 5. 12, 20. Diese Auslassungen aus einer bloßen Flüchtigkeit des Uebersetzers zu erklären, geht nicht an, denn die Uebersetzung trägt sonst nicht den Charakter der Eilfertigkeit. Wer z. B. das **הוא ציון** 8, 1 übersetzte, hätte auch das **הוא החרד השב** 8, 2 wiedergegeben, durch welches der für einen Späteren unverständliche Ausdruck **ירח האיתנים** erklärt wurde. Ebonso wunderlich wäre es, wenn 5, 30 das **הררים בעם** unübersetzt blieb, dagegen **העש' ב'** wiedergegeben wurde. Die elohistischen Ausdrücke beruhen hier vielmehr auf Interpolation, die z. Th. nicht ohne Absicht ausgeführt wurde. 3) Andere Stellen : 7, 20. 9, 19, 23 gehören größeren oder kleineren Partien an, welche ebenfalls in der LXX fehlen, auch hier hat die LXX zweifellos den älteren Text. 4) Das hierdurch erweckte, für die LXX günstige Vorurtheil wird weiter durch 10, 15 bestätigt, wo die Königsbücher einen ganz sinnlosen Satz bieten, während der Text der LXX gut in Ordnung ist und zur Reconstruction des hebräischen Textes verwerthet werden kann. (cf. zu dem oben Bemerkten auch Wellhausen a. a. O. S. 231 ff) Werden hierdurch die elohistischen Worte in den Quellen der Königs-

zwischen Elohisten und Jehovisten zu erwecken, wie sie das Erstaunen Ryssel's erregt haben. Giebt man sich aber Rechenschaft über das Verfahren der verschiedenen Redactoren, durch deren Hände unser Pentateuch gegangen ist, ehe er zu seiner jetzigen Gestalt kam, so verschwindet dies Erstaunen völlig. Ryssel scheint ganz auf die Anschauungen Astrucs zurückzugehen, indem er annimmt, daß da, wo sich charakteristische Eigenthümlichkeiten der einen Quelle im Zusammenhang der anderen vorfinden, dieselben an dieser Stelle ursprünglich und also auch der zweiten Quelle eigenthümlich seien. So stand z. B. nach Ryssel's Ansicht auch חולדות als ein ursprünglicher Bestandtheil im Zusammenhang des Jehovisten. Wird dies Princip durchgeführt, so hört offenbar jede Möglichkeit der Sonderung der Quellen auf, geht man bei einem Worte wie אלה חולדות nicht mehr sicher, dann ist jeder Willkür Thür und Thor geöffnet. Etwas ganz anderes ist es ja, aus der Thatsache, daß sich חולדות u. ä. im jehovistischen Zusammenhang findet, den Schluß ziehen, daß der Verf. der jehovistischen Quelle den Elohisten gekannt und aus ihm jenes Wort herübergenommen habe. Dies ist offenbar die eine der zwei Möglichkeiten, wie man sich ein solches Vorkommniß erklären kann. Die andere Möglichkeit ist anzunehmen, nicht durch den Verf. des Jehovisten, sondern durch den Redactor des Hexateuch seien jene genuin elohistischen Ausdrücke in den Jehovisten hineingerathen. Einer von diesen beiden Annahmen zu folgen ist wie es uns scheint deswegen nothwendig, weil die elohistischen

bücher abermals um 9 vermindert, so bleiben uns nur 5 : nämlich מטה 7, 14. חנך 8, 63. זכר 11, 15, 16. רגם 12, 18, aber auch diese werden theils durch die bedenkliche Nähe von interpolirten resp. überarbeiteten Stellen verdächtig, theils erwecken sie deswegen Bedenken, weil sie wie זכר nur durch eine leichte Aenderung der Schreibung aus sonst in den alten Quellen vorkommenden Worten verderben konnten.

Worte im Jehovisten so vertheilt sind, daß sie sich keineswegs über alle Theile desselben gleichmäÙig verbreiten, sondern bald hier bald da auftauchen und weil sie weiter häufig in kleineren, leicht abzugrenzenden Stücken als gröÙere Gruppen auftreten ¹⁾. Weil aber endlich der Redactor durch die Art wie er an gewissen Stellen, z. B. in der Sündfluthgeschichte, mit dem Quellenmaterial verfahren ist, zeigt, daß ihm eine so mechanische Zusammenfügung der Quellen, wie sie der oben angeführte Vater der Pentateuchkritik annahm, fern gelegen hat, daß er vielmehr auch hier und da mit eigener Hand eine Harmonisirung der einander widersprechenden Berichte versuchte etc., so scheint mir hierdurch die zweite der oben angeführten Möglichkeiten hinreichend gerechtfertigt, um mit ihr die Lösung des in Rede stehenden Problems zu versuchen. Endlich sei hier darauf verwiesen, daß die sachliche Kritik, selbstverständlich Hand in Hand mit der sprachlichen, in einer ganzen Zahl elohistisch gefärbter Jehovistenstellen und umgekehrt Einfügungen spätester Art erkannt hat, der Beweis dafür kann selbstverständlich nur im Einzelnen geführt werden: bei Besprechung dieser oder jener derartigen Stelle werden unten die betreffenden Nachweisungen von uns gegeben werden. Es wird sich dabei herausstellen, daß nur an verschwindend wenigen Stellen die elohistischen Worte im Zusammenhang des Jehovisten

¹⁾ Ein verhängnißvoller Fehler Ryssel's scheint mir der zu sein, daß er zwischen den oben angegebenen beiden Möglichkeiten einen Mittelweg suchte, indem er die ungefähre Gleichzeitigkeit des Elohisten der Genesis und des Jehovisten annahm, denn anders wird man seine allerdings etwas nebelhaften Aussagen über die perantiquitas der eloh. Sprache nicht auffassen können. Er hat nämlich, wie wir noch weiter unten zu zeigen suchen werden, den tiefgreifenden Unterschied zwischen der eloh. und jehov. Sprache, sonderlich in lexicalischer Beziehung, als einen rein stilistischen aufgefaßt, während derselbe nur aus verschiedener Abfassungszeit begriffen werden kann.

wirklich alt sind, das in Betreff der anderen historischen Quellen des Alterthums gewonnene Resultat wird sich also auch hier bestätigen.

Indessen, wir sind auch hier wieder in der Lage, dem argwöhnischen Leser, der so gern hinter Resultaten, welche durch kritische Beobachtungen gewonnen werden, Ausgeburten tendenziöser Beurtheilung wittert, Concessionen zu machen. Man nehme an, alle unsere kritischen Versuche über die elohistischen Vocabeln in den älteren historischen Büchern seien fehlgeschlagen, die in der Tabelle aufgeführten 78 Stellen seien wirklich für die historischen Bücher aus der Zeit vor dem Exile gerettet, wie will man es denn erklären, daß uns die nachexilischen Historiker : Ester, Esra, Nehem., Chronik dagegen an 229 Stellen elohistische Worte bieten? Man beruft sich auf die große Häufigkeit der Vocabeln **אחזה**, **מנרש** und **מטה** in der Chronik. Offenbar ganz umsonst. Denn selbst wenn wir für jedes dieser Worte 20 Stellen abziehen, bleiben uns immer noch an 170 Berührungspunkte mit den nachexilischen Historikern. Man wendet uns ein, daß seit der Publication des Elohisten durch Esra dies Buch für die spätere Judenschaft eine gewisse Classicität erhalten habe, eine große Zahl jener Berührungen beruhe daher auf willkürlicher oder unwillkürlicher Nachahmung. Wir machen dem gegenüber zunächst auf folgende wichtige Punkte aufmerksam :

- 1) Die Chronik hat ganze Stücke aus den älteren historischen Büchern in sich unverändert aufgenommen und hierdurch an einer Reihe von Stellen Erscheinungen, die sonst nur in der älteren Literatur vorkommen, conservirt;
- 2) wir haben ausdrücklich in die Tabelle termini technici nicht eingetragen, die einen großen Theil jener Entlehnungen aus dem elohistischen Gesetzbuche ausmachen würden. Immerhin streichen wir von den 170 bleibenden Stellen noch einmal 70, so daß also nur 100 übrigbleiben. Auch diese sprechen noch deutlich genug. Denn die nach-

exilischen Geschichtsbücher machen kaum die Hälfte des Umfangs der älteren aus, sollten daher die Berührungen beider mit dem Elohisten auch nur gleichstehen, so müßten die alten geschichtlichen Schriften 200 Stellen aufweisen, an denen sich die elohistischen Worte antreffen lassen. Einen deutlicheren Beweis dafür, daß der Elohist in lexicalischer Beziehung mit den späten Schriften auf einer Stufe steht, kann man nicht verlangen.

Faßt man aber das wahre Verhältniß ins Auge, so wird die späte Abfassung des Elohisten ungleich evident: von den oben gerechneten 78 Stellen aus der alten Prosa können ja nicht einmal 20 als wirklich gesichert gelten. Hiernach erreichen die Berührungen des Elohisten mit der alten Prosa noch nicht einmal ein Zehnthel von demjenigen, was sie liefern müßten, wenn sie denen mit Chronik u. s. w. auch nur gleichkommen wollten.

Daß diese Rechnung ungefähr das Richtige trifft, geht auch aus den zahlreichen Aramaismen hervor, denen wir beim Elohisten begegnen. Aus den unten angestellten Einzeluntersuchungen ergibt sich, daß wir deren nicht weniger als 30 nachweisen können. Hierzu kommen wenigstens noch 10, bei denen diese Annahme nahe liegt, besonders wegen der Thatsache, daß sich überhaupt derartige Erscheinungen im Elohisten vorfinden. Denn ist einmal erst eine größere Zahl von Aramaismen in einem Buche sicher gestellt, so haben wir selbstverständlich auch bei anderen, sonst im Hebräischen seltenen und nur in späten Schriften vorkommenden Worten, die sich im Aram. finden, die höchste Wahrscheinlichkeit dafür, daß zu ihrem Auftauchen in der Literatur aram. Einfluß mitgewirkt hat. Etwas über 10 von diesen aramaisirenden Vocabeln finden sich sonst im hebräischen Text des A. T. nicht wieder, einige von ihnen im bibl. Chaldäisch, ein Zeichen davon, daß der Elohist nicht zu den frühesten, vom Aram. be-

einflussten Schriften gehörte, die meisten theilt er jedoch mit der exilischen und nachexilischen Literatur.

Als ein fernerer bedeutungsvoller Umstand ist hervorzuheben, daß uns im Elohisten eine ganze Reihe poetischer Ausdrücke begegnen. Diese Erscheinung finden wir auch in einer anderen Reihe von Schriften nichtpoetischen Inhalts, nämlich bei den Geschichtschreibern des Exils. Die Historiographie, welche damals aufkam, war ja nicht im strengen Sinn objectiver Erforschung des Alterthums unternommen, sondern führte dem Volk die großen Gottesthaten der Vergangenheit und die Sünden der Vorfahren vor die Augen, um es zu vermahnend und zu ermuntern. Sie setzte also neben den exilischen Propheten das Werk der älteren prophetischen und gesetzgebenden Gottesmänner fort. Daher war es natürlich, daß sie sich in ihrem Stil an diese älteren Vorbilder anlehnte, und so wurden theils die geschichtlichen Begebenheiten selbst in schwunghaftem, rhetorischem Ton erzählt, theils geradezu Betrachtungen in dieselben eingeflochten, die ganz im Predigtstil gehalten waren. Aus diesem Grunde erklärt sich das häufigere Vorkommen poetisch-prophetischer Ausdrücke im Stil der exilischen Historiographen, so daß derselbe sehr entschieden gegen die schlichte Erzählungsweise der älteren Quellen absticht. Um nun auf den Elohisten zurückzukommen, so werden wir unten den Nachweis versuchen, daß dessen Lexicon ungefähr 20 derartige, z. Th. auch in den älteren Liedern, gewöhnlich aber bei den Dichtern und Propheten des späteren Zeitalters sich findende Ausdrücke enthält, welche uns theilweise auch von jenen exilischen Geschichtschreibern dargeboten werden. Zum richtigen Verständniß dieser Thatsache ist noch hinzuzufügen, daß die wirklich alte Prosa diesen Ausdrücken ganz fremd gegenübersteht. Man wird daher auch hier wieder auf die Annahme geführt, daß der Elohist, wenn auch selbst nicht im Predigtstil schreibend, doch die Manier der Historio-

graphen des Exils befolgte, theilweise wohl in directer Nachahmung derselben, sich der Ausdrücke eines gewählten, poetischen Stils zu bedienen. Die Richtigkeit dieser Beobachtung wird ferner dadurch bestätigt, daß der Elohist eine sehr bedeutende Verwandtschaft mit den Psalmen zeigt: von den in der Tabelle aufgeführten elohistischen Vocabeln werden an 80 Psalmstellen Beispiele geboten. Unter diesen Psalmen ist nach meiner Ueberzeugung keiner, welcher die Grenze des 7. Jahrhunderts nach oben überschritte, bei weitem die meisten sind auch von Anderen als exilisch oder nachexilisch erkannt. Was für die Vergleichung der Psalmensprache mit derjenigen des Elohisten besonders bedeutungsvoll ist, scheint mir der Umstand zu sein, daß die Uebereinstimmung beider Schriften sich durchaus nicht nur auf Worte beschränkt, welche die Psalmendichter aus dem Elohisten entlehnt haben könnten, z. B. *רקיע*, *שרץ*, *תהו* u. s. w., sondern daß auch eine Reihe anderer Worte, die im Elohisten gar nicht besonders auffällig postirt sind, z. B. *נאנח*, *הניא*, *רבה*, *ראב*, *גרף*, *בקר*, *גדף*, *מבלעדי*, *בקר*, *גרף*, *ראב*, *דבה*, *הניא*, *נאנח*, sich in den Psalmen wiederfinden. Die Berührung ist hier sichtlich eine unwillkürliche, sie muß darauf beruhen, daß die beiden Bücher ungefähr in derselben Zeit entstanden sind.

Was endlich die Uebereinstimmung des Elohisten mit der spätesten nachexilischen Literatur: Cant., Rut., Koh. und Dan. angeht, so finden sich in der Tabelle 33 Stellen, an denen sich eloh. Vocabeln in diesen Büchern bieten. Da ihr Umfang nur mäßig über die Hälfte des Deuteronomiums hinausgeht, so ist die Verwandtschaft zwischen ihnen und dem Elohisten um vieles bedeutender als die Uebereinstimmung mit jenem Gesetzbuch.

Wir sehen: von allen Seiten bestätigt sich die exilische Abfassung des Elohisten. Nicht nur der zweiten Periode der Sprachgeschichte muß er seinem Lexicon nach angehören, sondern nach dem Deuteron. ist er anzusetzen.

Mit den exilischen Schriftstellern theilt er nicht nur eine Fülle von Vocabeln, sondern vor Allem auch die reichlichen Aramaismen und mit den exilischen Historikern speciell die Vorliebe für poetischen Wortschatz. Hierzu kommen andere Thatsachen, welche weiter unten ihre Erläuterung finden sollen. Wir bemerken ein allmählich immer stärker werdendes Anwachsen der Anwendung der Pronominalform **אני** gegenüber dem Gebrauch von **אנכי**. Es läßt sich sehr wahrscheinlich machen, daß die Quellschriften der historischen Bücher noch vorzugsweise **אנכי** gebraucht haben, und dieselbe Erscheinung tritt uns im Deuteron. entgegen. Von dem Ende des 7. Jahrhunderts an aber beginnt **אני** zu überwiegen, bis es in Ezechiël, der Chronik und den meisten exilischen und nachexilischen Schriftstellern zur ausschließlichen Geltung gelangt. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Anwendung der Präposit. **מן** c. Suff. gegenüber derjenigen des einfachen Verbal-suffixes, sie steigt im Exil ganz bedeutend, entgegen dem Gebrauch der alten Zeit. In beiden Fällen steht abermals der Elohist ganz und gar auf dem Boden des Exils. — Aber auch mehrere syntactische Erscheinungen, welche später ihre eingehendere Besprechung finden sollen, kommen zu den vorerwähnten hinzu, um es immer aufs Neue zu bestätigen, daß von Seiten der Sprachgeschichte sich als einfachste und naheliegendste Annahme die Graf'sche Hypothese erweist.

Oder soll man sich wirklich der Anschauung anschließen, welche die tiefe Kluft zwischen dem elohistischen Buche und der alten Geschichtsschreibung in Bezug auf den Wortschatz daraus zu erklären sucht, daß die elohistischen Worte einer besonderen priesterlichen Sprache angehörten, welche dereinst in den Anfängen des israelitischen Volkslebens gesprochen, durch die Thora fixirt und erst später von der sog. „nichtprophetischen d. h. priesterlichen, staatsmännischen, volksthümlichen Historiographie“

fortgepflanzt worden sei? Abgesehen aber davon, daß wir gerade zwischen der eigentlich prophetischen Historiographie des Exils und dem Elohisten eine Reihe interessanter Berührungspunkte entdeckten, ungerechnet ferner, daß jene, der nicht prophetischen Historiographie ertheilten Epitheta das Sachverhältniß nicht gerade verdeutlichen, jene Hypothese Delitzsch's, welche den Unterschied zwischen der eloh. Sprache und derjenigen der alten Geschichtsbücher als einen mehr stilistischen, als den Gegensatz zweier „schriftstellerischen Strömungen“ aufzufassen sucht, erscheint an sich unannehmbar. Vor allem deswegen, weil sobald wir das streitige Object, den Elohisten, aus unserer Betrachtung weglassen, der Unterschied zwischen jenen beiden Geschichtsschreibungen sich nicht als ein solcher von Strömungen, welche neben einander hergehen können, sondern einfach als eine Differenz zweier Zeitalter ergibt. Von Jener nichtprophetischen historiographischen Strömung wissen wir vom 7. Jahrhundert an bis zu den ersten Anfängen der hebr. Literatur hinauf gar nichts, erst kurz vor dem Exil beginnt ihr Wortvorrath plötzlich in der Literatur lebendig zu werden — aber auch hier vorzugsweise bei Propheten und Dichtern. Sodann ist zu beachten, daß der Unterschied zwischen jehov. und eloh. Sprache durchaus kein bloß stilistischer ist, auch keineswegs als Gegensatz zweier theologischer Schulen angesehen werden kann, welche für göttliche Dinge und was mit ihnen in Zusammenhang steht verschiedene termini ausgeprägt hatten. Vielmehr für die Gegenstände des gewöhnlichen Lebens: für Besitz und Erwerb, für schreien und schluchzen, für fürbitten und bundschließen, für zeugen und sterben, für Fürst und Stamm, für auskundschaften und steinigen werden grundverschiedene Bezeichnungen gebraucht. Und dazu die auffallende Thatsache, daß die eloh. Vocabeln zum Theil Aramaismen sind oder dringend dem Verdachte von Aramaismen unterliegen, sowie daß eine Reihe außer-

lexicalischer Erscheinungen im Eloh. der späten, exilischen Sprache angehören — macht Delitzsch diese Thatsachen auch nur einigermaßen verständlich durch seine Annahme?

Indessen, es ist noch eine Hypothese zu besprechen, welche wenigstens einen Theil des Elohisten für das Alterthum retten will. Ryssel giebt zwar zu, daß in den gesetzlichen Partien des Elohisten sich eine solche Zahl von Aramaismen und Zeichen später Abfassungszeit fänden, daß man sie in das Exil verlegen müsse, die geschichtlichen Theile in Genesis und Exodus aber glaubt er für alt halten zu können. Zunächst sei bemerkt, daß, was er an Spuren höchsten Alterthums in ihnen nachzuweisen sucht, weiter unten kritisirt werden wird. Es wird sich da herausstellen, daß dies Urtheil auf unzureichender Information beruht. Weiter ist dem gegenüber darauf aufmerksam zu machen, daß Ryssel selbst in den geschichtlichen Partien des Exodus vor Cap. 25 Aramaismen wie ערף und הערף nachgewiesen hat, und daß es dem gegenüber inconsequent ist, Worte wie אנה und נאק, die man, wenn sie einige Capitel später vorkämen, für Aramaismen erklären würde, hier anders zu beurtheilen. Sodann erlauben wir uns, auf folgenden Schatz elohistischer Vocabeln der historischen Genesis- und Exoduspartien hinzuweisen, welche theils Aramaismen sind, jedenfalls aber nur in den späteren und spätesten Büchern des A. T. sich finden: מורשה רמה לשפט רחף שכך נקוה פגע פרך נקבה הקים בריה אחוה שרץ מגורים רכש רקיע רמות מירה (cf. unten), שיבה אכלה נאחו גע. Wie soll man die Uebereinstimmung der späteren Zeit mit dem Elohisten in Bezug auf diese Worte beurtheilen? Die Annahme, daß die exilischen Schriftsteller sie aus der alten eloh. Sprache entlehnt hätten, ist deswegen unmöglich, weil eine Reihe dieser Worte sich in der Genesis und Exodus nur an äußerst wenigen Stellen finden, man müßte geradezu glauben, die exilischen Schriftsteller hätten dieselben mit der Absicht, sie sich anzu-

eignen, aus dem Verborgenen hervorgesucht. Ja man müßte noch weiter gehen und sich zu der Meinung bekennen, diese künstlich belebten eloh. Vocabeln hätten dann die Fähigkeit gehabt, noch weitere Sprößlinge hervorzubringen, denn, im Elohisten nur in *einer* Derivation auftretend, zeigen sie sich im Exil in einer ganzen Reihe verbaler und nominaler Derivate. Wodurch aber werden diese Fragen einfacher und überzeugender beantwortet, als durch den Gedanken der späten Abfassungszeit auch dieser Parteen des Elohisten? Die Auseinanderreißung des Buches beruhte ja nur auf einer Hypothese, das natürlichere ist, die Einheit der gesetzlichen und historischen Parteen anzuerkennen, also da auch diese spätes Sprachgut und Aramaismen aufweisen, sie ebenfalls in das Exil zu versetzen. Hierzu kommt ein wichtiger, von Ryssel gar nicht beachteter Umstand: in Bezug auf die Verwendung des אַנִי und das אַנִי c. Suff., also in höchst signficanten exilischen Erscheinungen stimmt die Genesis ganz zu den gesetzlichen Stücken des Elohisten.

Wir gehen nunmehr dazu über, die einzelnen Erscheinungen des elohistischen Lexicons nach einander zu besprechen und theilen die vorhandenen Vocabeln der Uebersicht wegen in Aramaismen und echtthebräische Worte, doch wird sich zeigen, daß beide Kategorien nicht streng auseinandergehalten werden können.

I. Das Lexicon des Elohisten.

1) Aramaismen.

Zu dieser Classe hat Ryssel bereits werthvolle Beiträge geliefert. Immerhin hätte ihnen אַנִי das Gefährt nicht entzogen werden sollen, denn wenn wir dies Nomen noch

einmal im Deuteriojes. wiederfinden, so war diese Thatsache offenbar kein Gegenbeweis gegen einen Aramaismus, das targumische Aramäisch bietet **צָפָא** für denselben Begriff.

Fraglich kann es sein, ob hierher **קָלַט**, das wir in Verbal- und Nominalformen beim Elohisten antreffen, gehört, die Chronik, welche das Wort einzig sonst noch bietet, könnte dasselbe einfach herübergenommen haben; aber das häufige Vorkommen des Stammes im Aramäischen ist doch der Annahme eines Aramaismus günstig.

Sehr lebhaft ist die Annahme, daß **הַקִּים בְּרִית** in diese Classe zu setzen sei, bestritten worden. Aber wenn wir den sonstigen Sprachgebrauch von **הַקִּים** vergleichen, scheint mir diese Annahme doch durchaus geboten. Nach gewöhnlichem Hebräisch würde **הַקִּים בְּרִית** bedeuten „einen Bund halten“, aber durchaus nicht so viel sein als „denselben schliessen.“ So finden wir Jer. 34, 18 als Parallelausdruck zu **אֶת בְּרִיתִי אֶת הָעִבְרִים** die Worte : **אֲשֶׁר לֹא הָקִימוּ אֶת** אשר לא הקימו את דברי הברית אשר כרתו לפני v. 14. So auch vom Gelübde 44, 25, von den Worten der Thorah Deut. 27, 26 oder Worten Gottes überhaupt 1 Sam. 15, 13. Neh. 5, 13. Sehr instructiv ist die Wendung 2 Reg. 23, 3 der König Josia macht (כרת) einen Bund vor Jahveh **אֶת דְּבַרֵי הַבְּרִית הַזֹּאת הַכְּתוּבִים** אֶת דְּבַרֵי הַבְּרִית הַזֹּאת הַכְּתוּבִים — In ganz derselben Weise ist die Wendung **עַל-הַפֶּסֶח** על-הפסח Gen. 26, 3 beim *Jehovisten* und bei Jer. 11, 5 gemeint, cf. dieselbe Redensart mit **בְּרִית** Deut. 8, 18. Ja selbst in nachexilischen Schriften wird bei Reminiscenzen an das Deut. noch auf diese Bedeutung der Phrase zurückgegangen. Neh. 9, 8. Dan. 9, 12. Ps. 119, 38. Das merkwürdigste ist nun, daß dieser durchgängige hebräische Sprachgebrauch sich auch innerhalb des Elohisten erhalten hat, ein Beweis wie feste Wurzel er im Sprachbewußtsein geschlagen hatte. Lev. 26, 9 soll freilich hiermit nicht gemeint sein, denn es scheint dies Cap. noch einer Zeit vor Abfassung des Priestercodex anzugehören und reproducirt

demnach ganz selbstverständlich, den überlieferten Usus. Aber Nu. 30, 14 finden wir als dem **הִפַּר נָדַר** entgegen gesetzten Begriff das **הִקִּים נ'**, also wenn auch nicht wie es nach gemeinem Sprachgebrauch heißen müßte, ein „halten“ des Gelübdes, so doch ein „bestätigen“ desselben. Wie sollen wir es nun erklären, daß von diesem scheinbar unverrückbaren Herkommen dennoch abgegangen wird an zwei Stellen des Ezech. 16, 60, 62 und im Elohisten? Diese Uebereinstimmung aus einer Benutzung des elohistischen Buches durch Ezechiel ableiten, würde nur eine Zurückschiebung der Frage bedeuten: es gälte dann wieder die Entstehung des Sprachgebrauchs beim Elohisten zu erklären und dies würde, angesichts der Stelle Nu. 30, 14 doppelt schwierig sein. Fragen wir daher zunächst, wodurch kann Ezechiel dazu veranlaßt sein, sich von dem gewöhnlichen Sprachgebrauch zu emancipiren, so ist die Antwort auf diese Frage im Hinblick auf die sonstigen Aramaismen des Ezechiel durch die Thatsache gegeben, daß im aramäischen **קִיַם** resp. **قَامَ** die Feststellung, die Abmachung bedeutet, und die Wendung **קִיַם קִיַם** Gen. 9 geradezu als Uebersetzung von **ברית** erscheint ¹⁾. Offenbar ist nun, wenn man eine Nachahmung des Ezechiel durch den Elohisten annimmt, auf alle Räthsel die Lösung gefunden: jener von Ezech. herübergenommene Ausdruck vermochte nicht den Sinn für den gewöhnlichen Gebrauch dem Elohisten zu rauben, er hielt denselben in etwas modificirter Wendung Num. 30, 14 fest. Von diesem aramaisirenden Gebrauch des Priestercodex ist endlich auch die Wendung des späten Psalms 78, 5 abhängig: **שָׁם חוֹרָה: הִקִּים עֲרוּרָה**. Schließlich sei noch bemerkt, daß an ein hohes Alterthum gerade dieser Redensart und an einen zeitlichen

¹⁾ Die Verantwortung für die syr. **قَامَ** trägt freilich, soweit ich sehen kann, die Peschita an den Stellen, wo sie **הִקִּים בְּרִית** übersetzt, allein.

Vorzug derselben vor der jehovistischen כרה בריה deshalb gar nicht gedacht werden kann, weil diese sich bei weitem näher an den sinnlichen, concreten Vorgang bei der Bundesschließung und an die Grundbedeutung von בריה $\sqrt{\text{ברה}}$ schneiden hält, während jene בריה bereits in ganz abgeblaßter, abgegriffener Bedeutung denkt. Von diesem Gesichtspunkt aus werden wir nun auch im Stande sein, das Vorkommen von פרה für Bedrückung richtig zu beurtheilen — für das Aram. ist die Bedeutung fricare, comminuere sicher gestellt, das Wort findet sich außer dem Elohisten nur bei Ezechiel — das spricht doch neben הקים בריה laut genug.

Was נקבה angeht, so kann allerdings das Vorkommen des Stammes נקב auch in der älteren Literatur beim JE, bei Amos u. s. w. die Annahme bedenklich erscheinen lassen, dasselbe als einen Aramaismus zu bezeichnen, obwohl es immerhin bestehen bleibt, daß die Form נקבה in der Bedeutung „weiblich“ nur bei Jer., dem Deuteron. und im Aramäischen sich findet, jedenfalls fällt es unter diejenigen Nomina, welche einer späten Literaturperiode angehören. Bei נקר ist die Entscheidung, ob es allein dem Eindringen des Aramäischen in das Hebräische seinen Ursprung verdankt, noch schwieriger, denn schon die alte Literatur bietet ein Nomina נכור in der Bedeutung „mas“. Von höchster Bedeutung aber ist es, daß durch die Anwendung dieses Nomen sich nicht nur der Jehovist, cf. Ex. 23, 17. 34, 23, vom Elohisten, sondern auch die alte Literatur von der neueren unterscheidet. Denn im Deuteron., das allerdings 16, 16 das jehovistische Gesetz citirt und 20, 13 ebenfalls dem Jehovisten folgt, steht sich der Gebrauch dieses und jenes Nomen noch gleich, von Jeremias ab aber finden wir נכור nicht mehr vor. Da Ri. 21 erst spät seine jetzige Gestalt erhalten hat (cf. auch ערה) und Jos. 4, 5, einem ganz überarbeiteten Stück angehörig, einen sehr überfüllten Text zeigt, so bleibt aus der alten

Literatur nur 1 Reg. 11, 15 f. ¹⁾ als Zeuge für וְכָר übrig, also 2 Stellen gegen 20 die der späteren und spätesten Zeit der Sprachgeschichte angehören!

Dagegen scheint mit größerer Sicherheit רגם als ein Aramaismus bezeichnet werden zu können: wenn wir vom Elohisten absehen, ist das erste Buch, welches es bietet, das Deuteron. Vorher herrscht in der ganzen alten Literatur das genuin hebräische סקל, dasselbe kommt 7 mal beim Jehovisten Ex. 8, 22. 17, 4. 19, 13. 21, 28, 29, 32. Jos. 7, 15 und an 7 Stellen der historischen Bücher, welche von dem Verdacht der deuteron. Uebearbeitung gänzlich frei gesprochen werden müssen, vor: 1 Sam. 30, 6. 2 Sam. 16, 6, 13. 1 Kön. 21, 10, 13 ff. Im Deuteronomium selbst ringt der alte Sprachgebrauch noch erfolgreich mit dem neuen: 4 Stellen mit סקל 12, 11. 17, 5. 22, 21, 24 stehen gegen eine mit רגם. Von da an verschwindet סקל: eine exilische Schrift Jes. 62, 10 bringt es noch einmal in der auch durch Jes. 5, 2 vertretenen Bedeutung „von Steinen säubern“. Ezechiel braucht 2 mal רגם, ebenso der Redactor der Königsbücher 1 Reg. 12, 18 und die Chronik (2 mal). Ausserdem erscheint der Stamm in 2 nach-exilischen Namen רגם מלך 1 Chron. 2, 4 f. und רגם מלך Sach. 7, 2, in dem späten 68. Psalm v. 28 (רגמה) und Prov. 26, 8

¹⁾ Ob an diesen Stellen וְכָר wirklich ursprünglich ist, wollen wir hier dahingestellt sein lassen, unter keinen Umständen aber verdiente die Vermuthung Wellhausen's, daß es an denjenigen Stellen der älteren Literatur, wo wir es jetzt finden, für das in früherer Zeit gebräuchliche וְכוּר punktirt sei, die Zurückweisung, welche ihr von Ryssel S. 73 Anm. widerfährt. Denn daß man ursprünglich die matres lectionis in Mitten der Worte nicht zu schreiben pflegte, dürfte Ryssel nach Mesa und Eschmunazar schwerlich bezweifeln wollen, und da man nach dem Exil nur noch וְכָר sprach, so lag die falsche Aussprache und Schreibung des וְכָר an weniger oft gelesenen Stellen wie 1 Reg. 11, 15 f. sehr nahe.

מְרַגְמָה. Sein häufiger Gebrauch schon im biblischen und dann im späteren Aramäisch ist bekannt.

Zur Vergleichung mit einem aramäischen Sprachgebrauch veranlaßt ferner das elohistische נִאָחַן sich festsetzen in einem Lande, ein Gebrauch, der außer Gen. 47, 25. Num. 32, 30 nur noch Gen. 34 und Jos. 22, in zwei vom Hexateuchredactor herrührenden späten Stücken vorkommt und auch in der sonstigen Anwendung des Stammes נִאָחַן im Hebräischen nur eine einzige Analogie hat, die ebenfalls sehr spät herabführt. Ich meine die Verwendung des Part. Pass. אָחַז im intransitiven Sinne in dem, sonst wie bekannt stark aramäisch tingirten Hohenliede. Mangeln hierfür jegliche Erklärungsgründe aus dem hebräischen Sprachgebiet, so ist uns das Räthsel sofort gelöst, wenn wir das Aramäische vergleichen. Denn hier hat אֲחִיז ebenfalls intransitive Bedeutung: den אָחַז חֵרֵב im Hohenliede entspricht im Syrischen ¹⁾ der אֲחִיז = omnipotens. Ebenso wenig kann der aramäische Einfluß in einem Stamme wie צַמַּח verkannt werden. Gehen wir dem Gebrauch des Verbi, dessen Nomen צַמְחוּה sich wahrscheinlich zwar nicht im Priestercodex selbst, aber doch in dem Codex Lev. 17—26 findet: C. 25, 23, 30, näher nach, so finden wir, daß dasselbe vor dem Ende des 7. Jahrhunderts nicht auftaucht, dann aber sowohl in als nach dem Exil in der Poesie in Geltung bleibt. Hiob und Klagelieder bieten es, ferner die späten Psalmen: 69. 73. 88. 94. 101. 119. 143, von früheren, aber wie leicht zu sehen ist, die Grenze der zweiten Periode der Sprachgeschichte nach oben auch nicht überschreitenden Psalmen: 54 und 18. Dagegen haben wir gerade für seinen Begriff eine ganze Reihe von echt hebräischen Ausdrücken, welche ebenfalls die Poesie

¹⁾ In Betreff weiterer Erscheinungen der Art im Syrischen cf. Nöld. Syr. Gramm. Leipzig 1880. § 280. S. 193.

Zeitschrift f. d. alttest. Wiss. Jahrgang 1. 1881.

nicht verschmäht. Außerordentlich heikel ist es, zu entscheiden, ob das bekannte Kreuz der Etymologen עשתי עשר ein echt hebräisches Wort sei, oder nicht. Der Elohist bietet es 6 mal gegen einmaliges אחת עשרה Jos. 15, 51, im Zusammenhange des Jehovisten dagegen finden wir nur אחד עשר Gen. 32, 23. 37, 9 und dem entsprechend in den älteren historischen Büchern 1 Reg. 6, 38. Im Deuteron. und bei Ezechiel halten sich beide die Wagschale cf. Deut. 1, 2 f. Ez. 30, 20. 31, 1 gegen 26, 1. 40, 49, während bei Jeremia 1, 3. 39, 2. 52, 5 עשתי ע' überwiegt cf. 52, 1. Der Redactor der Königsbücher sagt, wohl unter dem Einfluß seiner älteren Quellen (cf. I 6, 38), lieber אחת ע' II 9, 29. 23, 36. 24, 18 gegen II 25, 2. Die Chronik, wiederum abhängig von den Königsbüchern, bietet doch nur 2 mal אחת ע' II 36, 5, 11 gegen 5 maliges עשתי ע' I 12, 13. 24, 12. 25, 18. 26, 14. 27, 14. Sacharjah endlich hat nur עשתי ע' 1, 7. Man sieht: der Elohist rangirt hier ungefähr mit der Chronik: in dem Kampf, den das unbestritten alte אחד ע' mit עשתי ע' von der Zeit des Deuteron. ab, anfänglich mit unentschiedenem Erfolg, führt, unterliegt es schließlichs fast ganz, und in diesem Stadium finden wir die Sachlage beim Elohisten. Bei einem Zahlwort ist dieses Resultat von besonderer Wichtigkeit ¹⁾).

Auch שרץ wird man für einen Aramaismus halten müssen. Es findet sich außerhexateuchisch nur Deut., Ezech. u. Ps. 105, über sein Vorkommen im Aram. cf. Ges. Thes. bei שרץ. Einmal bietet es sich im jehovistischen

¹⁾ Beachtenswerth erscheint bei den schwierigen Fragen, welche dieses Wort zu beantworten giebt, eine mir von Prof. Wellhausen mitgetheilte Vermuthung, daß dasselbe von [dem assyrischen Zahlwort für eins „ístin“ cf. Ménant Syllabaire Assyrien P. II S. 330 abhängt. Hätten die Israeliten dieses Wort von den Euphratsemiten angenommen, dann wäre das späte Auftreten desselben in der hebräischen Literatur mit einem Schlage erklärt. cf. auch Stade, hebr. Gramm. S. 218.

Zusammenhänge Ex. 7, 28, bei Beschreibung der Froschplage. Dafs aber der Redactor den zweiten Theil des Berichtes über die Plage aus dem Jehovisten wegliefs und durch das entsprechende Stück aus dem Elohisten ersetzte, sich also hier einen stärkeren Eingriff erlaubte, ist allgemein anerkannt. Unter diesen Umständen ist es geradezu nothwendig, den Satz **וְשָׂרַץ הַיָּאֵר צִפְּ** mit seinem gut elohistischen aber ganz unjehovistischen Ausdruck auf die Rechnung des Redactors zu schreiben, besonders da der Ausdruck: ich schlage dein Gebiet mit Fröschen, so dafs wimmeln soll der Strom von Fröschen u. s. w. kein sehr gelenker genannt werden kann.

Ohne Zweifel ist ferner **קָרְבַּן** ein Aramaismus: seine Häufigkeit im Chaldäischen und Syrischen ist bekannt, in der vorexilischen Literatur tritt es niemals auf, so dafs auch Ryssel S. 46 sich zu der Bemerkung veranlaßt sieht: id nomen libri Elohistici proprium Ezechieli in mentem venisse videtur. Da aber **קָר** gar kein specieller Terminus ist, sondern eine ganz allgemeine Bezeichnung für „Gabe“, „Darbringung“, so begreift man nicht, wie Ezech. auf die Bildung dieses Ausdrucks gekommen sein sollte. Er war vielmehr, nach der Art wie er ihn erwähnt zu schliessen, aus dem Aramäischen schon längst in der Volkssprache eingebürgert.

Ebenso unzweifelhafte Aramaismen scheinen mir **אָנַח** und **נָאֵךְ** zu sein. Was den Gebrauch von **אָנַח** angeht, so findet sich das Niph. und das Nomen dieses Stammes vorzugsweise in exilischen und auch in nachexilischen Stellen. Alle vorexilischen Schriften, die den Stamm bieten Prov. 29, Hiob, Ps. 6, 31, 38, werden nur vermuthungsweise in diese Zeit versetzt, können aber auch wohl jünger sein, diesen stehen 14 exilische Stellen zur Seite — endlich findet sich das Verbum auch bei Joel. Bekannt ist der häufige Gebrauch des Wortes im Aramäischen. Da wir in der ganzen althebräischen Literatur keine Spur

des Wortes auffinden, so ist hier die Annahme eines Aramaismus sicher gestellt. Besonders wird dieselbe aber durch die beiden anderen sinnverwandten Worte אַנַּק und נַאֲק unterstützt. Jenes ist häufig im Aramäischen vertreten, sowohl im Chald. als Syr. und findet sich ebenfalls nur in einer zur Noth vorexilischen Stelle : Ps. 12, sonst nur in exilischen und nachexilischen Schriften : Ps. 79. 102. Jer. 51. Ezech. 3 mal, Mal. Ein Derivat davon אַנְקָה Lev. 11, Name eines Thieres, ist in derselben Eigenschaft im Aramäischen vertreten, kommt dagegen, soweit ich sehen kann, im Arabischen als solcher nicht vor. Ueber נַאֲק ziehe man die Tabelle zu Rathe : auch hier dasselbe Ergebniss cf. auch נִהַק, das sich im Hebräischen nur bei Hiob, dagegen wieder im Aramäischen findet.

Von משכית und der hohen Wahrscheinlichkeit, dafs auch der Stamm שכה aus dem Aram. in das Hebr. herübergenommen sei, ist bereits in den Anmerkungen zur Tabelle ausführlicher die Rede gewesen. Sollte רקע ein alter hebräischer Stamm sein, so ist er doch erst ziemlich spät, und dann sehr wahrscheinlich durch das Aram. in die Schriftsprache eingeführt worden — auch hier sind sichere vorexilische Beispiele nur in einem Exemplar vorhanden : Jer. 10, 9, da 2 Sam. 22, 43 das Wort ein Fehler ist, und die Elijureden nur in resp. nach dem Exil entstanden sein können.

Zum Schlufs stelle ich die Aramaismen, welche wir Ryssel verdanken, kurz zusammen : הַחֹדָה, בִּקְרָה, יְחֹה, יְחַח, הַחֹדָה, בִּקְרָה, יְחֹה, יְחַח, מַסַּר, יִמְכַּר מוֹךְ, מַכְסָה מַכְס כֶּסֶם, הַיְטִיב, טוֹה, דֵּאב, חֹלָף, קַבֵּל, מִשְׁרָה, מִשְׁרָה, שְׁמָה, צִדִּיה, צִבָּה, פִּשְׁה, das ich bei ihm nicht gefunden habe, hinzufügend. Nimmt man die 10 soeben besprochenen hinzu, so ergiebt sich eine äußerst stattliche Zahl, dabei ist auf andere, weniger sichere, wie פָּנַע, קִנְיָן, כִּבְשָׁה (in freundlicher Gesinnung treffen), חֲנֹךְ, דִּבָּה, גִּרְף, שֹׁחַק, מַקָּן, חֲנֹךְ, die alle auch von der aramäischen Sprache geboten werden, gern Verzicht zu leisten.

2) *Echt hebräische Wörter.*

Es ist oben bereits bemerkt worden, daß der überwiegende Theil dieser Vocabeln der späten Sprache angehört, oder doch wenigstens in der älteren Literatur sehr selten erscheint. Der Nachweis dieser Behauptung wird weiter unten an einigen eclatanten Beispielen gegeben werden, zunächst beschäftigt uns die Aufgabe, den poetischen Charakter einer Reihe dieser Ausdrücke zu belegen.

Derselbe wird bei **נָיַע** nicht bezweifelt werden können, es findet sich aufser bei Sach., also doch auch in gehobener Rede, nur in Hiob, Threni und den Psalmen. Nicht anders dürfte **רָשַׁן** beurtheilt werden können, wir begegnen ihm nur in sententiöser Rede oder im Predigtstil aufser in eigentlich poetischen Schriften: übrigens ist dies Wort, wie die Tabelle ausweist, der älteren Sprache auch nicht fremd. Wie dieses, so finden wir auch die meisten anderen Worte dieser Kategorie in den schwungvollen Reden des Deuterjesaia. Hierher gehört das bereits oben erwähnte **פָּנַע** fürbitten, sonst noch im Hiob und bei Jeremia, hierher auch **שִׁיבָה** in der übertragenen Bedeutung „Greisenalter“ cf. Ps. 71 und 82, Deut. 32, Rut; außerdem bietet es auch der höhere Stil des Exils Ri. 8, 32. Gen. 15, 15 und nach ihm endlich die Chronik. In der alten Prosa wird es nur in seiner eigentlichen Bedeutung angewendet cf. Gen. 42, 44. II Reg. 2 und hiermit Hos. 7, 9. Hiob 41, 23. Ebenfalls deuterjesaianisch ist **רָנַע**, sonst 4 mal im Hiob, 4 mal in Pss. und Thren. und, ganz parallel dem **שִׁיבָה** in der Chronik, einmal bei Esra in der Prosa¹⁾. Die ältere naive

¹⁾ Ex. 33, 5 gehört nicht der alten Prosa, sondern dem Deuteronomisten an. 1) Haben wir an dieser Partie der Exodus-Geschichte unendlich häufig die Versicherung erhalten, daß Gott nicht mit dem Volk hinaufziehen könnte. Auch Dillm. streicht diese Worte in v. 3. 2) Die Wendung „ihr seid ein Volk steifen Nackens“ findet sich nur

Geschichtsschreibung bietet den Ausdruck nie. Ebensovwenig wendet sie das bombastische מבלעדי „ausgenommen“ an, vielmehr sprechen hier wieder 4 Stellen aus Deuterodesajaia und der 18. Psalm für poetischen Charakter. Die zwei noch übrigen Stellen, an denen es sich findet : Jes. 36, 10 und Jer. 44, 19, sind wiederum der schwungvollen, auf hohem Kothurn daherschreitenden späteren Geschichtsdarstellung eigen. Jes. 36, 10 ist ganz nach dem Muster der Rede des Assyrsers beim wirklichen Jesaja gebildet cf. Jes. 10, 8—11. Was die andere Stelle anlangt, so kann auch sie ihren poetischen Charakter nicht verleugnen : Eigentlich reden die männlichen und weiblichen Exulanten v. 15, aber der Darsteller wird von seinem Feuer so hingerissen, daß er die Weiber plötzlich derartig redend einführt, als wären ihre Männer gar nicht mitanwesend. Man vergleiche außerdem das Ende des 17. Verses, den Parallelismus der Glieder, die Paronomasie am Schluss, die genaue Uebereinstimmung der Antwort Jeremia's v. 21, die ganz in dem vom Deuteron. abhängigen Stil der damaligen Zeit gehalten ist, mit dem was v. 17 gesagt war u. s. w. Stellen wir ein anderes, allerdings nicht bei Deuterodesajaia vorkommendes Wort neben מבלעדי, so wird dasselbe erhalten. Num. 6, 9 lesen wir בפהע פהאם, Num. 35, 22 בפהע — das erste findet sich nur noch in hochpoetischen Stücken : Jes. 29, 5. 30, 13; dieses tritt nur noch bei Hab. 2, 7 und in dem gewählten Stil der Prov. 6, 15 und 29, 1 hervor. Man betrachte die Stellen und den ganzen Charakter der Ausdrücke, besonders des ersten genau und

noch in Stücken des Deuteronomisten : so C. 34, 9 cf. Wellhausen, Jahrbh. XXI., S. 555, so 32, 9 cf. Wellh. S. 561, wie auch Dillm. zu 33, 3, 5 diese Worte als Zusätze des Bearbeiters bezeichnet. Sie finden sich nur noch Deut. 9, 6, 13. cf. 31, 27. 9, 26 und in einer Reihe späterer vom Deuteron. abhängiger Stücke. Also auch hier רגע in der blühenden Prosa des Exils.

frage sich — würde man diesen Ausdruck in den alten einfachen Erzählungen sich denken können? Ja würde man überhaupt auf den Gedanken kommen, er könne in der Prosa gebraucht sein, wenn er nicht in den beiden Stellen aus Num. vorkäme? Wenn er sich hier findet, so kann dies nur wie bei **מבלערי** daher rühren, daß ihn der Elohist der künstlichen, predigenden Geschichtsdarstellung entlehnte, wie wir sie nach dem Deuteron. im Exil öfters treffen. — Eine ganz verwandte Erscheinung ist **מבקר** Gen. 23, 6. Nie bietet uns die alte Prosa dies Wort, wohl aber liefern es ältere poetische Stücke, aus denen es dann wie die vorigen von den paränetischen Geschichtsschreibern des Exils entlehnt werden mochte. So finden wir es Ex. 15, 4 und in den echt jesaianischen Weissagungen 22, 7. 37, 24 ¹⁾, einmal bei Jeremia 22, 7 und 4 mal bei Ezechiel. Auch nach dem Exil findet es sich, sogar im Plural: Dan. 11, 15. — Unverkennbar ist weiter der poetische Charakter des schon in alten Liedern gebrauchten Gottesnamens: **אל שרי**. Wo er beim Jehovisten vorkommt, ist er rein poetisch: Gen. 49, 25. Num. 24, 4, 16, hierzu stimmt sein häufiger Gebrauch im Buch Hiob. Besonders scheint dies Buch dazu beigetragen zu haben, das Wort bei der höheren exilischen Schriftstellerei in Aufnahme zu bringen: die prophetische Sprache dieser Zeit wendet es an: Ezech. 2 mal, Jes. 13, 7. Joel, nicht minder aber die prosaische: Rut 2 mal, der Elohist 5 mal und der Redactor des Hexateuch Gen. 43, 14 im jehovistischen Zusammenhang. Offenbar wäre es ein Verstofs gegen alle gesunde Kritik,

¹⁾ Nachdenklich macht an dieser Stelle der Umstand, daß die Parallele in 2 Reg. 18—20, deren Text fast durchgängig, sonderlich aber auch für die Weissagung 37, 22—32 der bessere ist, hier nicht **מבקר** sondern **מבחור** bietet. Da durch Jer., Ezech. und Daniel **מבקר** für die spätere Zeit gesichert ist, so legt es sich nahe, daß wie Jes. 37, 24 auch 22, 7 **מבחור** das ursprüngliche war.

anzunehmen, der Ausdruck, der in der ganzen vorexilischen Prosa niemals vorkommt, sei an dieser Stelle im Jehovisten ursprünglich — auch Dillm. weist ihn dem Bearbeiter zu.

Ist es nach den vorerwähnten zehn einigermaßen schlagenden Beispielen noch nothwendig, ausführlich auch den poetischen Charakter folgender elohistischer Ausdrücke darzuthun? **בְּרוּ** nur noch bei Jeremia und Jes. 34, 11; **חָרוּ** Jes. Jer. Hiob, Deut. Deuteroces. (4 mal), Pseudojes. (2 mal), Ps. 107 und in der exilischen Prosa I Sam. 12 (2 mal); **רָמָה** nur noch bei Hiob (4 mal) und Jes. 14; **רָחַף** im Lied Mosis und bei Jerem.; **מִלְקוֹחַ** nur noch im Deuteroces.; **מַנּוּרִים** Hiob, Thren., Ps. 55 und 119, Ezech.; **הַנֵּיאַ** und **חַנּוּאָה** Hiob, Ps. 33 und 141; **שָׁחַק** Ps. 18, Hiob, Deuteroces., cf. auch das Derivat **שָׁחִיקִים**, das nur an poetischen Stellen erscheint; **רָדָה** in 4 Psalmen, Deut., Jer., Thren., Ezech., Jes. 14 und in ganz später Prosa an 5 Stellen. Bei **צַמַּח**, das oben als Aramaismus besprochen wurde, trifft mit dieser Eigenschaft auch die eines poetischen Wortes zusammen: Hiob, Threni und 10 Psalmen. Auch **אָנַח** und **נָאֵק**, besonders in den Nominibus, scheinen unter dieselbe Kategorie zu gehören ¹⁾.

Nicht gerade dem poetischen Sprachgebrauch, aber ebenfalls sicher einer von der alten Prosa durch eine breite Kluft geschiedenen Literaturperiode gehört ferner das Verbum **הָוִיר** auskundschaften an. Die alte Bezeichnung für seinen Begriff ist **רָגַל**: aufer dem jehovistischen Zusammenhang, der dies Verbum 14 mal bietet, kommt es nur in unbestrittenen alten Stücken des Richterbuchs 18, 2, 14, 17, der Samuelisbücher I 25, 4. II 10, 3. 15, 10. 19, 28, auferdem Deut. 1, 24, das den *Jhovisten* *cüirt*, und in der Chronik I 19, 3 *der Parallelstelle zu II Sam. 10, 3* vor. Also vom 7. Jahrhundert ab verschwindet es völlig und

¹⁾ An. wie **שָׁכַךְ**, **נָקַב** verfluchen etc. sind an zu wenigen und zu wenig significanten Stellen vertreten.

wird nur künstlich durch Citate aus der älteren Literatur belebt. **חַיִר** dagegen, das 9 mal beim Elohisten vorkommt, finden wir außerdem noch im Qoheleth und der Chronik, beim Deuteronomisten, Ezechiel und Hiob und an 3 Stellen der geschichtlichen Bücher, die aber, wie leicht zu zeigen ist, entweder corruptirt oder der späteren Bearbeitung zuzuschreiben sind. In Betreff von 1 Reg. 10, 15 dürfte dies Jeder ohne Bedenken zugeben. Denn eins von beiden angeführten Merkmalen trifft hier sicher zu; daß **אנשי ההרים** hier nicht am Platze sein können, ist völlig einleuchtend: das *φοροι των υποτεταγμενων* der LXX könnte vielleicht auf **ענשי הנרים** leiten, weder **הַרְרִים** (Then.) noch **הַנְּכַבְשִׁים** (Böttch.) sind recht befriedigend. Selbst aber, wenn wir annehmen wollten, der Text sei ganz rein erhalten, so würde doch die Erwähnung der **סַחֲוָה**, einer persischen Würde, mit persischem Titel an dieser Stelle dieselbe ganz sicher der späteren Bearbeitung zuweisen, denn das Vorkommen dieses Titels vor dem Exil ist, an sich sehr unwahrscheinlich, wirklich höchst problematisch. Wegen dieser deutlich sprechenden Instanz ziehe ich die letztere Annahme vor. Dann erklärt sich auch, wie das **רַכְלִים**, das uns nur (außer der fraglichen Stelle Lev. 19) in späten Büchern begegnet, an dieser Stelle auftauchen kann¹⁾.

¹⁾ Daß das Vorkommen des Titels Jes. 36 und 2 Kön. 18 sowie Jer. 51 mehr für als gegen obige Behauptung spricht, brauche ich kaum zu bemerken. Etwas schwieriger liegt die Frage 1 Reg. 20, 24. Sicher ist, daß der Vers den Zusammenhang in der störendsten Weise unterbricht, daß das **וְאַתָּה** v. 25 die richtige Fortsetzung zu v. 23 bildet und nach v. 24 gar nicht verständlich ist, da schon v. 24 eine Aufforderung an den König gerichtet hatte. Ferner aber erscheint die Aufforderung v. 24 durch den Lauf der Begebenheiten nicht begründet, auch wird im folgenden nicht erzählt, daß der König ihr Folge gegeben habe, das **וַיַּעַשׂ כֵּן** v. 25 findet in v. 26 seine Fortsetzung und kann sich daher auch nur wieder auf das in v. 23 und 25 Angerathene beziehen, nicht aber den Inhalt von v. 24 im Auge haben. Außerdem denke man sich den eben geschlagenen Ben Hadad 32 Könige, die ihm

Ebensowenig läßt sich das וַיִּחַר Ri. 1, 23 halten. Schon an sich wäre der Ausdruck : und es kundschafte das Haus Joseph gegen Beth-El, oder es ließen d. J. auskundschaffen gegen B.-E., mindestens ungeschickt, sodann aber sind nachher gar keine Kundschafter sondern Wächter erwähnt, die einen Mann aus B.-E., der sich durchschleichen will, auffangen, weiter setzt der vorangehende Vers, nach welchem die J. bereits nach B.-E. hinaufgezogen sind, bereits die Ankunft des Heeres vor B.-E. voraus. Endlich aber, was das wichtigste ist, hat die LXX (Al. : *καὶ παραναβαλον καὶ κατεσκεφαντο εἰς Βαιθηλ*; Vat. : *καὶ παραναβαλον οἶκος Ἰσραὴλ κατὰ Βαιθηλ*) statt des וַיִּחַר ein וַיִּצַר gelesen. Dieses Verbum paßt allein zu dem folgenden כ, denn es wird ganz gewöhnlich mit einer Präposition, welche die feindselige Richtung gegen die belagerte Stadt angiebt, verbunden cf. I Sam. 16, 17. II 11, 1. 16, 5. Jes. 39, 1. Es ist daher ohne Zweifel das וַיִּחַר durch die undeutliche Aussprache eines Dictirenden in den Context gekommen und aus וַיִּצַר verderbt. Wenden wir uns endlich Num. 10, 33 zu, wo חַר wie es scheint in einem jeho-

beigestanden haben, absetzend, Satrapen an ihre Stellen bringend und dann לחשובת השנה v. 26 schon wieder mit einem Heere sich Ahab gegenüber stellend! Ob die Nachricht des 24. Verses auf einem wirklichen Mißverständniß des Redactors beruht, läßt sich jetzt nicht mehr entscheiden, soviel dürfte jedoch aus obiger Betrachtung hervorgehen, daß der Vers einem stärkeren Eingriff des Redactors in seine Quellen seinen Ursprung verdankt und demnach keine Bürgschaft dafür bieten kann, daß der Titel פְּחָה wirklich in den alten Quellen vorkam. Hiernach dürften die apodictischen Worte Schrader's KAT 89 über das Vorkommen des Worts in den ältesten Urkunden etwas zu modificirten sein. Selbst wenn übrigens Schrader an dieser Stelle den Beweis für semitischen Ursprung des Wortes geliefert hätte, müßte dasselbe doch als ein assyrisches Fremdwort in der hebr. Literatur angesehen werden. Und dies sollte bereits „in so alten Urkunden“ wie I Reg. 20 den Aramäern als Bezeichnung ihrer eigenen Satrapen in den Mund gelegt sein? An der Richtigkeit der Aufstellungen Schrader's zweifelt auch Delitzsch. Comm. z. Jes. 3. Auf. S. 373.

vistischen Stück vorkommt. Bereits Wellhausen hat Jahrb. für d. Th. XXI S. 568 darauf aufmerksam gemacht, wie wenig die hier gegebene Aussage, daß die Lade des Bundes dem Heere drei Tagereisen weit vorangezogen sei, in den ganzen Context passe. Trotzdem scheint dieses Stück bereits dem Jehovisten angehört zu haben, denn Deut. 1, 33 weist mit seinem **לחור להם מקום** Bekanntschaft mit unserem Stücke auf. — Und doch ist es uns gerade durch das Deuteron. möglich, dem ursprünglichen Inhalt der Numeristelle auf die Spur zu kommen. Denn, betrachten wir die Worte des Deut. näher, so zeigt sich, daß dasselbe 1) von der Lade des Bundes gar nichts weiß, sondern vielmehr behauptet, Jahveh selbst sei in der Feuer- und Rauchsäule den Israeliten vorangezogen, um ihnen am Tage den Ort für das Lager auszukundschaften und des Nachts ihnen zu leuchten. 2) Daß es dabei keineswegs an ein Voranziehen Jahveh's in der Weise gedacht haben kann, daß eine Strecke von 3 Tagereisen zwischen ihm und dem Volke lag, denn dann würde der Zweck, den er nach dem Deut. mit jenem Anführen des Volks verfolgte, gar nicht erreicht worden sein. Dagegen ist es wohl verständlich, wie ein Diaskeuast jene Stelle des Deuteron., die von dem Auskundschaften der Lagerstätte durch den den Zug des Heeres leitenden Jahveh handelt, mit den Worten Mosis Num. 10, 36 **י' רכבוה א' י' שׁוֹבָה י'** so combiniren zu müssen meinte, daß er annahm, die Bundeslade sei dem Heere immer eine größere Strecke vorausgegangen, des Abends aber jedesmal zum Lager zurückgeschwebt, — von ihm stammt hiernach der 33. Vers des Capitels. Wer aus allen diesen Differenzen und Differenzchen besser herauszukommen versteht, dem werden wir für jede Belehrung dankbar sein.

Ein weiteres, den Elohisten gegenüber dem Jehovisten und der ganzen älteren Geschichtsschreibung auszeichnendes Wort ist **רוֹלִיד** in der Bedeutung erzeugen. Aber nicht

allein in dieser speciellen Bedeutung, sondern überhaupt ist das Hiphil von יל erst in der späteren Literatur nachzuweisen. Das Deut. und Jer. bieten es je zweimal, Hiob und die Rede Jesaias II Reg. 20, 18, welche selbstverständlich als eine freie Composition des Redactors der Königsbücher angesehen werden muß, da sie von dem sonstigen Charakter der jesaianischen Reden nicht gerade vorthellhaft absticht, und das Buch Hiob je einmal. Von da an erscheint die Form häufiger in den exilischen und nachexilischen Schriften, während יל, vom Vater gesagt in jener Zeit allmählich verschwindet. In den älteren Büchern finden wir demnach הוֹלִיךְ nur Ri. 11, 1. Wenn diese auffallende Thatsache schon unser Nachdenken herausfordert, so noch mehr der Zusammenhang, in dem sie uns entgegentritt. Es handelt sich um die Herkunft des Jeftah, dieselbe wird folgendermaßen berichtet: und Jeftah war der Sohn einer Hure und es erzeugte Gilad den Jeftah. Es sieht beinahe so aus, als sei die zweite dieser ganz unvermittelt nebeneinandergestellten Aussagen dazu bestimmt, die erste zu corrigiren, die unehrliche Abkunft des Helden zu einer ehrlichen zu stempeln — indess das folgende belehrt uns, daß dies nicht die Absicht des Erzählers gewesen sein kann. Nun könnte man sich dabei beruhigen, daß die Darstellungsweise etwas uneben sei, aber ein Blick auf die LXX zeigt, daß wir hiermit dem Erzähler Unrecht thun würden. Der Vatican. giebt ἡ ἐγγένησε τῷ Γαλααδ τὸν Ι, der Alex. καὶ ἔτεκε τῷ Γ. τὸν Ι. Hiermit ist jedenfalls das ל vor גלעד gesichert, durch welches das Verhältniß zwischen den beiden Eltern des Helden hergestellt wird, das nach dem mas. Text ganz in der Luft schwebt. Es scheint nach dem Vat. gelesen werden zu müssen וַיִּלְרֶה לְגַלְעָד, sprang ein Schreiber vom ersten auf das zweite ל über, so lag die Ergänzung des 'יל zu 'יל(ו) nahe genug. Endlich bleibt noch Gen. 40, 20 zu betrachten, wo uns das Hophal von יל einzig

und allein in der alten Literatur aufstöfst. Es ist ja freilich ein Axiom der neueren Kritik, daß in den letzten, die Josephsgeschichte darstellenden Kapiteln der Genesis so gut wie gar nichts vom Elohisten erhalten sei, aber ich bin überzeugt, besonders auch durch die Dillmann'schen Untersuchungen, welche mancherlei Uebearbeitungen von dem Elohisten verwandten Charakter nachgewiesen haben, daß die Arbeit in diesem Theil der Genesis erst noch beginnen muß. Der Redactor scheint hier ebenso stark wie an aa. 00., z. B. C. 14; 15; 34 eingegriffen zu haben, cf. z. B. שלם in dem überfüllten Text 42, 5, 6; וַיִּקַּח לְבָנוֹ 45, 26 cf. Dillm. z. v. 19 f.; אֶל שְׁרָי 43, 14, das auch Dillm. aus redactioneller Uebearbeitung erklärt.

Nicht minder interessant ist es, dem Gebrauch des im Elohisten ungemein häufigen Wortes נְשִׂיא nachzugehen. Dasselbe spielt nämlich in der älteren Literatur fast gar keine Rolle. Nächst dem Elohisten tritt es am häufigsten bei Ezechiel auf, wo es geradezu Bezeichnung des israelitischen Königs geworden ist, überhaupt in den dem Exil hüten und drüben benachbarten Schriften: bei Jeremia, den Proverbien, Chronik und Esra. Irgend ein Grund, weswegen es Ezechiel aus dem Elohisten entlehnt haben sollte, liegt demnach nicht vor: es war überhaupt zu Zeiten des Exils der gewöhnliche Ausdruck für Fürst. So hat es denn auch der Verfasser der Königsbücher der prophetischen Rede, welche er dem Ahia von Silo in den Mund legte: 1 Reg. 11, 34, ganz unbefangen eingereiht. Gerade der Vers, in welchem es sich findet, trägt durch das שָׂמַר מִצִּוַת וְחֻקָּהּ das entschiedene Gepräge der Abhängigkeit seines Verfassers vom Deuteronomium. Die einzige Stelle, in welcher das Wort sich außerdem in den Königsbüchern darbietet: 1 Reg. 8, 1 ist wie die LXX zeigt durch elohistische Einsätze stark interpolirt worden, natürlich fehlt in der alexandrinischen Uebersetzung das נְשִׂיא auch. Die älteren historischen Bücher: Richter und Sa-

muellis bieten den Terminus nie : eine Thatsache, welche offenbar die Annahme einer elohistisch gefärbten Interpolation an der eben angeführten Stelle wesentlich unterstützt. — Diejenigen Partieen der jehovistischen Geschichtserzählung, welche נשיא anwenden, nämlich Gen. 34 und Ex. 34, 31 enthalten aufser ihm noch eine solche Fülle von elohistischen Worten, daß in Betreff der Exodusstelle schon Wellh. ¹⁾ auf eine Mitwirkung des Elohisten geschlossen, Dillm. aber dieselbe vollständig diesem Schriftsteller zugewiesen hat. Daß Gen. 34 von der Hand des R. oder eines Diaskeuasten in seinen jetzigen Zustand gebracht ist, stand mir bereits fest ²⁾, ehe Kuenen mit seiner ausführlichen und gediegenen Begründung dieser Annahme hervortrat ³⁾.

Die einzige Stelle, an welcher wir נשיא vor der Mitte des 7. Jahrhunderts sicher nachweisen können, ist dem jehovistischen Gesetzbuch angehörig, Ex. 22, 27 אלהים לא תקלל ונשיא בעמך לא תאר. Wenn man hier vor jeder Bearbeitung und Bereicherung des Gesetzes durch die späteren Redactoren sicher wäre, so würde dies demnach als die erste Spur von dem Vorkommen des Wortes in der hebräischen Literatur betrachtet werden können, möglich aber auch, daß da dieser Würdenname in der älteren Zeit nicht gebräuchlich war, das Wort hier noch in seiner appellativen Bedeutung „der hervorragende, der hochstehende“ angewendet worden ist.

Eine noch viel auffallendere Erscheinung bietet sich uns in dem Gebrauch der beiden Bezeichnungen für Stamm im Sinne des griechischen φυλή : שבט und מטה. Jenes ist der gewöhnliche vorexilische und, was wohl zu

¹⁾ cf. Jahrb. XXI. S. 566.

²⁾ cf. Dillmann Exod. u. Levit. Leipzig 1880. S. 353.

³⁾ cf. Theol. Literaturzeitung 1880. Nr. 8. S. 179.

⁴⁾ cf. Theol. Tijdschrift 1880. S. 257.

beachten, auch exilische Ausdruck — selbst Ezechiel, der doch den Elohisten nachgeahmt haben soll, bietet ihn stehend und nie מטה, das doch bei diesem Schriftsteller unendlich häufig erscheint. Erst nach der Publication des elohistischen Gesetzes finden wir dagegen מטה in häufiger Anwendung beim Chroniker. In dieser späteren Zeit ist es denn auch, wie die LXX ausweist, an einigen Stellen in die ältere Literatur eingetragen worden. In Bezug auf 1 Reg. 8, 1 braucht dies nicht noch besonders nachgewiesen zu werden, aber auch Jos. 7, 18 kann diese Annahme keinem Zweifel unterliegen. Vorher ist immer, dem jehovistischen Sprachgebrauch dieser Partie entsprechend, שבט für Stamm geschrieben, nun taucht plötzlich מטה auf, und wie nach Verabredung fehlt dies Wort in der alexandrinischen Uebersetzung. Ueberhaupt lehrt die Vergleichung derselben, daß wir die ganze ermüdende genealogische Auslassung, welche der hebräische Text an dieser Stelle bietet, im wesentlichen einer im elohistisch-spezifirenden Sinne die alten Angaben überarbeitenden Hand zu danken haben. — Die beiden noch übrigen Stellen der älteren Literatur, an denen wir מטה finden, brauchen nur erwähnt zu werden, um Jedem der sich einmal mit ihnen beschäftigt hat, die Erinnerung an eine gelinde Verzweiflung zu erwecken, die sich seiner bei der Auslegung bemächtigte, es sind 1 Reg. 7, 14 und Mich. 6, 9.

Was die erste anlangt, so bietet ja ihr Wortsinn keine besondere Schwierigkeit, sie beginnt vielmehr erst eine crux zu werden, wenn man ihre Angaben mit denen der Chronik über Hiram vergleicht 2 Chron. 2, 13. Die Discrepanz zwischen beiden Stellen ist in der That bedeutender, als es die Harmonisierungsversuche der meisten Ausleger erscheinen lassen. Dieselben divergiren : 1) in Betreff des Namens jenes Künstlers, den die Königsbücher Hiram, die Chronik Hiram Abi nennen. 2) In Betreff seiner Herkunft, indem die Chronik jeden Gedanken an seine israeli-

tische Abstammung von Seiten des Vaters ausschließt : seine Mutter eine Israelitin, sein Vater ein Phönizier, die Königsbücher dagegen es als eine Möglichkeit erscheinen lassen, ihn als echten Israeliten zu denken : seine Mutter eine Wittve vom Stamm Naphtali, sein Vater ein Phönizier. 3) Welchem Stamm er resp. seine Mutter angehörte, wird ebenfalls verschieden angegeben, nach den Königsbüchern gehörte er dem Stamm Naphtali, nach der Chronik dagegen dem Stamm Dan durch seine Mutter an. Wie soll man sich diese Differenzen erklären? Wer jene Stelle der Chronik im Zusammenhang durchliest, wird nicht daran zweifeln können, daß dem Chroniker für diese Partie seiner Geschichte keine besonderen Quellen vorlagen, sondern daß er sich hier wie gewöhnlich auf dem Fahrwasser seiner eigenen phantasievollen Geschichtsdarstellung mit Anlehnung an die Königsbücher befindet. Das Bekenntniß des Hiram zu Jahveh, der Himmel und Erde gemacht hat, die übermäßige Verherrlichung der Kunstfertigkeit des Hiram Abi zeugen genugsam hierfür. Auch muß es als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden, daß es über den Tempelbau bessere und reichere Quellen gab, als die uns in den Königsbüchern aufbewahrten — für kaum einen anderen Theil der Geschichte seit dem Tode Davids ist uns in ihnen so reicher historischer Stoff gegeben. Ueber den Werth der in den beiden Schriften uns gelieferten verschiedenen Nachrichten kann nur nach der inneren Wahrscheinlichkeit derselben geurtheilt werden. Und diese Wahrscheinlichkeit scheint mir nun in Bezug auf eine der angeführten Discrepanzen für die größere Treue der Chronik zu entscheiden : in Betreff des Namens des Künstlers. Daß nämlich die späteren Juden den Namen חורם אבי nicht mehr verstanden, zeigt die Vergleichung der alexandrinischen Uebersetzung zu 2 Chron. 2, 13. Sie übersetzt denselben *χρῶν του πατερα μου* (Vat.) *χειρῶν του παιδα μου* (Alex.). Man sieht : es lag für die späteren,

seien es nun Abschreiber oder Diaskeuasten, nichts näher, als das חרם אבי, wenn es in den Königsbüchern ursprünglich stand, in חרם zu ändern, das אבי beseitigte man, weil man es nicht verstand. Dagegen läßt sich nicht denken, wie die Chronik auf jene Aenderung des חרם, wenn es in den Königsbüchern sich vorfand, verfallen sein sollte. Von hier aus fällt dann auch ein Licht auf die anderen Verschiedenheiten. Steht es einmal fest, daß mannigfache Aenderungen im Text der Königsbücher vorgenommen wurden, so konnte aus der Abneigung heraus, einen Halbphönizier als Erbauer des salomonischen Tempels denken zu müssen, auch jenes אלמנה neben אשה in den Königsbüchern eingeschoben werden, und demselben Bestreben verdankt dann wohl auch das 'הוא ממטה נפ' seine Entstehung. Die Freude der Späteren am Einregistriren des Einzelnen, besonders am Eingliedern der Einzelnen in die Stämme Israels ist uns bereits zu Jos. 7, 18 entgegengetreten, was lag näher als das מבנות דן durch ממטה נפ' zu erweitern, da Dan im Gebiet von Naphtali lag, und man das Gebiet des Stammes Dan vielmehr in der nach Jos. 19, 40—46 demselben angewiesenen Gegend suchte? Daß aber endlich, bei dem Bestreben das 'הוא ממטה נפ' durch 'הוא auf Hiram selbst zu beziehen, das מבנות דן nicht stehen bleiben konnte, leuchtet ein. — Bei der großen Schwierigkeit dieser Stelle sind auch andere Erklärungen der vorhandenen Abweichungen denkbar: soviel aber scheint mir aus dem Charakter des Textes der Königsbücher hervorzugehen, daß diese Stelle nicht mit Sicherheit für das wirkliche Vorkommen des Wortes מטה in der älteren Literatur geltend gemacht werden kann. Nicht anders steht es mit der vorhin schon angeführten Stelle aus dem Propheten Micha. Der Anfang des Verses ist jedenfalls stark corumpirt, die LXX haben gelesen oder gerathen: וחושע יראי שמו; nicht minder bedenklich ist aber auch das Folgende: הוֹרֵת סַמְמַת יַעֲרָה, gewöhnlich übersetzt mit

Beziehung des Suffixes an יער auf מטה „und derjenige welcher ihn (zur Versammlung) einberufen.“ מטה wäre hier ganz gegen seinen sonstigen Gebrauch als Femin. angewendet, das מי da, wo es eine ganz bestimmte Persönlichkeit bezeichnete, nämlich den König, für אשר gesetzt, während doch die Form des Satzes für Jeden die Uebersetzung als Interrogativ am nächsten legt, cf. LXX $\kappa\alpha\iota\ \tau\iota\varsigma\ \kappa\omicron\sigma\mu\eta\sigma\epsilon\iota\ \pi\omicron\lambda\iota\nu$. Endlich wäre מטה als Bezeichnung für Stammesversammlung ohne weiteres angewendet. Die Uebersetzung Hitzig's kann, so wenig sie befriedigt, neben der eben angeführten Auslegung noch recht wohl bestehen. Ich wage keine Correctur des Textes, die LXX giebt keinen vollen Aufschluß über seine ursprüngliche Gestalt, und bei einer poetischen Stelle ist, sonderlich im Hebräischen, der Gedankenfortschritt allzu unberechenbar. — Man sieht: es bleibt, wenn der Elohist uralt ist, bei diesem Worte keine andere Möglichkeit, als die Annahme, daß es in alter Zeit gebräuchlich war, dann Jahrhunderte lang schlief, bis es durch den Priestercodex ans Tageslicht hervortrat; hierbei bliebe außerdem noch zu erklären, warum Priester, die nach der traditionellen Annahme den Priestercodex kannten, wie der Deuteronomiker und Ezechiel, dieses Wort nie benutzt hätten. — Wie viel natürlicher ist auch hier wieder die Annahme, der Ausdruck מטה sei erst im Exil in der übertragenen Bedeutung „Geschlecht“ Volksstamm angewendet! Seit der Zerstörung des nördlichen Reiches war sicher Sache und Bezeichnung des Stammes dem gewöhnlichen Bewußtsein und Leben immer mehr abhanden gekommen. Der „Stamm“ Juda existirte weder in der Vorstellung, noch in dem Munde des Volks, sondern nur das Reich Juda, nur einzelne Prediger und Poeten sprachen noch von den $\text{שְׁבֵטֵי יִשְׂרָאֵל}$, so daß selbst diese, früher praktische Bezeichnung einen archaistischen, künstlichen Charakter erhielt. In dieser Zeit war, so will mir bedünken, das Aufkommen eines Ausdrucks wie מטה

neben שבת möglich, natürlich in rein gelehrter, resp. theologischer Anwendung.

Geht man von מטה und נשיא zu ממשלה über, so fällt auch bei diesem Nomen die Thatsache ins Auge, daß seine Anwendung in der späteren Literatur sehr viel häufiger ist, als in der älteren Zeit. Nach der Mitte des 7. Jahrhunderts, also durchaus in der silbernen Zeit der Sprachgeschichte erscheint es 12 mal, von Jeremias bis Daniel. Daß wir zu den Producten dieser Zeit auch 2 Kön. 20, 13 mit seiner Jesaiasparallele rechnen, bedarf wohl kaum der Erwähnung, auch daß 1 Kön. 9, 19 in eine späte Zeit gehört, wird theils durch den Charakter jener Nachrichten, theils durch ihr Fehlen in der LXX nahe gelegt. So bleiben aus der älteren Literatur noch Jes. 22, 21 und Mich. 4, 8 — also 2 Stellen gegen 12 z. Th. der spätesten Literatur angehörig! Es ist immer dasselbe Lied bei den elohistischen Vocabeln ¹⁾.

Ein weiteres Lieblingswort des Elohisten ערה fehlt ebenso auffällig bei Ezechiel wie מטה, während es die

¹⁾ Aber auch diese beiden Prophetenstellen scheinen mir nicht sicher. Paßt Jes. 22, 21 neben אבנט, כהנה, מפתח die ממשלה? Besagt sie nicht eigentlich zu viel als Bezeichnung der Amtsgewalt des Sebnah? Auch Delitzsch bemerkt z. d. Stelle: „an ממש' sieht man, wie nahe beigeordnet dem König das Amt ist, das Sebnah verliert“, und die LXX übersetzt das Wort sehr zart aber eigentlich unrichtig durch *οικονομία*. Neben den oben angeführten Symbolen der Herrschaft vermißt man offenbar den Stab, der denn auch gerade zur Hand paßt. Es scheint sich daher zu empfehlen, das ממש' als eine Corruption aus משענה anzusehen cf. Num. 21, 18. Daß Mich. 4, 9 f. im Widerspruch zu v. 11 ff. stehen, darauf hat Wellhausen, Bleek 4. Aufl. S. 426 Anm. bereits aufmerksam gemacht. Ebensowenig aber kann, wenn diese Verse entfernt werden, v. 8 stehen bleiben. Er ist nur zu begreifen als Versuch aus dem vorigen zu v. 9 f. überzuleiten, zwischen v. 7 und v. 11 steht er ganz verloren. Sollte die LXX mit ihrem מבבל für ממלכה Recht behalten, so würde hierdurch diese Behauptung wesentlich gestützt. Man achte aber auch auf die entsetzlich hinkende und tautologische Ausdrucksweise dieses Verses.

silberne Literaturperiode in einer grossen Zahl von Fällen darbietet : Ps. 1. 7. 22. 68. 74. 82. 86. 106. 111. Jer. Hiob. Prov. In 1 Reg. 8, 5 fehlt es selbstverständlich wieder bei der LXX, sie bieten den älteren Terminus *πας Ισραηλ*. Dies erweckt kein grosses Vertrauen dazu, dass das Wort an der einzigen Stelle aus den Samuelis- und Königsbüchern, an der es sich sonst noch findet 1 Reg. 12, 20, auf Rechnung der alten Quellen geschrieben werden kann. Und in der That zeigt der Bericht, den dies Capitel von der Trennung zwischen Juda und Israel liefert, ein so eigenthümliches Gesicht, macht einen so verworrenen Eindruck und scheint hier und da durch Zuthaten des Redactors bereichert cf. v. 19, dass man offenbar gar keine Garantie dafür hat, dass ערה an dieser Stelle der alten Quellenerzählung angehört. In ganz ähnlicher Weise taucht ערה auch im Richterbuch sofort da auf : Cap. 20 und 21, wo ein gröfserer Eingriff des Redactors wegen des Inhalts und des sonstigen Vocabelschatzes der Partie statuirt werden mufs. (cf. z. B. das gut aramäische קטף rauben Ri. 21, 21, im ganzen A. T. nur noch in dem späten Ps. 10, 9 vorkommend.) — Das einzigemal, wo wir ערה sonst noch in der alten Prosa finden, nämlich Ri. 14, 8, steht es nicht, wie man nach dem Elohisten annehmen sollte, von der israelitischen Volksversammlung, sondern von Thieren : es bezeichnet einen Bienenschwarm. Ausserdem kommt der Terminus einmal in der älteren prophetischen Literatur vor : Hos. 7, 12 „ich züchtige sie לערהם כשמע“, die erste nicht von dem Verdacht einer späteren Abfassung gedrückte Stelle, an welcher dieses Wort auf menschliche Versammlungen angewendet wird ¹⁾. — Schliesslich sei noch bemerkt, dass

¹⁾ Damit will ich jedoch nicht behaupten, dass ich mich durch die bisher gegebenen und in der That nach dem Wortlaut des Verses einzig möglichen Auslegungen befriedigt fühle. Nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch von שמע und שמע, nach der Analogie des

auf das ערה in dem jehovistisch-deuteronomistischen Bericht Jos. 9, 27 kein Werth gelegt werden darf, da wie allgemein zugestanden zu jener Erzählung auch eine elohistische Parallele vorlag, die jenem Cap. z. Th. eingearbeitet ist. Wellhausen's Annahme, daß לערה vom letzten Redactor eingeschoben sei, ist daher gar nicht einmal nothwendig.

Fassen wir ררה ins Auge, so ist auch hier, schon auf den ersten Blick, das Uebergewicht der späteren Stellen ein ganz bedeutendes. Neh., Chron., exilische Propheten, späte Psalmen wie 49. 68. 72. 110 bieten es dar. Die exilischen Stellen werden außerdem noch durch Jes. 41, 2, wo das Hiph., und 14, 6, wo (wenigstens nach Döderlein's sehr annehmbarer Correctur) מרדה vorkommt, verstärkt. Aber auch von den 3 aus den Königsbüchern angeführten Stellen 1 Reg. 5, 4, 30. 9, 23 sind zwei redaction-

און לשמע und כאשר שמע למ', nach dem vorhergehenden כאשר ילכו wird man die gewöhnliche, auch von Nowack wiederholte Auffassung: „gemäß der Predigt an ihre Versammlung“ als unstatthaft verwerfen müssen. Hierzu kommt das entsetzlich philiströse einer solchen Bemerkung. Hitzig's Uebersetzung: „gemäß dem Gerücht über ihre Versammlung“ vermeidet allerdings die erhobenen Beschwerden, unterliegt aber sachlichen Bedenken, denn man weiß nicht, warum Jahveh auf das Gerücht von seiner Versammlung hin das Volk strafen will. Nach dem vorigen müßte eine politische Volksversammlung darunter verstanden sein — aber was soll man sich bei einer solchen Versammlung denken? Wo haben wir ein Beispiel aus der Königsgeschichte, daß Volksversammlungen über Krieg und Frieden entschieden? Hierzu kommt noch etwas anderes: die LXX, welche Now. allerdings einfach bei Seite schiebt, bietet כשמע צרחם. Daß diese Lesart nicht die ursprüngliche gewesen sein kann, leuchtet ein, aber daß sie aus שמע לערה nicht entstanden sein kann, ist ebenso evident. Mir scheint, daß beide Lesarten sich aus einem ursprünglichen כשמע erklären, die lect. Mas. durch undeutliche Aussprache eines Dictirenden, die LXX-Lesart durch Ueberspringen des Auges vom ersten auf das zweite ו und Ergänzung von שמע צחם zu ש' צרחם; „auf das Gerücht von ihrem Rathschl. hin“ aber würde eine sehr passende Steigerung zu dem כאשר ילכו geben.

nellen Zusätzen zu den ursprünglichen Quellennachrichten angehörig, welche selbst nirgends anders als im Exil geschrieben sein wollen (cf. 5, 4 Salomo herrschte über Alles jenseits des Stromes), in Widerspruch zu anderen Nachrichten der Königsbücher stehen und in der LXX fehlen. — Auch bei diesem Worte bleibt also schliesslich eine Stelle aus älterer Zeit, welche gegen so viele Zeugen eines späteren Vorkommens des Wortes auftritt, nämlich Nu. 24, 19¹⁾, eine Stelle, die nach allgemeiner Annahme corrupt ist. Zieht man das מ von יעקב zu ירד hinüber, so können die Consonanten offenbar ebensowohl ׀יִרְדָּם als ׀יְרִדָּם gelesen werden. Ich ziehe das erste vor, weil das ררה sonst nicht sicher in der älteren Literatur zu belegen ist. Eine Sicherheit, das wird Jeder zugeben müssen, gewährt also auch diese Stelle nicht für sein frühes Vorhandensein.

Aber auch אֲחֻזָּה ist ein spätes Wort. Nächst dem Elohisten bietet es am häufigsten Ezechiel, dann Chronik, Nehem., Ps. 2, den man schwerlich für alt halten kann²⁾. Der Eigename אֲחֻזָּה, von der LXX Ὀχοζατ ausgesprochen, welcher sich Gen. 26, 26 im jehovistischen Zusammenhang findet, wird seine jetzige Punktation erst durch אֲחֻזָּה erhalten haben, seine Nichtberücksichtigung an dieser Stelle dürfte schwerlich auf Widerspruch stossen. Was andere Stellen im Jehovisten anlangt, an denen אֲחֻזָּה sich findet, so ist in Bezug auf Jos. 22, 19 überzeugend nachgewiesen, daß wir es hier mit einem nachelohistischen Stück zu thun haben. Num. 32, 5 dagegen ist von Kuenen nicht in seine Betrachtung, welche v. 6—15 als späteren Einschub beseitigt, hineingezogen worden, während er doch jehov-

¹⁾ Ri. 5, 13 braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

²⁾ Es war mir nicht möglich, mein Urtheil über die Abfassungszeit der Psalmen in extenso zu beweisen, doch hoffe ich, daß ich dazu bald Gelegenheit finden werde.

vistisches und elohistisches Sprachgut nebeneinander zeigt und auch sonst ganz der Anschauung von der Sachlage entspricht, welche man nach K u e n e n bei dem Diaskeuasten voraussetzen muß.

Ob ברא schaffen aus dem Aramäischen in das Hebräische herübergenommen ist, oder ob sein Weg umgekehrt vom Hebräischen in das Aramäische gegangen ist, wie Ryssel S. 73 annimmt, darüber läßt sich bis zum jüngsten Tage disputiren. Aber was sich mit Bestimmtheit ausmachen läßt, und worüber, wie wir hoffen, auch noch einmal Einigkeit hergestellt werden wird, ist die That- sache, daß ברא in der angegebenen Bedeutung nicht beim Jehovisten vorkommt, sondern nur in der sinnlichen, also jedenfalls ursprünglicheren Bedeutung „fällen, schneiden, ausroden“ als Piel בִּרָא Jos. 17, 15, 18. cf. Ezech. 21, 24. 23, 47. Daß nämlich der Ausdruck אֲשֶׁר בִּרְאֵי Gen. 6, 7 auf Gen. 1 und 5 zurückweist, kann keinem Zweifel unter- liegen, auch Dillm. spricht davon, daß „die Ausdrucks- weise von A hier etwas durchklingt“, folglich gehört die Stelle dem Redactor an, der die beiden Quellen zusammen- fügte. Auch Ex. 34, 10 spricht der Redactor, und nicht nur Wellh. sondern ebensogut Dillm. hat den Vers in dieser Weise beurtheilt. So bemerken wir, daß ברא in der sonstigen Geschichtsschreibung vor dem Exil niemals er- scheint, auch hier die schon oft constatirte Discrepanz zwischen dem Elohisten und den alten Prosaikern. Da- gegen erscheint das Wort seit dem Deuteron. (bei diesem und Jerem., also im ganzen 7. Jahrhundert, nur 2 mal) in der poetischen und prophetischen Literatur 32 mal. Diesen 32 Stellen der silbernen Literaturperiode stehen nun aus den Propheten des 8. Jahrhunderts nur 2 Stellen gegen- über. Also auch hier weist wieder die überwiegend große Wahrscheinlichkeit den Elohisten mit seinen 12 Stellen der späteren Literatur zu. Außerdem ist leicht zu sehen, daß die beiden ברא des 8. Jahrhunderts Jes. 4, 5. Amos

4, 13, dieses einer Interpolation angehört, jenes in einer stark corruptirten Stelle vorkommt.

Daß Ryssel, der sich sonst der Annahme von Interpolationen oder späteren Aenderungen gegenüber so tugendhaft stellt, da wo ihn eine solche Annahme mit seinen Theorien über die Entstehungszeit elohistischer Stücke nicht in Widerstreit setzt, dieselbe gern acceptirt, zeigen z. B. seine Bemerkungen über das späte Vorkommen von לעמָה S. 73 : die Stelle 2 Sam. 16, 13, zu welcher Wellhausen im Text der Bb. Sam. S. 199 nachgewiesen hatte, daß לעמָה hier auf Corruption beruhen müsse, wird hier gar nicht erwähnt, dagegen ist von seinem spätem Auftauchen die Rede. In der That ist auch dies Wort spät : vor dem Exil kommt es nie vor, zuerst bei Ezechiel, dann Chron., Neh., Kohel. und in einer Interpolation der Königsbücher I 7, 20.

Würdig reiht sich diesen späthebräischen Worten בָּדַל an, auch hier hat Ryss. gegen spätes Zeitalter nichts einzuwenden und läßt wie לעמָה den Vers Jos. 16, 9, einen redactionellen, den Zusammenhang zwischen 16, 8 und 17, 1 unterbrechenden Zusatz zum Elohisten, als spät passieren. Er muß in der That sehr spät sein cf. die LXX, welche zeigt, daß man hier noch in jüngster Zeit interessante Bemerkungen nachtrug. Sonst kommt das Verbūm 4 mal vor dem Exil und über 20 mal in und nach dem Exil vor.

Ueber ein Wort wie הבנייה braucht man kaum besonders zu sprechen, die einzige ältere Stelle, an welcher es sich zu finden scheint, Jos. 22, 19, ist hoffentlich durch unsere Tabelle genügend als ein vom Elohisten abhängiges Stück gekennzeichnet, cf. auch das in den Anmerkungen zur Tabelle unter ראיה Bemerkte. Die übrigen z. Th. schon oben unter den wahrscheinlichen Aramaismen und den poetischen Ausdrücken aufgeführten späthebräischen Worte seien nochmals zusammengestellt : בָּרוּ, אָכְלָה, מָאוּר.

יָבֹלַע, מְנַרְשׁ, גִּלְגָּלָה, מְנֹרִים, גֹּעַ, מִבְּלַעְדֵי (cf. Anm. z. Tab. unter בָּקַר), מוֹרֶשֶׁה, חוֹלְדוֹת (cf. Anm. z. Tab.), יֹכֵר, חוֹשֵׁב, פִּנֵּעַ, הַנִּיא, נִקְבָּה, מִקֵּץ, מִלְקוֹחַ, טִירָה (cf. S. 209) מַחְצִיחַ, חֲנֹכָה (cf. Anm. z. Tab.), מִשְׁכִּית, רֵמָה, רֵכֶל, רִכְשׁ, רַחֵף, קִנּוּן, מִקְנֵה, נִקְוָה, פִּעַלָּה, שֶׁפֶט, שִׁכְךָ, שִׁחַק. Da bei den meisten dieser Worte sich das späte Vorkommen in der Literatur auf den ersten Blick ergibt, so können wir eine genauere Betrachtung jedes einzelnen hier unterlassen. Jedermann wird zugeben, daß ihre Zahl recht bedeutend ist und — zusammengehalten mit der großen Menge von oben angegebenen Aramaismen sowie mit dem was weiter unten über andere sprachliche Eigenthümlichkeiten des Elohisten entwickelt werden wird — den Gedanken einer frühen Abfassungszeit dieses Buches nicht aufkommen läßt.

Zum Schluß sei noch zweier mehr stilistischen Wendungen gedacht, welche der Elohist ebenfalls mit späten Schriftstellern theilt. 1) Die Pualform עָנָה findet sich nur noch in den späten resp. spätesten Büchern: Jes. 53, 4. Ps. 119, 71. 132, 1. Hier hat es stets eine allgemeinere Bedeutung „sich abmühen“, Lev. 23, 29 steht es speciell vom Sichkasteien. 2) Die Pualform צָוָה, 3 mal bei Ezech., 5 mal beim Elohisten.

II. Außerlexicales.

Einige wichtige Erscheinungen, wenn auch nicht gerade lexikalischer Art, bietet der elohistische Sprachgebrauch in dem Suffix הַי, der auffallenden Bevorzugung der Form אֲנִי für „ich“, und der Ersetzung des Verbalsuffixes durch אָתָּךְ mit Suffix, des Gebrauchs eines determinirten Adjectivs bei undeterminirten Substantivis u. s. w.

Was das Suffix $\text{הו} \dots$ anlangt, so ist dasselbe von Ryssel S. 86 als ein suffixum antiquissimum bezeichnet, und aus seinem Vorkommen im Elohisten ein Schluss auf dessen hohes Alter gezogen worden. Der Beweis für das hohe Alter dieses Suffixes ist jedoch nicht geliefert worden, keine Thatsache aus der Sprachgeschichte ist zu diesem Zweck angeführt. Nun wäre es ja wohl denkbar, daß die Form $\text{ehu} = \text{ihu}$ noch ein Ueberbleibsel aus jener Zeit darstellte, wo man auch ahu sprach ohne die Contraction zu vollziehen. Nur ist es auch in diesem Falle mißlich, die Form wegen des Mangels der Contraction für eine alte zu halten, weil hier eine Contraction wie bei הו , gar nicht möglich war. In jedem Fall war daher zunächst die Anwendung der betreffenden Form zu constatiren. Hätte Ryssel dies gethan, so würde er die überraschende Beobachtung gemacht haben, daß dieselbe nur in Stücken vorkommt, welche dem Exil nahe stehen: Nah. 1, 13 מוטו ; Hiob 25, 3 אורו ; Deut. und Ezech. מינו ; Ri. 19, 24 פילשו , ein Stück, in welchem schon mehrfach späte Erscheinungen constatirt worden sind. Eigenthümlich ist es weiterhin, daß wir gerade in dieser Zeit bei dem Suffix des Plurals ähnliche Erscheinungen finden: אשרו Prov. 9, 18 cf. Olsh. § 135 c; נברו Nah. 2, 4; חירו Hab. 3, 2; ידרו ibid. v. 11; מעלותו Ezech. 43, 17. Es ist also die Uebereinstimmung des Priestercodex und des Deuteron. in Bezug auf die Form למינו heineswegs nothwendig ein Beweis dafür, daß diese feierlichere Aussprache eine von Alters her durch den priesterlich-gesetzlichen Usus überlieferte war, vielmehr liegt die Annahme viel näher, daß der Deuteronomiker diese Form aus der gehobenen poetischen Sprache seiner Zeit sich aneignete. Ob das häufigere Auftreten von $\text{הו} \dots$ in jener Zeit auf aramäischen Einfluß zurückzuführen (dem allerdings wohl das Phönizische die Aussprache des Suff. 3. Pers. mit e resp. i verdankt)

bleibe hier dahingestellt, nachzuweisen ist jedenfalls kein Beispiel der betr. Form vor Nahüm.

Höchst bemerkenswerth ist weiter der Gebrauch der zwei verschiedenen Formen für ich : **אני** und **אנכי**. Böttcher hat in seiner Grammatik eine übersichtliche Zusammenstellung des Gebrauchs dieser zwei Pronomina gegeben und bereits hier auf die nicht allein in diesem Capitel bemerkbare auffallende Uebereinstimmung zwischen dem Elohisten und den nachexilischen Schriftstellern hingewiesen. Ich lasse hier der Vollständigkeit halber seine Tabelle, wenn auch zuweilen Fehler vorgekommen sind, von denen ich einige corrigire, folgen.

Beginnen wir mit denjenigen Schriften, welche anerkanntermaßen in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems fallen, so ergibt sich :

1) Von den Ketubim brauchen		2) Von den Propheten	
	אני		אנכי
Thren.	4 —	Ezechiel	138 1 ²⁾
Qoh.	29 —	Deutjes	62 18
Ester	6 —	Haggai	4 —
Esra	2 —	Sach. 1—8	8 —
Neb.	15 1	Mal.	5 1
Chron.	30 1 ¹⁾	Jona	5 2
Dan.	23 1	Pseudojes.	3 2 ³⁾

Die ebenfalls späten Proverbien stehen mit den anderen Ketubim ungefähr auf gleicher Stufe : sie bieten 7 mal **אני** gegen 2 maliges **אנכי**, ebenso überwiegt das **אני** in den Psalmen bei weitem : 13 maliges ⁴⁾ **אנכי** steht gegen

¹⁾ Mit Recht macht Böttcher darauf aufmerksam, daß das einzige **אני** in der Chronik I 17, 1 aus der Parallelstelle 2 Sam. 7, 2 herkommt.

²⁾ Auch hier haben wir es, wie Böttcher ebenfalls bemerkt hat, nur mit einer Lehnstelle 36, 28 cf. Jer. 30, 22 (Lev. 26, 12) zu thun.

³⁾ Hierbei sind C. 13. 27. 38 mit je einem **אני** und Cap. 21 mit 2 **אנכי** vertreten.

⁴⁾ Demnach ist Böttcher's 12 zu verbessern, indessen sind auch hier 2 Lehnstellen mit **אנכי** vorhanden : Ps. 81, 11 und 50, 7.

70maliges אָנִי. Sehen wir von den in der Anmerkung bezeichneten Lehnstellen ab, so ist die Vertheilung des 11 maligen אָנִי auf die einzelnen Bücher merkwürdig genug, über die Hälfte aller Stellen (7) entfallen nämlich auf das 4. und 5. Buch, die 3 ersten Bücher liefern אָנִי nur 4 mal: 22, 7. 39, 13. 46, 11. 75, 4. Von jenen 7 aber bietet uns wieder ein einzelner Psalm, der 119., fast die Hälfte, nämlich 3, neben 8 maligem אָנִי; ein deutliches Zeichen, daß das häufigere Vorkommen von אָנִי in den letzten Büchern mehr auf Zufälligkeiten und Geschmacksvorliebe beruht, als daß es eine wichtige Thatsache der Sprachgeschichte wäre. In der That ist es aber nicht bedeutungslos, daß in den ersten 89 Psalmen sich nur 4 mal אָנִי findet, und daß es auch in zwei von diesen Psalmen nicht den Anspruch darauf erheben kann, das prädominirende zu sein (Ps. 39 und 75 findet sich noch je 2 mal אָנִי). Die Psalmen unterscheiden sich hiernach keineswegs nennenswerth von den anderen Ketubim, die bereits erwähnt wurden. — Eine Ausnahme dagegen machen das Buch Hiob und das Buch Ruth. Dieses hat prävalirendes אָנִי (7 mal) gegenüber 2 maligem אָנִי, in jenem überwiegt zwar אָנִי, kommt aber doch nur an 2 mal so viel Fällen vor als אָנִי (28 gegen 14). Indessen von beiden Büchern ist es ja bekannt, daß sie künstlich archaisiren, sollte es sich also im weiteren Verlauf der Untersuchung bestätigen, was bis jetzt einige Wahrscheinlichkeit hat, daß nämlich das אָנִי einer späteren Periode der Sprachgeschichte angehört, dann würde sich das häufigere Vorkommen von אָנִי in diesen beiden Büchern aus einem Streben nach Archaismen erklären lassen. So bietet ja auch Jona auf 5 אָנִי 2 אָנִי, obgleich er eine der spätesten prophetischen Schriften sein muß, so fällt auch Deuterоjesaia mit seinen 18 אָנִי in seiner Umgebung auf.

Ein ganz anderes Bild bieten uns diejenigen Schriften, welche, wenn auch im Exil redigirt, doch ältere Quellen

in sich aufgenommen und verarbeitet haben. Hierzu sind zu rechnen die historischen Bücher und diejenigen Theile des Jehovisten, an denen wir die überarbeitende Hand des Deuteronomisten wahrnehmen

	אֲנִי אֲנִי			אֲנִי אֲנִי	
Genesis	34	52	Richter	12	17 (Böttcher 15)
Exodus	14	22	Samuel	50	50
Numeri	—	7	Könige	44	9
Josua	4	9			
Jehovist	52	90			

Es liegt in der Natur der Sache, daß bei einem Pronomen nicht mehr ins Einzelne nachgerechnet werden kann, an welchen Stellen die eine Form desselben auf die ältere Quelle, die jüngere dagegen auf den späteren Redactor zurückgeführt werden muß. Gesetzt אֲנִי war die ältere Form, die überwiegend von den früheren Quellschriften angewendet wurde, אֲנִי dagegen zur Zeit des Redactors das gewöhnliche, so lag es für diesen offenbar sehr nahe, wenn wir ihn uns nicht in der von Astruc vorgezeichneten Weise als reinen Compiler denken wollen, beim Abschreiben und Verarbeiten der Quellen das אֲנִי in אֲנִי zu ändern. Hierbei braucht keineswegs die Absicht der Aenderung angenommen zu werden. Andererseits aber lag ihm von den benutzten Quellen her אֲנִי gewiß häufig im Ohre, und so konnte er wiederum bei Stücken, die er selbst verfaßte resp. freier componirte, oft zur Setzung eines אֲנִי veranlaßt werden. Offenbar ist also in allen historischen Schriften das *Verhältniß*, in dem der Gebrauch der zwei Formen des Pronomens zu einander steht, das entscheidende. Da ist es nun von großer Wichtigkeit, daß nach dem Verhältniß des Alters der Quellen und der Redaction der historischen Bücher das Verhältniß von אֲנִי zu אֲנִי sich in den späteren Schriften immer günstiger für אֲנִי gestaltet. Stehen sich Genesis und Exodus soweit ungefähr gleich, daß אֲנִי etwas mehr als die Hälfte hinter

אנכי zurückbleibt, ja liegt das Verhältniß im Buch Numeri noch günstiger für das letztere ¹⁾, cf. auch das Buch Josua, so steigt אני im Richterbuch fast bis auf die gleiche Ziffer mit אנכי, erreicht dieselbe in den Büchern Samuelis und dominirt endlich so gut wie ganz in den Königsbüchern.

Dem einzelnen weiter nachzugehen ist unnöthig, nur bei dem kleinen leicht übersehbaren Richterbuch können wir nicht umhin, den Gebrauch der Formen im Einzelnen einmal kurz vorzuführen. Es wird durch diesen Ueberblick das oben Bemerkte auffallend bestätigt. Es findet sich nämlich אנכי in alten Stücken 14 mal ²⁾; in Stücken des Ueberarbeiters 3 mal ³⁾; אני in alten Stücken 5 mal ⁴⁾, in Stücken des Ueberarbeiters 7 mal ⁵⁾; also אנכי in den Quellen fast 3 mal so oft als אני, dies dagegen in neueren Stücken über 2 mal so häufig als jenes.

Sehen wir nun von der Scheidung zwischen Quellschriften und späterer Ueberarbeitung ab, so läßt sich durch alle historischen Bücher die auffallende Thatsache wahrnehmen, daß am Anfang derselben das אנכי ganz bedeutend über אני prävalirt und gegen die Mitte und das Ende hin demselben entweder gleich steht oder weniger gebraucht wird.

Richt.	אנכי	אני	I Sam.	אנכי	אני	II Sam.	אנכי	אני
C. 1—7	6	3	1—11	10	3	1—8	9	3
C. 8—14	5	4	12—20	10	10	9—16	7	16
C. 15—21	4	5	21—31	5	4	17—24	7	11

¹⁾ Doch soll weder auf diese Thatsache, noch auf das im Buch Josua obwaltende Verhältniß zwischen beiden Formen großer Werth gelegt werden, der Umfang der betreffenden Stücke ist zu gering, und das 3 malige אנכי Jos. 14, 6—15 dürfte, wenn Kuenen Theol. Tijdschr. 1877 Recht hat, ein künstlicher Archaismus sein.

²⁾ 6, 15, 18, 37. 7, 17, 18. 8, 5, 11, 9, 25, 37. 17, 9, 10 f.

³⁾ 6, 8, 11, 27. 19—21.

⁴⁾ 9, 2, 13, 11, 15, 3, 16, 17, 17, 2, |

⁵⁾ 1, 2, 6, 10, 8, 23, 12, 2, 19—21.

Auch in den Königsbüchern kommen von den 9 אֲנִי über die Hälfte, nämlich 5, in den ersten 3 Capiteln (gegen 4maliges אֲנִי) vor. Wollte man dies nur auf das Alter der dort benutzten Quelle zurückführen, so steht dem wieder entgegen, daß in der zweiten Hälfte des 1. Buchs ebenfalls alte Quellen benutzt sind, in denen uns soweit ich sehe nur Cap. 19 ein אֲנִי gegen 2maliges אֲנִי begegnet ¹⁾). Sollte hierin vielleicht eine neue Bestätigung für die oben aufgestellte Ansicht liegen, daß der Redactor unwillkürlich im Laufe des Schreibens das אֲנִי der Quellen in אֲנִי änderte? Offenbar würde es sehr gut mit ihr stimmen, daß er im Anfang der Arbeit noch conservativer verfuhr, allmählich aber es immer mehr vergas, den alterthümlichen, ihm nicht mehr geläufigen Ausdruck niederzuschreiben, und an seiner Stelle immer häufiger das ihm gewohnte Wort gebrauchte. Wollte man dies mit dem Blick auf die ursprüngliche Einheit der Samuelis- und Königsbücher abweisen, so müßte man, da hier wie mir scheint unmöglich ein Zufall im Spiele sein kann ²⁾), annehmen, daß die Abschreiber an dem wunderbar regelmäßigen Wechsel der Pronomina Schuld tragen. Dann aber scheint mir hierin der beste Beweis dafür zu liegen, daß in der alten Literatur das אֲנִי noch bei weitem mehr vorherrschte, als man nach dem jetzt vorliegenden Stoff anzunehmen geneigt ist. Denn daß man in späterer Zeit eher geneigt gewesen sein wird, אֲנִי aus אֲנִי zu verschreiben als umgekehrt, wird durch das chaldäische אֲנִי nahe genug gelegt, und auch das ist sehr

¹⁾ C. 14, 6 scheint mir nicht sicher auf die Quelle zurückgeführt werden zu können

²⁾ Daß auch der Anfang des II. Samuelisbuches an diesem stärkeren Hervortreten des אֲנִי dem אֲנִי gegenüber beteiligt ist, scheint ja freilich die Annahme, daß hier ein blindes Ungefähr gewaltet hat, zu empfehlen. Aber mag dies auch hier der Fall gewesen sein, so sprechen, wie mir scheint, die anderen Thatsachen noch laut genug.

menschlich, daß die Abschreiber am Anfang eines Buches noch sorgfältiger verfahren als gegen den Schluß desselben.

Um alle Instanzen hier noch einmal zusammenzufassen : Wir machen die Beobachtung, daß in den sicher exilischen und nachexilischen Schriften **אני** ein erdrückendes Uebergewicht über **אנכי** ausübt. Nur bei wenigen Schriftstellern, oft nur auf ein paar Capitel zusammengedrängt, begegnet uns **אנכי**, die Annahme, daß diese Anwendung auf einem künstlichen Gebrauch beruht, wird durch diesen Widerspruch mit der sonstigen Regel nahe gelegt. Betrachten wir die Schriften, welche, wenn auch im Exil componirt, doch ältere Quellen in sich aufgenommen haben, so bemerken wir, je älter die verarbeiteten Stoffe sind, ein um so deutlicheres Hervortreten von **אנכי** ; je später die Quellen und je stärker, wie in den Königsbüchern, die Eingriffe des Redactors in den Stoff, um so energischer überwiegt **אני**, so daß es in den Königsbüchern fast allein vorkommt. Außerdem läßt sich noch nachrechnen, daß in den einzelnen Büchern an den, weniger von der Hand des Redactors berührten Stellen **אנכי** ganz bedeutend bevorzugt wird. Endlich läßt sich aus der Art, wie der Gebrauch von **אנכי** und **אני** abwechselt, schliessen, daß das häufigere Vorkommen der zweiten Form auf einer, sei es durch die Hand der Redactoren oder der Abschreiber, oder beider zugleich herbeigeführten Aenderung des ursprünglichen **אנכי** besteht. Hieraus ist mit Sicherheit der Schluß zu ziehen : vor dem Exil, sonderlich in der älteren Literaturperiode, hat der Gebrauch von **אנכי** den von **אני** bei weitem überwogen.

Ein Blick auf die bisher noch nicht betrachteten Literaturdenkmäler wird dies noch klarer ins Licht setzen. Steht nämlich bei den historischen Büchern die Tradition des Textes mit Recht nicht im besten Rufe, so dürfte diese für das Gesetz sicherer verbürgt sein. Da ist es nun höchst bemerkenswerth, daß das Deuteron. in seinen alten

Bestandtheilen 57 mal אֲנִי bietet, אֱלֹהִים dagegen bei ihm gar nicht vorkommt ¹⁾). Hier also, wo es den Schreibern die Heiligkeit des Gegenstandes und die Leichtigkeit der Controlle verbot, nachlässig zu sein, finden wir kein אֲנִי : ein besserer Beweis für das Vorherrschen des אֲנִי in der Mitte des 7. Jahrhunderts kann nicht erbracht werden. Dafs dasselbe auch am Anfang des 6. Jahrhunderts noch nicht beseitigt war, zeigt Jeremia, dessen Buch 37 mal אֲנִי gegen 53 maliges אֱלֹהִים darbietet. Von dem Kampf, den beide Formen mit einander führten, zeugen ebenfalls Sach. 12—14, Hab. und Seph. (2 אֲנִי gegen 4 אֱלֹהִים ²⁾). So bleiben uns schliesslich noch die 4 Propheten des 8. Jahrhunderts. Der älteste, Amos, entspricht den Erwartungen völlig, die wir von ihm nach dem Vorbemerkten hegen müssen. Er bietet 7 mal אֲנִי gegen 1 אֱלֹהִים. Wenn bei den Anderen die beiden Formen sich ungefähr gleich stehen : Hos. 11 אֲנִי gegen 10 אֱלֹהִים, Jesaia 3 אֲנִי ³⁾ gegen 3 אֱלֹהִים ⁴⁾, Micha je eins von beiden, da das אֱלֹהִים 7, 7 wahrscheinlich einer Interpolation angehört ⁵⁾, so wird hierdurch der vorhin in Betreff des Deuteron. gezogene Schluss keineswegs hinfällig. Das

¹⁾ Von den Böttcher'schen 8 אֱלֹהִים habe ich allerdings nur 7 aufgetrieben. Dieselben finden sich aber in Cap. 32 und zwar 5 von ihnen im Liede des Mose (gegen 1 mal אֲנִי), das als exilisch anzusehen ist, und 2 beim Elohisten v. 48—54.

²⁾ Sach. 9—11: 1 אֱלֹהִים 2 אֲנִי und Joel : 4 אֱלֹהִים gegen 1 אֲנִי, lasse ich bei Seite, sie können weder nach dieser noch nach jener Richtung beweisend sein.

³⁾ Die auch hier hervortretende Differenz von Böttcher schreibt sich daher, dafs die 2 exilischen Stellen aus Cap. 21 weggelassen sind.

⁴⁾ Die 3 in exilischen Stücken vorkommenden sind bereits oben an ihrer Stelle erwähnt. Dagegen müssen die 2 in Cap. 37 allerdings als Bestandtheile einer echten Rede angesehen werden. Da sie aber erst durch die Königsbücher hindurchgegangen sind, ehe sie bei Jesaia eingeschoben wurden, so haben wir hier keine Garantie für sichere Tradition, sondern eher die Sicherheit einer Aenderung.

⁵⁾ cf. Bleek-Wellhausen, Einleitung. S. 425. Anm. 1.

Material ist ja, was Jes. und Mich. anlangt, viel zu gering, um aus ihm sichere Schlüsse ziehen zu können, auch wenn man annimmt, was durch die sonstige Gestalt ihres Textes nicht empfohlen wird, daß die 4 אני wirklich ursprünglich seien. Das nur geringe Prävaliren des אני bei Hosea aber erklärt sich wohl aus seiner nordisraelitischen Herkunft. Denn daß auf diese gewisse Aramaismen zurückzuführen sind, die sich bei ihm finden, ist bekannt. Daß aber das häufigere Auftreten von אני in der späteren Literatur und die Verdrängung von אני auf aramäischen Einfluß zurückgeht, kann wohl keinem Zweifel unterliegen.

Wenden wir uns endlich dem Elohisten zu, so zeigt derselbe auch in Beziehung auf dieses Wort ganz den späten Sprachgebrauch, der am meisten dem der Chronik und des Ezechiel entspricht. Er bietet nur אני mit einer einzigen Ausnahme Gen. 23, 4. Da wir nach der Analogie des Deuteronomiums der Tradition des Textes in dem allergrößten Theile des Buches, dem Gesetzlichen, einigermaßen trauen können, so ist offenbar diese Thatsache von nicht geringer Bedeutung: in einem Gesetzbuch, dessen judäische Abkunft unbezweifelt ist, und das vor dem Deuteronom. angesetzt werden mußte, würde sie in große Schwierigkeiten verwickeln, die exilische resp. nachexilische Abfassung der Schrift allein beantwortet alle Fragen mit einem Schlage.

Ueber den Gebrauch der Accusativbezeichnung את mit dem Suffix und das Zurücktreten des Verbalsuffixes gegen jene ¹⁾ bemerkt Wëllh. Gesch. Isr. S. 402 „in כבשורה erscheint in Gen. 1 das einzige Verbalsuffix, übrigens immer die Formen אתו, ähnlich ist das Verhältniß auch sonst

¹⁾ Schon Ewald hat das stärkere Hervortreten des את dem Accusativsuffix gegenüber beobachtet, cf. Lehrbuch der hebr. Sprache 5. Aufl. § 299 d „את für den Accusativ reißt immer mehr ein ohne dringende Nothwendigkeit“.

im Priestercodex.“ Diese Bemerkung dürfte nun freilich einigermaßen eingeschränkt werden müssen, denn in der That halten sich die beiden oben erwähnten Gebrauchsarten in den elohistischen Stücken der Genesis ziemlich die Wagschale. Nur wenig überwiegt נח (32 mal) über das Suffix (25 mal). Erst im Exodus tritt eine grössere Verschiebung des Verhältnisses zu Gunsten des נח c. Suff. ein und zwar für C. 25—31 etwa in der Weise, daß das Niveau von Gen. 1 erreicht wird 53 gegen 13 — vorher 24 : 12. Vom Leviticus habe ich noch die ersten 6 Capp. verglichen und hier das Verhältniß dem in der Genesis ungefähr entsprechend gefunden 27 : 23. — Immerhin aber sind auch diese Resultate schon bedeutungsvoll, denn in auffälliger Weise differiren sie von dem Gebrauch, welchen wir sonst in den ältesten und älteren Büchern antreffen. Das Richterbuch liefert uns 143 mal Suffixa am Verbum gegen 66 maligen Gebrauch von נח c. Suffix. Noch günstiger liegt das Verhältniß für das Suffix in den Büchern Samuelis : 91 mal נח gegen 363 maliges Suffix, I Reg. 1—6 bietet 10 mal נח und 29 Suffixa. Beim Propheten Hosea treffen wir nur 4 mal נח c. Suff., während das Suffix erstaunlich abundirt (76 mal), bei Jesaia und Amos ist die Prävalenz des Verbal-Suffixes zwar nicht so bedeutend, immerhin aber vorhanden 59 : 10; 26 : 7. Steigen wir etwas tiefer herab, Cap. 5—10 des Deuteronomis herausgreifend, so ist immer noch das Suffix das beliebtere 84 : 27, erst bei Ezechiel halten sie sich ungefähr das Gleichgewicht : 265 Suff. gegen 206 נח . Dabei lassen sich die Gründe, aus welchen die alte Sprache das נח setzt, in vielen der angegebenen Fälle noch angeben, eine einfache Ersetzung des Suffixes am Verb. ohne irgend eine äußere Veranlassung ist nicht das gewöhnliche. Solche Gründe können sein : 1) ein ה corhortat. an der Verbalform Ri. 11, 13 השיבה אחהן 16, 26 השיבה אחי 13, 14 נערצה נח אחך 2) beim Infinit. ein an demselben bereits vorhandenes

Suffix, welches das Subj. ausdrückt 11, 35 כראתו אתה 14, 11 כראתם אתו cf. Gen. 29, 19 f. 3) die Absicht, das betreffende Suff. besonders auszuzeichnen. 14, 2, 3. 4) das Streben nach Abwechslung, wenn mehrere Verba mit Suffixen aufeinander folgen würden, 12, 6. 16, 31. 5) Wenn mehrere Objecte zu einem Verbum treten, von denen nur das erste ein pron. pers. ist, wird dieses gern um es den anderen Objecten zu conformiren an את angehängt. 14, 15. 15, 6 פן נשרף אתך ואת בית אביך. Wird durch diese, dem Richterbuch entnommenen Beispiele die Zahl der Stellen, in denen את c. Suff. einfach Vertreter des Suffixes ist, bedeutend herabgemindert, so fällt das in diesem Buch obwaltende Verhältniß zwischen beiden Gebrauchsarten noch mehr zu Gunsten der Annahme Wellhausens in die Wagschale, daß der Gebrauch des bloßen Suffixes der ältere sei, dagegen sich allmählich im Laufe der Zeiten die Anwendung des את häufiger gestaltete. Von eigenthümlicher Bedeutung ist hierfür, daß wenn auch das Suffix in den drei nachexilischen Propheten Haggai, Sach. und Mal. das את um einiges weniger als in Ezechiel hinter sich zurückläßt (33 : 24), doch Hagg. 2, 17 die sonst ganz unerhörte Construction sich findet, das אין mit einem את zu verbinden : אין אתכם = אין אינכם¹⁾. Diese Thatsache legt ein deutliches Zeugniß dafür ab, wie nahe es dem späteren Sprachgeist lag, die Beziehung zwischen einem wirklichen oder virtuellen Verbum und seinem Accusat. durch die äußere Form des את auszudrücken, wie wenig hierzu das Suffix zu genügen begann. Zur Erhärtung dieser allgemein anerkannten Thatsache braucht hier kaum an die Verwendung des ה zur äußeren Bezeichnung des Accusat. erinnert zu werden. Gliedert sich also auch durch diesen Gebrauch das Werk des Elohisten wieder in die späteren Literaturproducte ein, so weist im Gegensatz hierzu der

¹⁾ Eine ähnliche Erscheinung bietet Ezech. 43, 17 סביב אתה.

Jehovist dieselben sprachlichen Erscheinungen auf, die wir auch in der älteren Literatur antreffen. Die jehovistischen Stücke der Genesis nämlich liefern 242 mal Verbalsuffixe gegen 142 maligen Gebrauch des ִן mit dem Suffix. Freilich muß man sich auch hier hüten, den wirklichen einstigen Stand der Dinge aus diesen Zahlen erkennen zu wollen. Denn daß der Redactor eine ziemlich eingreifende Veränderung bei solchen Kleinigkeiten wie es die Vertauschung eines Suffixes gegen ִן c. Suff. ist, üben konnte und geübt hat, wird schon durch die oben bemerkte That- sache nahe gelegt, daß er selbst größere Uebearbeitungen in dem ihm vorliegenden Quellenstoff nicht gescheut hat. Und in der That liefern gerade diejenigen Capitel, in denen wir aus den vorhandenen elohistischen Ausdrücken auf eine größere redactionelle Veränderung des ursprünglichen jehovistischen Textes schlossen, eine reichere Aus- beute an ִן c. Suff. So ist in Cap. 34 ִן c. Suff. beinah noch einmal so stark vertreten als das Suff. 7 : 4, so stehen in Cap. 15 beide Gebrauchsarten einander fast gleich, so zeigen besonders die letzten Capp., deren starke Uebearbeitung oben von uns behauptet wurde, ein z. Th. recht bedeutendes Ueberwiegen des ִן . Diejenigen Stücke dagegen, welche die Hand des Uebearbeiters weniger ver- rathen, weisen entweder gar kein ִן oder dasselbe doch nur sehr mäsig auf. C. 2 und 3 : 12 Suffixe, Segen Jacobs 9 Suffixe, Cap. 24 15 Suffixe gegen 3 maliges ִן . C. 27 23 Suffixe gegen 2 maliges ִן . C. 38 10 Suffixe gegen 3 maliges ִן u. s. w.

Hier wird es auch am Platze sein, die Erscheinungen auf syntactischem Gebiet, welche der Elohist bietet, näher ins Auge zu fassen. Nach Ryssels Urtheil werden uns in ihm eine Fülle von Beweisen des höchsten Alters ge- liefert. Es wird sich jedoch zeigen, daß diejenigen Exempel aus dem elohistischen Sprachgebrauch, welche Ryssel zum Beweise seiner Behauptung angeführt hat, keineswegs

in dem angegebenen Sinne verwendet werden können. Der eine : participium et apud Jehovistam et in Elohistae historiis conjunctum cum genetivo casu objectum significante sicut באי שער Gen. 23, 10, 18. 9, 10. Ex. 1, 5 et apud Jehovistam Gen. 34, 24. 46, 26. Sehen wir zunächst davon ab, daß sich die letzten beiden Stellen mit gutem Recht dem Jehovisten absprechen lassen, um nur den Sprachgebrauch überhaupt zu constatiren. — Die Verbindung des Particip. mit dem Genetiv findet sich allerdings im Deboralied und anderen alten Liedern ziemlich häufig, aber daß die Poesie dieselbe öfter anwendet als die Prosa ist sehr natürlich, denn sie ist die kürzere gegenüber der umständlicheren Accusativ- oder Präpositionalconstruction ¹⁾. cf. Deut. 33, 11 קָמְיוּ dagegen 2 Sam. 18, 31 כִּלְהֹקְמִים עֲלֶיךָ. Es ist aber gar nicht richtig, daß die Construction des Particips mit dem Genetiv das Characteristicum der alten Sprache sei : auch beim Jehovisten finden wir die Construction mit dem Accusat. z. B. Gen. 2, 11, 13. 4, 17 (nach der masoretischen Punctation), 25, 28. 27, 33. 42, 29, 30 neben der mit dem Genetiv : 3, 5. 4, 14, 15. 20, 21 — der Elohist selbst wendet die accusativische Gen. 1, 11 bis 29. Lev. 25, 28, 30. Num. 14, 6 und die präpositionale Construction Gen. 9, 18 an. In dem ziemlich alten Stück 2 Sam. 9—20 findet sich sogar die Verbindung des Particips mit dem Accusativ häufiger als diejenige mit dem Genetiv, und das Verhältniß stellt sich hier noch günstiger für den Accusativ ²⁾, wenn man bedenkt, daß in Ausdrücken wie נִשְׂאֵי כָּלִי u. s. w. das Particip vollkommen ein Nomen Substantivum ersetzt, cf. die Bezeichnungen der Gewerke wie חֵרֶשׁ נְחֹשֶׁת Gen. 4, 22. Weiter

¹⁾ Die Araber ziehen die Genetivverbindung als die kürzere auch in der Prosa der Accusativconstruction vor. cf. Ewald Gramm. Ar. S. 131.

²⁾ cf. Ewald. l. c. S. 131. Not. 1.

aber bietet die spätere Literatur eine Fülle von Beispielen für den Gebrauch des Particips mit dem Genetiv: cf. Jer. 46, 22. Ez. 15, 6. 16, 27, 45. 22, 3. 27, 29. 30, 6. 32, 21. 33, 24. Sach. 8, 20 f. Hagg. 2, 22. Mal. 1, 6. 3, 3, 5, 6, 15, 16. Hiob 4, 19. 8, 13. 26, 5. Ps. 88, 6. 50, 6; außerdem **עָשָׂה מַעֲשֵׂי** 2 Chron. 32, 32. **בָּאֵי וְנֹ** Thren. 1, 4. Prov. 2, 19. **יְשֵׁבֵי יְרוּשָׁלַיִם** Chron. Esr. Neh. **עָשָׂה מְלָאכָה** ibid. Durch diesen unumstößlichen Beweis für das hohe Alter der elohistischen Sprache wird also weiter nichts erhärtet, als daß der Elohist überhaupt hebräisch schrieb.

Das zweite Argument stützt sich auf die Behauptung, daß das Passivum in allen semitischen Sprachen ursprünglich unpersönlich gebraucht worden sei. Daher sei es früher allgemeine Sitte gewesen, das Passiv mit einem Object zu verbinden, und wo jetzt noch wie z. B. im Elohisten eine Construction des Passivs mit dem Accusativ seines virtuellen Subjects begegne, sei dies für ein Zeichen besonders hohen Alters anzusehen. Weder mir noch irgend einem mir zugänglichen arabischen Grammatiker ist von einer solchen Construction in der arabischen Sprache etwas bekannt, und da das Arabische gewöhnlich als Typus der älteren und reineren Gestalt der Sprache angesehen wird, so dürfte dieser Umstand immerhin schon ins Gewicht fallen¹⁾. Recht

¹⁾ Daß bei der Versetzung eines Activ's mit 2 Objecten in das Passiv das zweite Object im Accusativ stehen bleibt, ist etwas total Verschiedenes. Hier ist von Unpersönlichkeit des Verbum gar nicht die Rede. Wird **أُوتِيَ كِتَابًا** in **آتَاهُ كِتَابًا** verwandelt, so ist das Passiv nicht unpersönlich, sondern hat den vorher mit dem Suffix bezeichneten zum Subject. Es kann daher die Frage nur verwirren, wenn Ryssel solche Constructionen im Hebräischen mit der in Frage stehenden zusammenwirft z. B. Gen. 17, 11, denn was für ein Accusativ hier **את בשר ונו** ist, wird durch v. 24 und 27 ganz klar — hier nach ist auch v. 14 auszulegen. Ebensowenig gehört **נמלא את** hierher, welches Ryssel ebenfalls S. 80 Anm. 1 mithinein zieht, auch hier ist der Accusativ beim Passiv nicht für das Subject gesetzt, sondern solcher des zweiten Objects.

wünschenswerth aber wäre es gewesen, wenn Ryssel bei dieser Gelegenheit, wo es sich um Entscheidung der Frage, ob Aramaismen im Elohisten nachweisbar seien, wenigstens an zweiter Stelle handelte, wenn auch nur ganz oberflächlich berührt hätte, daß diese Construction im Chaldäischen ziemlich häufig ist, cf. die zahlreichen Beispiele aus den Targg., welche Winer bibl. Chald. S. 113 anführt. Daß gerade dieser, verhältnißmäßig junge Dialect die in Rede stehende Construction so häufig anwendet, ist doch eine Thatsache, die gegen den Gedanken einer perantiquitas derselben Protest einlegt. — Allerdings findet sich nun die Construction des Passiv mit dem Accusativ schon in der älteren Prosa z. B. Ex. 10, 8 וַיֹּשֶׁב אֶת מֹשֶׁה וְאֶת אֶהֱרֹן; אל-פרעה; 21, 28 לֹא יֵאָבֵל אֶת בְּשׂוֹרוֹ; Gen. 4, 18 וַיִּבְרָא לְחֵנֶךְ; 27, 42 וַיִּבְרָא אֶת דְּבָרָיו עֲשׂוֹ; 2 Sam. 21, 11 וַיִּבְרָא אֶת; 1 Reg. 2, 21 וַיִּתֵּן אֶת אֲבִישׁוֹ; 18, 13 הִבְרָא אֶת אֲשֶׁר; עשיתי, cf. Hos. 10, 6. Amos 4, 2. Es ist aber leicht zu sehen, daß es sich hier nicht um eine alte Construction handelt: Ezechiel wendet sie viermal: 10, 17. 16, 4 f. 23, 29, Jeremia ebenso oft nämlich 35, 14. 36, 22. 38, 4. 50, 20 an; cf. außerdem Prov. 16, Deut. 12, 22. 20, 8. Hiob 22, 9. Ps. 87, 3. 72, 19 (Doxologie des zweiten Psalm-buchs), 2 Reg. 18, 30. Jes. 21, 2. 14, 3 (?), 61, 3. 2 Chron. 26, 6. Befremdlich ist dagegen die große Häufigkeit dieser Construction beim Elohisten: Gen. 17, 5. 21, 5. Ex. 25, 26. 27, 7. Lev. 10, 18. 13, 55 f. Num. 7, 10. 26, 60, 62. 28, 17. 32, 5 und zwar gerade in denjenigen Theilen, die nach Ryssels eigener Meinung wegen ihres aramäischen Sprachgutes cf. S. 69 in die späteste Zeit der hebräischen Literaturgeschichte fallen, nämlich in allen hier aus Exodus, Leviticus und Numeri angeführten Capiteln mit Ausnahme von Num. 32. Oder nehmen wir, da in der Schlußstabelle S. 92 der von Ryssel später angesetzten Stücke des Elohisten Num. 28 und Lev. 13 fehlen, die 3 ihnen angehörenden Stellen aus, so werden dennoch die

exilischen resp. nachexilischen Schriftstücke, in denen sich der in Rede stehende Gebrauch findet, auch nach Ryssel um 6 vermehrt, d. h. der Schimmer des ausschließlichen Alterthums desselben schwindet gänzlich dahin.

Endlich werden wir den auffälligen Gebrauch des Artikels, wie er in den Wendungen **יום השביעי, יום הששי**, beim Elohisten entgegentritt, zu betrachten haben. Ryssel bestreitet, daß derselbe als ein Kennzeichen für die spätere Abfassungszeit des Buches angeführt werden könne. Zwar will er nicht leugnen, was Wellh. für die von ihm bestrittene Annahme geltend gemacht hatte, daß man diesen Gebrauch in späterer Zeit z. B. in **כנסת הגדולה** häufig finde, aber er meint in Gen. 1 und 2 ganz andere Gründe für die Setzung des Artikels zwischen Substantiv und Adjectiv anführen zu können. Er behauptet nämlich, Gen. 1, 31 sei das **יום הששי** so gemeint, daß **יום** undeterminirt gedacht sei, es solle mit diesem unbestimmten „ein Tag“ nur das Facit aus den vorher gegebenen Factoren es ward Abend, es ward Morgen gezogen werden. Welche Stelle dieser Tag in der Aufzählung des göttlichen Sechstageswerks einnehme, werde dann durch das folgende „der sechste“ ausgedrückt. Man könnte sich nun auch völlig hiermit zufrieden geben, wenn nur nicht das folgende Cap. mit seinem **יום השביעי** alle derartigen Auslegungskünste gänzlich zu Schanden machte: hier heißt einfach **יום הש'** der siebente Tag, und nach dieser klaren und unzweideutigen Stelle ist 1, 31 auszulegen. Mögen wir nun auch annehmen, daß die Wendungen **כל-נפש החיה** und **כל חיה הרמשה** 1, 21, 28 mit durch das **כל** vor dem undeterminirten Nomen, durch welches dasselbe determinirt worden wäre (cf. Ryssel S. 75) entstanden sind — jedenfalls müssen wir nach den vorher angeführten Beispielen eine starke, etwas krankhafte Disposition des Elohisten zur in Rede stehenden Construction voraussetzen. Wenn Ryss. darüber ins klare kommen

wollte, ob diese Disposition eine normale war, so hätte er sich freilich nicht mit der allgemeinen Wendung, daß diese Construction nonnunquam vorkäme, beruhigen dürfen, sondern die Geschichte der Sprache nach derselben ansehen müssen. Dabei zeigt sich nämlich, daß diese elohistische Construction in der alten Prosa so gut wie ganz fehlt. Sie findet sich zwar in den Samuelisbüchern 3 mal: 1 Sam. 12, 23. 19, 22. 25, 10, aber die erste Stelle rührt auch nach Schrader's Urtheil vom Deuteronomiker her ¹⁾, die zweite ist sicher corrupt, mit Wellh. (Text der Bb. Sam.) ist הגרול in הגרן zu verwandeln, in der dritten ersetzt der Artikel vor dem Particip. das Relativpronomen: „es giebt heutzutage viele Knechte, die sich von ihren Herrn losgerissen haben“, der Text steht gar nicht auf einer Linie mit den elohistischen. Als einzig sichere Stelle aus der älteren Prosa bliebe also Gen. 41, 26, doch ist auf dieselbe nicht viel Gewicht zu legen, da sie gleich nachher die richtige Construction braucht. Vielmehr legt es sich sehr nahe, hier an schlechte Tradition des Textes zu denken.²⁾ Sehr wüst sieht es auch mit dem Text von

¹⁾ de Wette-Schrader Einl. in d. A. T. S. 338.

²⁾ Ich nehme hier die Gelegenheit wahr, nochmals auf die starke Uebersetzung des Textes der letzten Genesisstücke hinzuweisen. Zu den bei הגרול bereits angeführten Zeichen späterer Redeweise füge ich den hier oft auftretenden Gebrauch, das undeterminirte Adjectiv zum determinirten Substantiv zu setzen. cf. 43, 14 (cf. dagegen v. 29); 37, 2 (wie auf Verabredung stellen sich dann auch die elohistischen Worte רבך und אל שדי ein); 42, 19 (cf. dagegen v. 33). Daß diese Erscheinung spät ist, geht aus Hagg. 1, 4. Ez. 10, 9. 34, 12. 39, 27. Jer. 24, 2. Ps. 99, 3 hervor. 2 Sam. 6, 3 ist der Text nach Ewald (krit. Gramm. S. 626) und Wellh. a. a. O. corrupt; Gen. 29, 2. Richt. 16, 5 f., 15 sind die Adjectiva Prädicate cf. auch Ewald a. a. O.; daß endlich die Demonstrativa אלה, אלה, ון, ון, ון Gen. 32, 23. Ex. 10, 1. Jos. 2, 20. 1 Reg. 10, 8. Ps. 12, 2 als per se determinirt gebraucht werden hat mit der in Rede stehenden saloppen Redeweise gar nichts zu thun. — cf. außerdem als Zeichen späterer Zeit in Gen. 37—50

Jes. 22, 24 aus, wo sich כלי הקטן findet ¹⁾. — Die übrigen Zeugen für das Vorkommen dieses Gebrauchs stammen alle aus den späteren Jahrhunderten, besonders stark sind Jerem. und Ezech. vertreten, also die uns bereits mehrfach bekannt gewordenen Nachbarn des Elohisten: Jer. 17, 2. 27, 3. 38, 14. 46, 16. 50, 16. Ez. 2, 3. 8, 3. 9, 2. 14, 22. 32, 22, 24. Joel 2, 25. Sach. 4, 9. 11, 2. 14, 10. Ps. 62, 4. 104, 18. Neh. 3, 6. 9, 35.

Aus der oben bereits beleuchteten Meinung heraus und ihr zu Liebe, daß der Gebrauch des Passivs mit einem Objectsaccusativ das Zeichen hohen Alters sei, hat Ryss. an einer anderen Stelle den Elohisten mißverstanden. Gen. 17, 10 wird kein Unbefangener anders übersetzen können als: „beschnitten werde alles Männliche“ und, so viel ich weiß, steht auch Ryss. mit seiner Behauptung, daß זכר Object und nicht Subj. zu הפול sei, ganz allein. Dann fällt aber diese Stelle ganz mit denjenigen zusammen, welche Ryss. kurz vorher S. 65 aus Lev. 6, 7. Nu. 6, 5 ²⁾. Deut. 15, 2 als Zeugnisse für die Construction des Inf. absol. mit einem Subj. angeführt hat. — Was das Alter dieser Construction angeht, so habe ich als aufserpentaeuchische Beispiele für dieselbe nur solche aus der späteren und spätesten Literatur auftreiben können, nämlich Ps. 17, 5. Jób 40, 2. Prov. 17, 12. Qoh. 4, 2. Auffallend ist

מזון Mundvorrath, sonst nur 2 Chron. 11, 23 cf. Jer. 5, 8, ein reiner Chaldaismus, und צָרָה: aufser beim Elohisten Ex. 34, 34. Lev. 8, 35. 10, 13. Nu. 3, 16. 37, 20 nur noch Ezech. 12, 7. 24, 18. 37, 7.

¹⁾ Es ist übrigens leicht zu sehen, daß hier die Setzung des Artikels auf anderen Gründen beruht, als an den elohist. Stellen, das Adjectiv ist hier als Neutrum dem Substantiv im Genitiv nachgestellt = Gefäße des Kleinen für Gefäße der Kleinheit.

²⁾ Diese Stelle muß wohl aus Versehen hier angeführt sein, denn das Subj. beim Inf. ist hier nicht ausgedrückt. Uebrigens gestehe ich, daß meine Nachforschungen über diese Construction keine umfassenden waren: in Betreff des Nichtvorkommens derselben beim Jehovisten habe ich mich an Ryssel gehalten.

auch, daß kein einziges aus der Prosa sich darunter befindet : wie so oft treffen wir den Elohisten hier wieder im poetischen Fahrwasser.

Mit den anderen Spuren späteren Zeitalters, welche Ryss. auf dem Felde der Syntax zu Tage gefördert hat, können wir uns im Allgemeinen einverstanden erklären, nur wäre das Resultat noch durchschlagender gewesen, wenn alle Zeichen der späteren Sprache, gleichgiltig ob dieselben der zweiten oder dritten Periode der Sprachgeschichte angehörten, zur Geltung gekommen wären. Es hätte auch nichts geschadet, wenn hier noch folgende Erscheinung Berücksichtigung gefunden hätte.

Wir bemerken an verschiedenen Stellen der elohistischen Schrift eine ganz auffallende Häufung von Partikeln, besonders der Fragepartikeln. So heisst es Nu. 17, 28 **האם** **המנו** **לנוע**, eine Ausdrucksweise, welche uns nur noch in dem späten Buch Hiob begegnet : 6, 13 **האם אין** **עורחי** **בי**. Ueber die Auffassung ist natürlich Streit : die Einen ¹⁾ ertheilen dem **האם** dieselbe Bedeutung wie **אם** allein, die Anderen ²⁾ fassen **אם** = wahrlich nicht. Wie man nun auch über diesen Punkt denke (mir scheint die Annahme Schlottmann's einfacher, und die Dillmann'sche besonders wegen des folgenden **אין** sehr schwierig), bei beiden Deutungen muß eine starke Abschleifung der eigentlichen Bedeutung der Partikeln angenommen werden, welche wie das späte Buch Hiob zeigt, ein Aufkommen der Wendung **האם** in früher Zeit nicht begünstigt. Eine Vergleichung von Gen. 17, 17 **אם שרה הבת השעים שנה תלד** mit dem nachexilischen 94. Psalm, der ähnliche Häufung der Fragewörter zeigt, bestätigt das eben Bemerkte. — In ähnlicher Weise erklärt sich Dillmann mit Recht Wendungen wie Gen. 23, 13 **ואם אחיה לו שמעני** und Lev. 5, 17 **ואם נפש**

¹⁾ cf. Schlottmann Hiob S. 243.

²⁾ Dillmann Hiob S. 59.

כי החטא; man hat den Eindruck, daß dem Verfasser die Bedeutung des einzelnen Wortes mehr oder weniger verloren gegangen ist, daß er, um nur überhaupt die Bedingung oder die Frage auszudrücken, zwei Partikeln nöthig hat. Zu diesem wunderlichen Schalten mit der Sprache, als sei dieselbe für den Schriftsteller bereits etwas unlebendiges geworden, cf. Jos. 22, 29 חלילה לנו ממנו : selbst der alte Gesenius, der von Graf nichts wußte, sagt über diese Stelle : insolentior est haec structura. Sein Versuch, das Suffix an מן als eins der 3. Person aufzufassen und auf Jahveh zu beziehen, ist unmöglich, weil derselbe im Vorigen gar nicht erwähnt wird. Nicht anders ist Gen. 23, 6 aufzufassen : keiner von uns wird dir sein Grabmal vorenthalten מקבר מתך daß du nicht begrabest deinen Todten.

Das Resultat auch dieses Abschnitts ist wiederum der späten Abfassung des Elohisten günstig. Von Spuren höchsten Alters findet sich nichts in ihm, wohl aber weisen eine Reihe sehr signifikanter Züge auf die silberne Literaturperiode hin. Man könnte sich darüber wundern, daß es nicht mehr seien, aber daß unter Umständen multum mehr ist als multa, bestätigt sich auch hier bei näherer Betrachtung. Der Elohist war ein gelehrter Mann, kannte die ältere Literatur genau und hielt gewiß so gut wie Nehemia (cf. Neh. 13) auf reines Hebräisch. Daß er sich von klaren aramäischen Wendungen frei erhielt, kann hiernach nicht Wunder nehmen, noch weniger aber, wenn man die große Einfachheit ja Dürre seines Stils beachtet. Um so gewichtiger sprechen aber dann solche Redeweisen späterer Zeit, welche bereits durch Ezechiel und andere exilische Schriftsteller angewendet waren, wie das durchgängige אני, das häufige את cum Suff. und die Stellung des Artikels zwischen Substantiv und Adjectiv, von anderen so eben besprochenen ganz zu geschweigen.

III. Ezechiel und der Elohist.

Der Verwandtschaft zwischen Ezechiel und dem Elohisten hat am Schlusse seines Buches S. 87—89 Ryssel einige Worte gewidmet.

Die vielfachen Berührungspunkte zwischen Ezechiel und dem Elohisten werden hier zugestanden, indessen daraus erklärt, daß Ezechiel den Elohisten nachgeahmt habe. Die gegentheilige Ansicht, welche den Ezechiel zum Original macht, widerlegt sich nach Ryssel's Anschauung daraus, daß Ezechiel an Aramaismen und Eigenthümlichkeiten der späteren Sprache sehr reich ist, während das Werk des Elohisten sehr wenig Spuren späterer Abfassungszeit aufweise. Sodann wird der Versuch gemacht, aus dem Sprachgebrauch der einzelnen Theile des Buches Ezechiel nachzuweisen, daß Ezechiel für die verschiedenen Stücke desselben verschiedene Quellen benutzt habe. Hierbei laufen nun freilich kleine Unrichtigkeiten mit unter, z. B. die Behauptung: nomen נשיא apud Ezechielem non legitur nisi inde a capite 44, was auf Nachahmung des Elohisten vor allem in den letzten Partien des Ezechiel weisen soll, denn נשיא lesen wir schon vor Cap. 44 ff. 14 mal. Ebensowenig richtig ist es, daß אַחֲזָה nur wegen Nachahmung des Elohisten in Cap. 44 ff. bei Ezechiel erscheint, weil Ezech. sonst נחלה und ähnliches für אַחֲזָה anzuwenden liebe, denn נחלה kommt gerade im letzten Theil des Ezechiel 14 mal, vorher aber nur ein einziges mal vor. Auch finden wir vor dem 44. Cap. das auch beim Elohisten vorkommende מורשא. Wenig Beifall dürfte weiter der Verf. mit seiner Meinung ernten, daß קֶן zur Zeit des Ezechiel das gewöhnliche Wort für Fürst gewesen sei, und daß sein Nichtvorhandensein beim Elohisten für eine frühe Ab-

fassungszeit desselben beweise. Denn aus der obigen Besprechung über נשיא geht hervor, daß dies vielmehr zur Zeit des Exils die gewöhnliche Bezeichnung für einen hebräischen Edlen war, סגן aber wurde erst längere Zeit nach dem Exil bei Esra und Nehemia auf israelitische Fürsten übertragen, von *exilischen Schriftstellern* aber, nämlich Ezech. C. 23. Jerem. 51 und Deuter. 17. nur von ausländischen Fürsten gebraucht. Es müßte also vielmehr auffallen, wenn ein fremdländischer Titel wie סגן von einem jüdischen Schriftsteller den israelitischen Stammhäuptern der mosaischen Zeit beigelegt worden wäre. Unmöglich ernst kann ferner Ryssel die Behauptung gemeint haben, daß weil die dem Elohisten und Ezechiel gemeinsamen Worte sich nur in gewissen Theilen des Ezechiel, nicht aber in seinem ganzen Buch verstreut fänden, eine Benutzung des Ezechiel durch den Elohisten ausgeschlossen sei, denn die Anm. S. 88 widerlegt diese Behauptung auf das glänzendste; עצה, כל צפר כל כנף, במאד מאד, רקיע, מנורים, kommen alle schon in den ersten Partien des Ezechiel vor.

Daß aber das Buch des Elohisten die Zeichen späterer Schreibweise gar nicht an sich trage, können wir nach allem bisher bemerkten Ryssel keineswegs zugeben, sein hieraus abgeleitetes Argument wird nicht weiter geprüft zu werden brauchen.

Gegen die Benutzung des Elohisten durch Ezechiel fällt nun aber vor Allem die Thatsache ins Gewicht, daß diejenigen Ausdrücke, welche diesen beiden Schriftstellern eigen sind, sich meist auch bei anderen, dem Exil nahestehenden oder angehörenden Schriftstellern finden. Von den in der Tabelle aufgeführten 90 Worten resp. Wortstämmen hat der Elohist mit Ezechiel 41 gemeinsam. Von diesen finden sich *nur* 3, welche Ezechiel allein mit dem Elohisten gemeinsam hat, מורשה (abgesehen von Deut.-33) פקד and ברית, wie oben dargethan sind die letzten beiden Aramaismen, lassen also gar nicht daran denken,

dafs sie sich bei Ezechiel nur wegen Nachahmung der uralten Gesetzessprache finden. Drei weitere : מְשִׁירָה, טִירָה und מְנַרְשׁ begegnen uns allerdings aufser bei Ezechiel nur noch in Producten der nachexilischen Literatur : Chron. Cant. Ps. 69, aber hier würde höchstens bei מְנַרְשׁ die Vermuthung gerechtfertigt sein, dafs es wegen Nachahmung der Sprache des Elohisten sich in der Chronik fände, die beiden anderen kommen zu selten in den Schriften des Elohisten und Ezechiels vor, als dafs man an eine Herübernahme von Seiten der Späteren denken könnte.

So bleiben also noch 35 übrig, die sich sämmtlich bereits vor Ezechiel, oder sicher nachweisbar wenigstens neben Ezechiel in Literaturproducten aller Art vorfinden, 21 von ihnen, also bei weitem die grösste Mehrzahl, sind vor dem 7. Jahrhundert nicht nachweisbar, von weiteren 7 nämlich חור רדה שרץ הוליד וְכָר לַעֲמָה אַחֲוָה läfst es sich wenigstens sehr wahrscheinlich machen, dafs sie vor dem 7. Jahrhundert nicht erscheinen, die übrigen 7 bietet die ältere Literatur nur höchst sporadisch. Man sieht hieraus, wie sehr die vermeintliche Abhängigkeit des Ezechiel vom Priestercodex durch die grofse Zahl von technischen Ausdrücken, die sich wegen der Gleichheit ihrer Gegenstände unumgänglich bei beiden gemeinsam finden müssen, gestützt wird. Da diese naturgemäfs in diese Tabelle nicht mit aufgenommen werden konnten, so erscheint die Gleichheit des Sprachgebrauchs nicht in dem auffallenden Grade wie gewöhnlich. Natürlich soll hiermit nicht gelegnet werden, dafs zwischen beiden in Rede stehenden Schriften ein Abhängigkeitsverhältnifs stattfindet, nur *das* wollte ich hier auf Grund der eben angeführten Thatsachen betonen : die Aehnlichkeit des Sprachgebrauchs zwischen Ezechiel und dem Elohisten läfst sich nicht nur erklären durch die Annahme, dafs der eine Schriftsteller den anderen, vielleicht durch Jahrhunderte von ihm getrennten, benutzte, sondern beruht darauf, dafs beide derselben Zeit der Sprach-

geschichte angehören. — Was nun die nähere Bestimmung des Abhängigkeitsverhältnisses anlangt, so wird Jeder, der den neuesten Verhandlungen hierüber mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, zugeben, daß auf dem Wege der Untersuchung und Vergleichung einzelner Stellen so gut wie nichts zu erreichen ist. Jeder bringt hier seine fertige Meinung mit und findet dann auch selbstverständlich dafür Beweise. Vor allem aber spielt das Geschmacksurtheil bei derartigen Untersuchungen eine zu große Rolle. Sieht man daher von einzelnen Stellen ab und hält sich mehr an das Allgemeine, so ist folgendes auffallende zu bemerken.

Von den großen Schlagworten des Elohisten, die uns unendlich häufig in seinem Buch begegnen, und die Niemand, der dasselbe wenn nicht mit der ausgesprochenen so doch mit der unbewußten Absicht es zu copiren durchlas, zu übersehen vermochte, finden wir weder ערה noch מטה noch רכש noch נקבה bei Ezechiel wieder, Gelegenheit hätte er wohl gehabt, diese Ausdrücke zu gebrauchen. Ebenso wenig wendet er גיע und גלגלה an, die im Elohisten nicht gerade selten und daher auch von den Späteren wohl bemerkt sind. Was für ein wunderlicher Zufall aber mußte es gewesen sein, durch den er das nur einmal vorkommende מורשה und das eben so seltene אנה, das nur zweimalige נאקה u. s. w. aus ihrer Verborgenheit hervorgesucht und seinem Stil einverleibt hätte! Und wenn er allerdings das elohistische רקיע ¹⁾ braucht und ebenso מאור

¹⁾ Daß diese Bezeichnung des Himmels sich zuerst beim Elohisten fände und aus ihm von Ezech. herübergenommen sei, ist eine Behauptung, welche sich bei näherer Betrachtung der Ezechielstellen durchaus nicht rechtfertigt. Die Beschreibung des רקיע 1, 22, als eines das ausgespannt gewesen sei über den Häuptern der Thiere, die Schilderung seines Aussehens als eines vom furchtbaren Eise würden, wenn die Vorstellung des festen und doch durchsichtigen über der Erde ausgespannten Himmelsgewölbes mit רקיע bereits verknüpft war, wie es z. B. Ps. 19 der Fall ist, wohl schwerlich so genau und ausführlich

anwendet, so fehlt bei ihm wieder **הָרַחַף בָּרַחַף הָרַחַף**, die doch im elohistischen Werke an exponirter Stelle standen und nicht wohl übersehen werden konnten. Auffallend ist die Berührung beider Schriften in **אֲחֻזָּה** und **מִשְׁבֹּת**. Da diese Worte im Elohisten sehr häufig, bei Ezechiel dagegen seltener, sonst aber fast gar nicht vorkommen, so könnte man hier am ersten auf eine Benutzung des Elohisten durch Ezech. schliessen — indessen wird ein gerechter Beurtheiler es in Anschlag bringen, daß sich **אֲחֻזָּה** auch bei Ezechiel 14 mal findet, und daß **מִשְׁבֹּת** wenn auch nicht ebenso häufig, so doch immerhin 4 mal von Ezech. geboten wird. Bemerkenswerth ist immerhin, daß sich das von demselben Stamme abgeleitete **חִשְׁב** in Q ziemlich häufig, später sehr selten, bei Ezechiel gar nicht findet — wenn auch auf **הוֹלְדוֹת** selbstverständlich kein Gewicht gelegt werden darf.

Zur näheren Illustrirung des Verhältnisses zwischen Ezechiel und dem Elohisten ist es ferner nicht uninteressant, einen Blick auf die Verhältniszahlen zu werfen, die sich bei Vergleichung des elohistischen Sprachgebrauchs mit demjenigen anderer dem Exil nahestehender Schriftsteller ergeben. Da fällt besonders auf, daß mit kaum einem anderen Schriftsteller außer Ezechiel der Elohist sich so nahe berührt, wie mit Jeremia. Hatten aus der obigen Tabelle 41 Worte sich bei Ezechiel und dem Elohisten gemeinsam gefunden, so bietet Jerem. (einschließlich der Threni) 33 dar, die er mit dem Elohisten zusammen besitzt, davon 2 **נִקְוָה** und **מִקְנָה** den beiden allein eigen sind. Offenbar ist der Unterschied bei weitem nicht so bedeutend, wie man nach der gewöhnlichen Vorstellung über die Abhängigkeit des Ezechiel vom Elohisten gemeint

gestaltet worden sein. Dagegen gewinnt man erst, wenn man die angezogene Stelle bei Betrachtung von Gen. 1 voraussetzt, ein klares Bild von dem, was sich der Elohist unter dem **רִקִיעַ** dachte.

hätte annehmen zu müssen. Noch auffallender ist die Verwandtschaft des Elohisten mit Deuterjesaja, wenn man erwägt, daß Deuterjesaja's Umfang etwas mehr als ein Drittel des Buches Ezechiels bildet : Von den aufgeführten Worten theilen nämlich Deuterjes. und der Elohist 20, beide *allein* haben ebenfalls 2 gemeinsam : צב und מלִיקוֹחַ, rechnet man die in allen pseudojesaianischen Stücken sich findenden elohistischen Worte noch zu jenen hinzu, so erhält man für die exilischen Stücke des jesaianischen Buches 25 mit dem Elohisten gemeinsame Worte d. h. die Verwandtschaft zwischen Deuterjes. und dem Elohisten ist verhältnißmäßig bedeutender als zwischen diesem und Ezechiel. Dagegen waltet zwischen dem Buch Hiob und dem Elohisten ungefähr dasselbe Verhältniß wie zwischen diesem und Ezechiel ob, und auch die Proverbien bleiben nur wenig hinter demselben zurück ¹⁾, während das Deuteronomium, welches sich der Mitte des 7. Jahrhunderts nähert, auf einem fast doppelt so großen Umfang als Deuterjesaja noch nicht einmal die gleiche Zahl von Berührungspunkten aufweist, wie dieser, nämlich 18. (Hierbei sind sogar alle nur im Rahmen des Gesetzbuches sich findenden Vocabeln mit eingerechnet.)

Das Resultat unserer Untersuchung wird hiernach lauten müssen : Ohne die in die Augen springende Abhängigkeit

¹⁾ Es fällt uns selbstverständlich nicht ein, zu behaupten, mit den obigen Ziffern sei das wirkliche Verhältniß sämtlicher Berührungen zwischen dem Elohisten und Ezechiel wiedergegeben; wie wir oben bereits erwähnten, mußten naturgemäß die rein technischen Ausdrücke bei Seite bleiben. Aber auch das rein stilistische, was für die Sprachgeschichte von secundärer Bedeutung ist, konnte, schon wegen der spröden Form der Tabelle, die gewählt werden mußte, nicht berührt werden. Für Leser, welche diese Thatsachen im Auge haben und einigermaßen mit dem Stoffe vertraut sind, können die angegebenen Ziffern nicht irreführend sein. Die Anderen seien zur Ergänzung dieser Tabelle in Bezug auf die Verwandtschaft des Elohisten und Ezechiels auf Smend's Vorbemerkungen zu seinem Commentar über Ezechiel S. XXV—XXVIII verwiesen.

des einen Schriftstellers vom anderen leugnen zu wollen, wird man doch die vielfachen Berührungen des Ezech. und des Elohisten auf einen breiteren Boden stellen müssen. Ein großer Theil nämlich jener Berührungen findet sich auch zwischen der ganzen kurz vor dem Exil und in dem Exil entstandenen Literatur und dem Elohisten. Außerdem zeigt der Elohist, rein auf das Lexicalische angesehen, mit den meisten Producten des 7. und 6. Jahrhunderts eine Verwandtschaft, die derjenigen mit Ezechiel beinahe gleichkommt. Da wir aber endlich im Elohisten eine Reihe syntactischer Erscheinungen und Formen antreffen, welche mit denen der Zeit des Ezechiel auffällig übereinstimmen, so legt sich als die einfachste Erklärung jenes Verhältnisses zwischen den beiden Büchern diejenige nahe, welche annimmt, daß beide Literaturproducte aus einer und derselben Zeit stammen, der eine aber den anderen benutzte. Soweit kommt man auf grammatischem Wege: die höhere Kritik hat das weitere zu bestimmen; daß sie sich nur für die Priorität des Ezechiel entscheiden kann, ist bereits oben angedeutet worden.

Ueber die Abfassungszeit der Psalmen.

I. Buch II.—V.

Von F. Giesebrecht.

Was die Grundlagen und die Absicht der folgenden Abhandlung anlangt, so sei darüber folgendes vorausgeschickt. Den Psalmenüberschriften muß man sich nach den Namen, die darin auftreten und nach den Erfahrungen, die man mit den meisten macht, wie mir scheint, absolut skeptisch gegenüberstellen. Selbst Delitzsch, welcher